Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf: Sammel-Nr. 59631 · Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden · Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7405
Bezugspreise: Für zwei Wochen RM 0.94, für einen Monat RM 2.— einschließlich des Trägerlohnes Durch die Post bezogen für einen Monat RM 2.26, zuzüglich RM 0.36 Bestellgeld · Einzelnummern RM 0.10 Bei Behinderung der Lieferung infolge höherer Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben — Erscheinungszeit werktäglich nachmittags
Geschäftszeit durchgehend von 8—18 Uhr außer Sonn- und Feiertags · Berliner Büro, Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Die Millimeter-Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil RM 0.07, der 46 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.20, im übrigen lt. Preisliste Nr. 10 · maßgebend · Nachlässe nach Preisliste Nr. 10 · Schluß der Anzeigen-Annahme 9 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Nummer 250 — Samstag/Sonntag, 24./25. Oktober 1942 — 90. Jahrgang

Echt amerikanische Heuchelei

Bekenntnis Stimsons zu der bereits hundertfach gebrochenen Genfer Konvention

as. **Berlin**, 24. Okt. (Eig. Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Der USA.-Kriegsminister Stimson fliebt plötzlich vor Begeisterung für die Genfer Konvention über, die bekanntlich eine, dem soldatischen Ehrgefühl entsprechende Kriegsführung sicherstellen soll und die dementsprechend auch wichtige Bestimmungen über die Behandlung der Kriegsgefangenen enthält. Als ob diese Konvention stets der Leitstern der USA. gewesen sei, erklärte Stimson: „Wir werden der Genfer Konvention treu bleiben. Durch diese Konvention wird die Kriegführung bestimmt. Wir machen jede Anstrengung, damit die Richtlinien der Konvention und die Gesetze der Humanität Anwendung finden." Diese Erklärung Stimsons ist eine echt amerikanische Heuchelei übelster Art. Niemals haben in Wahrheit die amerikanischen Kriegsverbrecher, an deren Spitze neben Roosevelt Herr Stimson steht, daran gedacht, die Bestimmungen der Genfer Konvention durchzuführen. In unser aller Erinnerung ist noch die schmachvolle Fesselung und die der Auslieferung deutscher Fliegeroffiziere, die aus kanadischer Kriegsgefangenschaft entwichen waren. Die dem Völkerrecht hohnsprechende Tat der „humanen" Amerikaner geschah, obwohl die USA. die Haager Landkriegsordnung von 1907, nach deren Art. 13 entflohenen Kriegsgefangenen Asylrecht gewährt werden muß, ratifiziert hat. Diese verbrecherische Handlung war aber erst ein Anfang. Im April 1941 verfügte das Justizdepartement verschärfte Maßnahmen gegen die in den USA. asylsuchenden kriegsgefangenen Deutschen. Diese, jedem menschlichen Anstandsgefühl hohnsprechende völkerrechtswidrige Handlungen wurde aber von einem angeblich doch noch neutralen Amerika vollzogen, d. h. vor dem offiziellen Kriegseintritt der USA.

Nicht weniger schmachvoll ist das Kapitel der Behandlung der deutschen Zivilinternierten in den USA. Sie wurden wie gemeine Verbrecher in Gefangenenwagen nach der New Yorker Einwanderungsinsel Elles Island transportiert, wo Schwarze mit aufgepflanztem Bajonett sich der einzelnen „liebevoll" annahmen. Daß nicht vergessen wurde, Fingerabdrücke zu nehmen und die Deutschen für das Verbrecheralbum zu fotografieren, sei nur am Rande vermerkt. Die amerikanische Demokratie darf es sich überdies zur Ehre anrechnen, erkrankte Frauen und Kinder interniert zu haben.

Auch auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz haben die Nordamerikaner ihre Menschlichkeit ins rechte Licht gerückt. Auf der Insel Guam fanden die Japaner eine beträchtliche Menge Giftgaswaffen, deren Vorhandensein gleichfalls eine Verletzung des internationalen Abkommens bedeutet. In Davao (Philippinen) wurden japanische Staatsangehörige massenweise niedergemetzelt. Ein Gegenstück zu der Veröffentlichung der bereits erwähnten USA.-Zeitschrift „Liberty" ist — nach Reuter — eine Erklärung des USA.-Marineministeriums über ein besonderes „Überfallbataillon" von ausgesuchten Marineleuten, die bewandert seien im Messerstechen und Erwürgen und am 17. August einen Angriff auf die von den Japanern gehaltene Insel Makin ausgeführt hätten.

In Washington rühmte man die Beteiligung amerikanischer Flieger an den Terrorangriffen auf Köln, wie auf französische Städte. Die Liste der amerikanischen Verbrechen ist lang. Die erwähnten Beispiele sind nur einige wenige Vorfälle aus der Reihe der amerikanischen Verbrechen gegen den Geist der Genfer Konvention und gegen die Humanität. Verbrechen, die das heuchlerische nachträgliche Bekenntnis Stimsons zur Genfer Konvention nicht aus der Welt schafft.

Die Japaner haben sich gegen diese amerikanischen Gangstermethoden nachdrücklich zur Wehr gesetzt. Hier liegt auch der Schlüssel zum Verständnis der Stimson-Erklärung. Jetzt, da die Verbrecher sehen, daß sie mit ihren, jedem Anstand und allen internationalen Vereinbarungen hohnsprechenden Methoden nicht durchkommen, bekennen sie sich zur Genfer Konvention. Das ist nichts als ein Lippenbekenntnis, ist der Versuch eines ertappten Schwerverbrechers, sich als Unschuldslamm aufzuspielen. Wie man tatsächlich in den USA. denkt, zeigen am besten die Artikel amerikanischer Zeitschriften und Magazine, in denen lange und breite Anweisungen gegeben werden, wie man im Felde den Gegner hinterrücks ermorden kann, wie man am besten Kriegsgefangene fesselt und die Artikel, in denen sich englische „Soldaten" noch ihrer Schandtaten rühmen. Denn — und das sagten wir schon einmal — auch in dieser Hinsicht sind ja die Demokratien einander würdig. Die Engländer haben gerade erst in diesen Tagen mit dem Überfall auf ein Sanitätsflugzeug und dem Angriff auf einen Hauptverbandsplatz bewiesen, daß sie sich nicht an die Genfer Konvention zu halten gedenken. Das alles sind harte Tatsachen. Die durch keine Erklärung Stimsons aus der Welt geschafft werden können. Gegenüber einer solchen Auffassung, wie sie bei unseren Gegnern herrscht, gegenüber diesen Gangstermethoden helfen nur die entsprechenden scharfen Maßnahmen. Deutschland ist jedenfalls, das haben wir schon sehr klar bewiesen, nicht gewillt, diese verbrecherischen Methoden der gegnerischen Kriegführung ruhig hinzunehmen.

Endlich einmal die Wahrheit

Vernon Bartlettis: „England griff zu den Waffen, ohne angegriffen worden zu sein"

Stockholm, 23. Okt. **In einer Polemik mit der USA.-Zeitschrift „Life" entschlüpft Vernon Bartlett, dem bekannten Leitartikler der „News Chronicle", den die englische Regierung oft auch als ihr Sprachrohr herausstellt, der Satz: „England ist der einzige Staat der Alliierten, der zu den Waffen griff, ohne angegriffen worden zu sein."**

Wir wissen nun, was von den bisherigen, so oft gehörten britischen Behauptungen, sie führten einen Verteidigungskrieg, zu halten ist. Vernon Bartlett straft alle diese Behauptungen Lüge, die die Briten nur deshalb in die Welt hinausposaunten, um ihre Agitation besser begründen zu können.

Eiterbeulen am Körper Europas

Von Heinrich Karl Kunz

Die hochgradige Verkalkung der englischen Oberschicht hat sich in diesem Krieg hundertfach erwiesen. Der Mangel an Phantasie, an neuen Gedanken ist kennzeichnend für sie. Ein Zustand, der durch die völlige Abschließung nach unten, durch den unüberwindlichen Kastengeist, zwangsläufig eintreten mußte. Diese Clique der Lords geht an ihrer eigenen Inzucht zugrunde. Während in Deutschland auf allen Lebensgebieten zahllose Persönlichkeiten aus dem fruchtbaren Schoß der namenlosen Masse des Volkes emporwachsen und sich führende Stellungen erwerben, herrschen in England die Churchills, die Chamberlains, die Halifaxe und Cunninghams, wie vor Jahrhunderten. Frisches Blut, das neue Gesichtskreise in sich birgt, das aus seiner Herkunft heraus erstarrte Traditionen und soziale Reaktion überwindet, fehlt fast gänzlich. Zum Aufstieg berechtigt allein ein wohlbestelltes Bankkonto, wobei es gleichgültig ist ob der Reichtum ehrlich erworben, oder ergaunert wurde. Er öffnet den Weg ins Unterhaus und in den Adel. Dieses „Ausleseprinzip" macht es verständlich, daß die Juden in der britischen Aristokratie eine so bedeutende Rolle spielen. Ein fetter Klüngel, der für die jungen, vormärtsstrebenden Völker ebenso wenig Verständnis aufbringt wie für die Not seiner eigenen, in den Slums vegetierenden Volksgenossen. Eine Führung ohne schöpferische Idee, ohne ein Zukunftsideal, nur darauf bedacht die ererbten Vorrechte zu sichern und den Dividendenstrom vor dem Versickern zu bewahren. Eine Führung, die den Instinkt für Lächerlichkeit verloren hat, sonst würde sie sich nicht in verlogenen Phrasen über den kommenden Neubau Europas und der Welt gefallen, bei dem sie, sollte die Geschichte nicht ihren Sinn verlieren, nicht mehr mitzureden hat.

Im angelsächsischen Lager beginnt man in der letzten Zeit gegen sich selbst mißtrauisch zu werden. Ein Vorgang, der sich natürlich auf kleine Kreise von Außenseitern beschränkt, die die Verhältnisse wohl kaum ändern werden. Immerhin verdienen diese selbstkritischen Bekenntnisse, die eine Folge der tändigen Niederlagen der plutokratischen Kriegführung sind, unsere Beachtung. Sie bestätigen nicht nur die vorliegenden Feststellungen, sondern geben auch den Schlüssel zu jener britischen Haltung, die auf den ersten Blick unverständlich erscheinen mag. Großbritannien und sein Weltreich, so schreibt der amerikanische Journalist Negley Farion, Korrespondent verschiedener Londoner Blätter, in der englischen Zeitschrift „World Review", seien zu einer geschichtlichen Angelegenheit geworden, der feinerlei Schwung und Anziehungskraft mehr innewohnte. Die britischen Politiker lebten blind dahin und arbeiteten nur noch für die Erhaltung einer überkommenen Lebensform. Sie seien auf Grund ihrer Geburt, oder ihrer gesellschaftlichen Stellung zu ihren Ämtern emporgestiegen, nicht durch ihre Fähigkeiten. Dadurch habe sich eine bequeme Oberschicht herausgebildet, die den Blick für die Wirklichkeit und für die Vorgänge außerhalb des Empire verlor. Vernichtend ist das Urteil, das Farion über die englische Diplomatie fällt. Er bestätigt damit die seinerzeitigen amtlichen deutschen Feststellungen über die völlige Unzulänglichkeit Hendersons, des letzten britischen Botschafters in Berlin, Wort für Wort. London habe Diplomaten in die Welt hinausgeschickt, so schreibt Farion, die gar nicht in der Lage gewesen seien, über die politische Entwicklung in den Ländern, in denen sie Großbritannien vertraten, sachgemäß und zuverlässig zu berichten. Durch die Sicherheit ihres persönlichen Lebens hätten sie gänzlich den normalen Instinkt, sich auf ihrem Posten bewähren zu müssen, verloren. Die Lebensform sei für sie alles, der Lebensinhalt nichts gewesen. Das ist eine glatte Bankrott-Erklärung, die, bis zur letzten Konsequenz ausgedacht, den Plutokratien von vornherein jede Siegeschance nimmt. Vor dieser Erkenntnis aber scheut Farion natürlich zurück, wenn er auch der britischen Regierung, in erster Linie wohl Churchill, bescheinigt, daß sie in ihrer Erstarrung in überlebten Formen, Unterhausreden mit Taten verwechselte. Eine Wahrnehmung, die deutscherseits schon mehrfach unterstrichen wurde, die übrigens auf den Kaminplauderer Roosevelt, den Farion zu erwähnen vergaß, in gleichem Maße zutrifft. Was England fehlt, so schließt der amerikanische Journalist seinen aufschlußreichen Artikel, ist eine tatkräftige und entschlossene Führerschicht. Aber woher nehmen, ohne zu stehlen?

Der zweite Bekenner ist ein Engländer namens Douglas

Die Vollendung des Großen Deutschland

Reichsminister Rosenberg sprach in Düsseldorf — Die politische und geschichtliche Bedeutung des Ostraums

Düsseldorf, 24. Okt. (Funkmeldung.) **Als Auftakt zum „Tag der Kunst in Düsseldorf 1942" sprach am Freitagabend Reichsleiter Reichsminister Rosenberg auf einer Großkundgebung der NSDAP. Der Kaisersaal der Tonhalle war bis auf den letzten Platz gefüllt, so daß der Rittersaal hinzugenommen werden mußte.**

Reichsleiter Rosenberg, von den Tausenden stürmisch begrüßt, schilderte die großen geschichtlichen Zusammenhänge vom ersten 30jährigen Krieg um 800, über den zweiten von 1618 bis 1648 bis zum jetzigen Krieg, der 1914 von den alles zersetzenden jüdischen Kräften ausgelöst worden sei. Dieser Krieg werde nun vom Führer nach einem opfervollen 14jährigen Kampf der Bewegung und den Siegen der deutschen Wehrmacht seit 1939 zum Segen des deutschen Volkes und ganz Europas dem siegreichen Abschluß entgegengeführt.

Der Minister erinnerte, nachdem er den kulturellen USA. die deutschen Kulturgüter gegenübergestellt hatte, an all das, was die Gegner mit einem unterlegenen Deutschland in diesem entscheidenden Ringen vorhatten und betonte, daß sich Deutschland dagegen zur Wehr setze, wie noch niemals die deutsche Nation sich gegen einen Gegner zur Wehr gesetzt habe. Gerade in den großen Schicksalskämpfen, wenn es um die Geschichte des deutschen Volkes gegangen sei, sei Deutschland noch immer unüberwindlich gewesen. In einer solchen Zeit leben wir jetzt.

Nun werde auch die Judenfrage ihrer endgültigen Entscheidung entgegengeführt. Es gelte, das Judentum aus allen europäischen Staaten auszuschalten, damit es niemals mehr in europäische Angelegenheiten hineinreden könne.

Der Minister warf dann einen Rückblick auf die Entwicklung des Kampfes des Nationalsozialismus um die Gleichberechtigung und das Selbstbestimmungsrecht des deutschen Volkes bis zum Kampf um den deutschen Lebensraum. Die Bewegung sei Vorkämpfer der Freiheit des deutschen Volkes und des europäischen Kontinents geworden. Der Osten bilde schon heute die Grundlage einer deutschen und europäischen Unabhängigkeit gegen jede koloniale Politik des Westens.

Zum ersten Male sei der Raum für das deutsche Volk geschaffen worden, den es seit dem Dreißigjährigen Krieg verloren hatte. Dieser Raum im Osten sei heute deutsches und damit europäisches Schicksal geworden. Der Minister wies darauf hin, daß der Osten Raum geben werde zur Sicherung der Nahrungsfreiheit der deutschen Nation, der Rohstoffreiheit der europäischen Völker und Blockadesicherheit des europäischen Kontinents gegen alle Übersee-Mächte.

In scharfen Worten geißelte der Minister die niederträchtigen Überfälle der britischen Luftwaffe auf die Zivilbevölkerung. Die nationalsozialistische Bewegung werde alle Kräfte einsetzen, um Hilfe zu leisten. Wenn auch durch die Luftangriffe ehrwürdige Bauwerke verloren gingen, so sei doch entscheidend, daß das Blut erhalten bleibe, das diese Bauwerke geschaffen habe, um auch in Zukunft wieder Kulturdenkmäler für kommende Jahrhunderte erstehen zu lassen.

Wenn nun in Düsseldorf Kunst- und Kulturtage durchgeführt würden, so sei das ein Zeugnis für die ungebrochene Kraft der nationalsozialistischen Revolution, die die seelische Grundlage der Nation bilde. Welche Kraft für eine Wiedergeburt liege doch in der deutschen Musik und in den Darstellungen deutscher Landschaften und Städte verborgen! Der Tag fordere Kampf um den Sieg über das Untermenschentum. Jeder möge stehen, wo ihn das Schicksal auch hingestellt habe. An dieser Stelle seine Pflicht zu erfüllen, sei das Höchste, was man vom Menschen fordern könne. Die tapfere Haltung sei die Hauptaufgabe. Deutschland werde seinen Platz in Europa und in der Welt wieder einnehmen, und zwar nicht als Emporkömmling, sondern als Erbe seiner großen geschichtlichen Vergangenheit. Nach 400 Jahren Schwäche trete Deutschland nun in die Fußtapfen seiner alten Größe. Adolf Hitler führe das große Deutschland seiner geschichtlichen Vollendung entgegen.

Die britische Soldateska setzt Giftgas gegen die Inder ein

Eine erhebliche Anzahl von Todesopfern zu beklagen

Tokio, 23. Okt. Die erstmalige Anwendung von Giftgas gegen Demonstranten in Allahabad meldet „Domiuri Hotschi" aus Bangkok. Der Zusammenstoß erfolgte nach dem Bericht am 21. Oktober, wobei Truppen gegen demonstrierende Studenten nicht nur Schußwaffen und Tränengas, sondern auch Giftgas anwendeten. Die Demonstranten hatten dabei eine erhebliche Zahl von Opfern zu beklagen. Und das geschieht in dem gleichen Augenblick, in dem sich Stimson zur Genfer Konvention bekennt. Eine Verlogenheit, die nicht mehr zu überbieten ist. Aller indischen Kreise habe sich die größte Empörung über diese Unmenschlichkeit der Engländer bemächtigt, wie „Domiuri Hotschi" den Meldungen des indischen Geheimsenders entnimmt.

Bei Zusammenstößen zwischen Demonstranten und der Polizei in Kalkutta wurden 27 Personen verhaftet. Diese Unruhen erstreckten sich hauptsächlich auf die industriellen Bezirke der Stadt. In einem Ort des Kishor-Bezirkes eröffnete die Polizei das Feuer auf eine Menschenansammlung und tötete zwei Personen, während 14 verwundet wurden. Zahlreiche Kollektivstrafen wurden Ortschaften im Burdwan-Bezirk in der Bengal-Provinz auferlegt, ebenso einigen Ortschaften in der Assab-Provinz, in denen Kongreßunruhen besonders drohende Ausmaße angenommen hatten.

Ein Minister in der rein mohammedanischen westlichen Grenzprovinz Abottabad Mhan wurde zusammen mit fünf Mitgliedern der Provinzregierung wegen Verstoßes gegen das indische Verteidigungsgesetz verhaftet. Auch in den stark mohammedanischen Staaten Kaschmir und Mysore fanden zahlreiche Zwischenfälle statt. Es wurden Kollektivstrafen verhängt und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Zwei Ortschaften in der Madras-Provinz wurden Kollektivstrafen von 10 000 Rupien auferlegt, weil sie für die Zerstörung einer Schule und des Hauses des Schulinspektors verantwortlich seien. Umfangreiche Unruhen brachen auch in zahlreichen Bezirken der Bombay-Provinz aus. Die Polizei nahm eine Anzahl Verhaftungen vor.

In Puna wurden 14 Inder wegen Beteiligung an den Kongreßunruhen zu schweren Gefängnisstrafen verurteilt. In Ahmedabad wurden bei einer Protestversammlung insgesamt 16 Personen festgenommen. Zwei Ortschaften im Benares-Bezirk wurden Kollektivstrafen von insgesamt 55 000 Rupien auferlegt, und in den Zentralprovinzen wurden erneut umfangreiche Verhaftungen vorgenommen.

Reed, dessen soeben erschienenes Buch „All our to — morrows", in dem schwedischen Blatt „Göteborgs Handels- und Schiffahrtszeitung", die durch ihre britenfreundliche Einstellung bekannt ist, in einem Leitartikel beipro chen wird; eine Tatsache, die an sich schon zu denken gibt. Sind es doch wirklich keine Liebenswürdigkeiten, die Reed seinen führenden Landsleuten zu sagen hat. Ein recht trüber Spiegel sogar. Reed wirft den verantwortlichen Männern Protektion und Vetternwirtschaft vor. Sie suchten durch Schönfärberei die Bevölkerung einzuschläfern, nur um im alten Schlendrian weiterkrotten zu können. In den Massen des Volkes aber breite sich die Hoffnungslosigkeit immer mehr aus, die in einer großen Anzahl von Selbstmorden, ja dem Selbstmord ganzer Familien, zum Ausdruck komme. So sieht es also in einem Lande aus, dessen Führung für sich das Recht in Anspruch nimmt, der Welt Freiheit und Wohlstand zu bringen. Die Kritik, die ein ungenannter „höherer Regierungsbeamter" in der Zeitschrift „News Statesman and Nation" übt, richtet sich nicht nur gegen die Verhältnisse in England, sondern gegen die demokratischen Methoden gemeinhin, die sich den Anforderungen des Krieges gegenüber als unzulänglich erwiesen haben. Unzuträglichkeiten, die für ein reiches Land in einer friedlichen Zeit tragbar sein mögen, die aber eine Ausschöpfung letzter Energien nicht gestatten. Der derzeitige englische Regierungsapparat, so heißt es in dem Artikel, ist unvereinbar mit den Zeiterfordernissen. Ein neuer Minister, der für ein bestimmtes Ministerium ernannt werde, bringe seine Fachkenntnisse mit. Wenn seine Fachberater ihn nach Monaten zu einer bestimmten politischen Linie überredet hätten, bekomme er einen neuen Posten und das Spiel beginne von vorn. Unter diesen Umständen könne von einem planvollen Arbeiten keine Rede sein. Für uns ist das nichts Neues und für die Engländer noch lange keinen Grund, das aller Welt angepriesene demokratische System aufzugeben, woran wir auch kein Interesse haben.

Doch ziehen wir die Schlußfolgerungen aus diesen Selbstanklagen. Die englische Führung ist nicht nur verkalkt, sondern bereits in einem Grade degeneriert, das jede sittliche Verantwortung ausschließt. Sie hat weder die Bedürfnisse ihres eigenen Volkes, noch viel weniger die Lebensnotwendigkeiten der übrigen Welt vor Augen, sondern nur die wirtschaftlichen Vorteile ihrer Klasse. Um sie zu sichern, sind Leute vom Schlage Churchills zu jedem Verbrechen bereit. Jahrhunderte gingen spurlos an dieser herrschenden englischen Schicht vorüber. Sie glaubt noch heute mit den Methoden Cromwells, des Begründers der puritanischen Bigotterie und des britischen Imperialismus, kriegführen zu können. „Aus Läuseeiern werden auch Läuse!", schrie die Soldateska Cromwells, stieß mit ihren Lanzen irische Kinder und Frauen nieder und verminderte in wenigen Monaten die Bevölkerung der Grünen Insel um ein volles Drittel. In den amerikanischen Kolonialkriegen zahlten die Briten den Indianern Prämien für die Skalps friedlicher französischer Ansiedler. Methoden, die sich einmal bewährt haben; warum sollten sie nicht auch heute noch zum Erfolg führen? Also gab die britische Führung Befehl, die Wohnviertel deutscher Städte zu bombardieren, Lazarette und Sanitätsflugzeuge zu beschießen, deutsche Gefangene zu fesseln und zu ermorden. Die britische Masse aber, aus der sich die Tommies rekrutieren, fand sich mit dem Verzicht auf jede Aufstiegsmöglichkeit ab. Sie hat das Streben nach oben verlernt. Sie ist perrobt und so das richtige Objekt für eine derartig skrupellose Führung. Sie glaubt die Stunde gekommen, ihren Gangsternordbildern straflos nachleben zu können. Nur so ist die zynische Darstellung zu erklären, die ein englischer „Soldat" in der amerikanischen Zeitschrift „Liberty" von dem Überfall auf eine einsame Lotsteninsel gibt. Nur so ist es verständlich, daß die Zeitschrift ein so schamloses Machwerk zu veröffentlichen wagt, daß niemand aufsteht, der sich derartige Bestialitäten verbietet. Diese Grausamkeiten, das müssen wir mit Beschämung für die ganze weiße Rasse eingestehen, sind nicht Entgleisungen Einzelner, noch nicht einmal Systems, sondern ganz einfach Ausdruck der britischen Mentalität, womit sich dieses Volk selbst aus der Reihe der anständigen Nationen ausschließt und den Anspruch auf menschliche Behandlung verscherzt hat. Eine bittere Erkenntnis für uns; bemühte sich doch der Deutsche zu allen Zeiten auch im Gegner den Menschen zu achten.

Die anglo-amerikanische Plutokratie und der Bolschewismus sind Eiterbeulen am Körper Europas und der Welt, die ausgebrannt werden müssen. Ohne ihre Beseitigung gibt es keine Aufwärtsentwicklung, keinen dauerhaften Frieden, keinen Wohlstand. Dieser Krieg ist mehr noch als ein Kampf der Weltanschauungen. Er ist ein Krieg für Sitte und Moral, für ein Völkerrecht, das die kleinen und anständigen Nationen gegen plutokratische Banditen und bolschewistische Verbrecher sichert. Ein Kampf auf Leben und Tod, wie Dr. Goebbels in seiner Münchener Rede sagte, in dem es keine Halbheiten und kein Zurück gibt. Um ein Ziel, das jedes Opfer lohnt.

Bei ihrem Rückzug hatten die Bolschewisten das reichhaltige Material des Wilnaer Archivs mit seinen großen geschichtlichen und kulturgeschichtlichen Werten nach Minsk verschleppt. In diesen Tagen sind fast alle Schätze, insgesamt bereits achtzehn Waggons, zurückgebracht worden.

Schnellbootvorstoß gegen den Hafen von Tuapse

In schwierigen Waldkämpfen im Kaukasus weiter vorwärts — Weitere Straßenzüge in Stalingrad erkämpft — Zehn feindliche Flugzeuge an der ägyptischen Front vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 24. Okt. (Funkmeldung.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westkaukasus gewinnt der Angriff deutscher und rumänischer Truppen in schwierigen Waldkämpfen immer weiter Raum. Nordwestlich Tuapse wurde ein beherrschender Berg genommen und gegen feindliche Angriffe gehalten. Zwei sowjetische Handelsschiffe wurden vor der Kaukasusküste durch Bombenwurf schwer beschädigt. Küsten-Artillerie des Heeres vernichtete an der Südküste der Krim ein Schnellboot des Feindes. Deutsche Schnellboote stießen gegen den Hafen von Tuapse vor, erzielten in der Nacht zum 23. Oktober zwei Torpedotreffer auf einem mit Zerstörersicherung einlaufenden feindlichen Kriegsschiff und beschädigten Hafenanlagen. Nach einem Gefecht mit feindlichen Schnellbooten kehrten die eigenen Boote unbeschädigt in ihren Stützpunkt zurück.

In Stalingrad traten Infanterie- und Panzerverbände erneut zum Angriff an, warfen den Feind in hartem Häuserkampf aus verschiedenen Straßenzügen zurück, nahmen den größten Teil des Werkes „Kraßnyi Oktjabr" und stießen bis zur Wolga durch. Die feindlichen Stellungen lagen unter dem Bombenhagel der laufend eingesetzten Kampf- und Sturzkampfflugzeuge, die außerdem bei Tag und Nacht feindliche Artilleriestellungen auf den Wolgainseln und ostwärts des Stromes bekämpften. Im Norden der Stadt scheiterten schwächere feindliche Entlastungsangriffe.

Südwestlich Kaluga brach ein örtlicher Angriff der Bolschewisten im zusammengefaßten Abwehrfeuer unter blutigen Verlusten zusammen. An der übrigen Ostfront erfolgreiche eigene Stoßtruppunternehmungen. Schwere Luftangriffe wurden im mittleren Frontabschnitt gegen feindliche Bereitstellungen, Transportbewegungen und Truppenausladungen der Sowjets geführt.

An der ägyptischen Front weiterhin lebhafte Luftätigkeit. Der Feind verlor zehn Flugzeuge.

Unter Ausnutzung der Wetterlage wiederholte die britische Luftwaffe gestern mit einzelnen Flugzeugen ihre Störangriffe auf nordwestdeutsches Gebiet. Die Bevölkerung hatte Verluste. Der Sachschaden war gering. Bei Anflügen gegen die Küsten der besetzten Gebiete verlor der Feind am Tage und in der vergangenen Nacht vier Flugzeuge.

Die deutsche Luftwaffe bekämpfte bei Tage militärische Ziele und kriegswichtige Anlagen in Südengland.

Neue Ritterkreuzträger

des Heeres und der Luftwaffe

Berlin, 23. Okt. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an

Major d. R. Walter Müller, Bataillons-Kommandeur in einem Grenadier-Regiment, Leutnant Fritz Tadje, Zugführer in einer Sturmgeschütz-Abteilung.

Auf Vorschlag des Reichsmarschalls verlieh der Führer das Ritterkreuz an

Hauptmann Riedesel Freiherr zu Eisenbach, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader und an Hauptmann Semrau, Staffelkapitän in einem Nachtjagdgeschwader, der bisher vierzehn Nachtabschüsse erzielen konnte.

Ritterkreuzträger gefallen

Hauptmann Päpke vom Feindflug nicht zurückgekehrt

Berlin, 23. Okt. Der Ritterkreuzträger Hauptmann Friedrich Päpke, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader, ist von einem Feindflug nicht zurückgekehrt.

Wie Mölders und Galland war Hauptmann Päpke, der als Sohn eines Studienrates am 11. 12. 1910 in Wattenscheid geboren wurde, Westfale. Nachdem er auf dem Hohenzollern-Gymnasium in Schwedt a. O. das Reifezeugnis erlangt hatte, gehörte er von 1929 bis 1934 der Handelsmarine an, trat dann als Fahnenjunker in das Infanterie-Regiment 16 ein, kam als Fähnrich zur Luftwaffe und wurde im April 1936 Offizier. Als Oberleutnant und Staffelkapitän erhielt Päpke im September 1940 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Er hatte nicht nur seine Staffel zu großen Erfolgen geführt, sondern auch selbst bereits im Mai 1940 vor Scheveningen einen Leichten Kreuzer und vor Ostende — Dünkirchen einen Truppentransporter von 10 000 BRT. versenkt.

Tagesbefehl des Stabschefs der SA.

zum Abschluß der Wehrkampftage 1942

Berlin, 23. Okt. Nach Abschluß der Wehrkampftage 1942 erläßt der Stabschef der SA. folgenden Tagesbefehl an die SA.:

„SA.-Männer! Die Wehrkampftage 1942 sind durchgeführt. Auf meinen Befehl ist in 600 Veranstaltungen mit über 500 000 aktiven Teilnehmern unter Eurer Führung eine machtvolle Demonstration der wehrhaften Haltung der deutschen Heimat im vierten Kriegsjahr erfolgt.

Eure Einsatzbereitschaft hat alle durch den Krieg bedingten Schwierigkeiten überwunden und erreicht, daß die Heimat dem Führer ihre ungebrochene Kraft als einen wichtigen Beitrag zum Endsieg für alle Welt sichtbar aufzeigen konnte. Meinen Dank und meine Anerkennung gelten den Wehrkämpfern und allen, die mitgeholfen haben, dieses Werk der Kameradschaft deutscher Männer in SA., den anderen Gliederungen der Partei, KdF. und NSKK., erstehen zu lassen.

Die Wehrkampftage 1943 werden Euch wieder zu neuen Taten aufrufen, denn die SA. wird nicht nachlassen, den ihr vom Führer gegebenen Auftrag der Wehr-Erziehung des deutschen Volkes weiter auszubauen und zu erfüllen.

Der Stabschef der SA.: gez.: Lutze."

Reichsgesundheitsführer Dr. Conti, der zu einem Besuch in Finnland weilt, hielt vor der Ärztegesellschaft Dudecim einen Vortrag über die Aufgaben der Reichsgesundheitsführung im Kriege. Er wurde u. a. von Marschall Mannerheim empfangen.

Der Leiter der slämischen Einheitsbewegung, Staf de Clercq, ist am Donnerstagabend in einer Genter Klinik einem Herzschlag erlegen. In Übereinstimmung mit dem letzten Wille des Verstorbenen wurde Dr. H. H. Elias zu seinem Nachfolger ernannt.

Eisenhover zur Versenkung der Truppentransporter

Teilgeständnis nach vollen vier Wochen

Berlin, 23. Okt. General Eisenhover, der Befehlshaber der amerikanischen Truppen in England, hat am 22. Oktober eine Erklärung abgegeben, die einer Bestätigung der deutschen Sondermeldung vom 28. September über die Versenkung der drei großen Fahrgastdampfer vom Typ „Viceroy of India", „Reina del Pacifico" und „Derbyshire" gleichkommt.

Die Erklärung hat den offensichtlichen Zweck, die Unruhe zu beseitigen, die unter den zur Verschiffung bestimmten USA.-Soldaten und der amerikanischen Öffentlichkeit entstanden ist. Inhaltlich stellt General Eisenhover den Untergang der drei Truppentransporter nicht in Abrede, sondern beschränkt sich darauf zu bestreiten, daß diese „mit amerikanischen Truppen schwer beladen gewesen" seien. Da es auffallen muß, daß er mit dieser Erklärung fast vier Wochen gewartet hat, setzt er hinzu, die Erklärung sei zurückgehalten worden, bis die amerikanischen Soldaten, die sich damals auf dem Atlantik befanden, unversehrt in England an Land gebracht worden wären und man sich über ihr Schicksal versichern konnte.

Diese „vorsichtige Zurückhaltung" wäre nicht nötig gewesen, wenn die britische Admiralität den amerikanischen Stellen gegenüber den Untergang der drei Transporter hätte dementieren können. Es ist auch nicht anzunehmen, daß der amerikanische Befehlsstab in London nicht wissen sollte, auf welchen Schiffen amerikanische Truppen unterwegs sind. Die wochenlangen Nachforschungen, die nun angestellt wurden, bestanden also in der Suche nach Überlebenden, die durch andere Schiffe gerettet worden sein könnten. Die drei Truppentransporter würden, wären sie nicht versenkt worden, in etwa vier Tagen britische Häfen erreicht haben. Spätestens vier Tage nach der Versenkung hatte also General Eisenhover im Besitz der Tatsachen sein können, denen er fast vier Wochen lang nachforschte.

Schnell fortschreitender Aufbau im besetzten Osten

Arbeitspolitik und Sozialverwaltung im Gebiet Nikolajew

Rowno, 23. Okt. Auf einer Arbeitstagung der Stadt- und Gebietskommissare, sowie der Leiter der Arbeitsämter im Gebiet Nikolajew wurden die bisherigen Leistungen und die neuen Aufgaben eingehend besprochen.

Der Leiter der Abteilung Arbeitspolitik und Sozialverwaltung wies darauf hin, daß die Aufgaben nicht nur Fachaufgaben, sondern auch politische Aufgaben seien. Die umfangreichen Arbeiten in Ernährung und Landwirtschaft haben zu einem vollen Erfolg der Erzeugungsschlacht geführt. Auch in Technik und gewerblicher Wirtschaft ist Hervorragendes geleistet worden. Referate über Arbeiterführung, Krankenversicherung und Krankenschutz, Arbeits- und Lohnbedingungen gaben guten Einblick, vor allen Dingen in die Frage der Berufsnachwuchslenkung. Trotz der von den Sowjets vorgenommenen umfangreichen Zerstörung ist auch das Berufs- und Fachschulwesen wieder lebhaft im Aufbau begriffen.

Berufsschulen im RK. Ukraine

Junge Ukrainer haben jetzt wieder die Möglichkeit erhalten, in verschiedenen Kursen sich auf achtbare Berufe vorzubereiten und der heimischen Landwirtschaft zu helfen. So hat in diesen Tagen der Unterricht in der Fachschule für Bienen- und Seidenraupenzüchter in Bojarka bei Kiew mit dem Abschlußlehrgang für ehemalige Techniker begonnen. Wer die Prüfung besteht und sich bewährt, hat die besten Aussichten für die Zukunft.

Auch die Landwirtschaftsschule in Bojarka wird wieder eröffnet werden. Die theoretische Ausbildung umfaßt zwei Wintersemester. In den Sommermonaten arbeiten die Schüler praktisch auf einem Landwirtschaftsbetrieb, außerdem noch ein volles Jahr in einem deutsch geleiteten Betrieb. Für einen bestimmten Lehrgang werden auch Nichtfachleute zugelassen, die von einem deutschen Landwirtschaftsführer als geeignet vorgeschlagen werden.

Einrichtung von Ochsenhöfen

Nicht nur Fohlenhöfe, sondern auch Ochsenhöfe haben sich als unbedingt notwendig erwiesen. Durch diese Einrichtung soll in den besetzten Ostgebieten der Mangel an tierischen Zugkräften möglichst bald behoben werden. Für den Bereich eines jeden Stützpunktes wird der passendste Betrieb zur Einrichtung eines Ochsenhofes gewählt. Selbstredend werden nur die gesündesten männlichen Kälber aufgenommen und sachgemäß aufgezogen.

Englisches Schreckensregiment in Syrien

Ankara, 23. Okt. Aus einer arabischen Denkschrift über die Tätigkeit britischer Militär- und Sondergerichte in Syrien und dem Libanon geht hervor, daß seit der Besetzung des ehemals französischen Mandatsgebietes durch britische Truppen von britischen Militär- und Sondergerichten über Mitglieder der einheimischen Bevölkerung insgesamt 112 Todesurteile gefällt und vollstreckt wurden. Ferner wurden 2715 Freiheitsstrafen verhängt und insgesamt über 10000 Jahre Gefängnis, Zwangsarbeit oder Konzentrationslager zudiktiert. Dazu kommen jene Freiheitsstrafen in Konzentrationslagern, die ohne vorherigen Urteilsspruch vollzogen wurden. Wegen ihrer politischen Überzeugung befinden sich gegenwärtig rund 6000 Personen in Gefängnissen, Zwangsarbeit und Konzentrationslagern, während 1100 Personen außer Landes gebracht wurden. Von etwa 100 der außer Landes Verbannten haben die Angehörigen bis zur Stunde nichts mehr gehört.

Die Route um das Nordkap

D.D. Die britisch-amerikanische Kriegführung muß, da sie sich der geballten militärischen Kraft der Dreimächteplatzkaten Achsengegnerschaft, an vielen wunden Kahlstellen ihres Besitzes gleichzeitig um eine Intensivierung ihrer Anstrengungen bemühen sein. Dabei darf sie die wundeste Stelle ihrer Kriegskombination nicht ohne Hilfe lassen: die sowjetische Bündnisfront, den einzigen europäischen Landkriegsschauplatz, auf dem sich noch ein Verbündeter für Churchill und Roosevelt verblutet.

Beide Wege, der „nahe" wie der „weite" zu Stalin führen über den Atlantik, jenen Ozean, der seit Beginn der deutschen U-Boot-Offensive in wachsendem Umfang zum Schiffsfriedhof der anglo-amerikanischen Geleitzüge geworden ist. Und beide Wege, der über das Nordwie der über das Südkap, liegen im Angriffsbereich der deutschen Blockadewaffe, über einen Raum von 14 000 Kilometer in ihren Brennpunkten Nordkap—Kapstadt und durch die Klimascheide bis Hetzbst — hie Frühling voneinander geschieden.

Was es mit der „Nähe" der Eismeerroute auf sich hat, erfahren wir aus den Darstellungen unserer Karte, die für den Transportweg New York—Murmansk eine Normallänge von 7300 Kilometer angibt. Allein die Route New York—Reykjavik auf Island mißt schon 4700 Kilometer und selbst von Englands Mittelmeerhafen Liverpool hat die Strecke um das Nordkap 3700 Kilometer. Um mehrere hundert Kilometer verlängert sich der Weg derjenigen Schiffe, die Archangelsk als Zielhafen ansteuern. Der Kurs der britisch-amerikanischen Geleitzüge verläuft im Bestreben, einem deutschen Angriff zur See so weit wie möglich auszuweichen, oft hart an der Packeisgrenze und zwischen großen Treibeisblöcken des hohen Nordens.

Wie unsere Karte weiter aufzeigt, liegt der nördliche Hilfsweg zu den Sowjets schon von US-amerikanischen und kanadischen Küstengewässern ab im direkten Operationsgebiet der erweiterten deutschen Blockadezone, im Gefilde einer Todesbahn also, aus der das Oberkommando der Wehrmacht in zahlreichen Sondermeldungen hohe Versenkungserfolge unserer U-Boote gemeldet hat. Im Eismeerabschnitt gesellt sich überdies zu der Blockade der deutschen U-Boote die Blockade der deutschen Luftwaffe. Im Zusammenwirken mit den Kameraden der Unterwasserstreitkräfte hat sie der feindlichen Tonnage hier wenige hundert Kilometer von den Zielhäfen entfernt wiederholt schwerste Schläge versetzt. Von diesen Häfen ist lediglich Murmansk das ganze Jahr über eisfrei, während Archangelsk am Weißen Meer von November bis Mai zugefroren ist.

Karte: Dehnen-Dienst

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt, Wiesbaden. Geschäftsführung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Kaiser. Hauptschriftleiter Fritz Günther, sämtl. in Wiesbaden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Links: **Im wegarmen Kaukasus.** Hier ist der Nachschub besonders schwierig. Verpflegung, Munition und Ersatzteile, alles muß durch Tragtiere herangeschafft werden. (PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Lüsow. Weltbild.) — Mitte: **Nachschub rollt im Staub der Rollbahn.** Die Leistungen der Transporteinheiten des Heeres verdienen höchstes Lob. Tag und Nacht, bei jedem Wetter, auf jeder Straße haben die Fahrer der schweren Lastwagen dafür gesorgt, daß den Kameraden da vorn nichts fehlt. (PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Ohlendorf. Weltbild.) — Rechts: **Tief in das nördliche Stadtgebiet von Stalingrad vorgestoßen. Panzer durchstoßen eine Vorstadt von Stalingrad.** (PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Thiede. Weltbild.)

Die Expertin aus USA.

DD. Mrs. Anne Eleanor Roosevelt hat in allen Jahren ihres politischen Propagandarummels nie für Franklin Delano, ihren Mann, allein Feder und Zunge bewegt, sie hat für sich geworben, die ehrgeizige Nichte des alten Raubbeines Theodore, der von Kindesbeinen an ein hemmungsloser Drang nach öffentlicher Geltung innewohnte. Diese politischen Propagandajahrzehnte haben ihr auch äußerlich den Stempel aufgedrückt jenes unruhige und geifernde Gepräge gegeben, das in zahllosen ihrer Reden, vor allem seit Beginn ihres kriegshetzerischen Wirkens, Ausdruck gewann. Denn die alternde Eleanor hat nie für uneigennützige Dinge getämpft, sondern nacheinander alle jene Ziele erreicht, die ihr erstrebenswert schienen. Dabei kam ihrer Mentalität entschieden die Tatsache zu Hilfe, daß sie ja „in Gottes eigenem Land" lebte, „in dem Begabungen ihrer Art reichlich Platz hatten, sich in der Öffentlichkeit zu erproben.

Porträt: Dehnen-Dienst.

Mrs. Anne Eleanor wurde so nach und nach die Reklamemaschine der machtsüchtigen Familie Roosevelt und, da sie routiniert in der politischen Hauspropaganda wie in der Kenntnis dessen war, was man den sensationshungrigen Amerikanern und Amerikanerinnen beim Stimmenfang zu servieren hat, auch bald die Frau im Mittelpunkt. Nachdem sie offiziell den Titel der Präsidentin erlangt hatte, begann sie ihren Ehrgeiz bis zur Neige auszukosten und mit Hilfe ihrer Stellung ihre Einflußnahme weitestgehend auszubauen. Wirkliche Anzahlen hätten ihrer nun viele gewartet. Sie aber blieb in der verlogenen Propagandamache stecken, schmückte sich eitel mit dem populären Rang einer Ersten Lady der Union und avancierte zur Ersten Beraterin des Präsidenten. Sie galt nicht nur als das erste Mannequin der Staaten und ihre meistphotographierte Frau, sondern auch als die bestverdienende Bürgerin der USA. Mit dem ihr eigenen Geschäftssinn schäffelte sie bei Rundfunk und Presse jene Dollarmillionen zusammen, die sie zum Teil in einer eigenen, mit echten Eleanor-Preisen arbeitenden Möbelfabrik investierte.

Eleanors ganz große Zeit — populär-amerikanisch und in Dollars gesprochen — begann mit jener Epoche, die die Welt als die kriegstreiberische des Präsidenten und seiner jüdischen Clique angeprangert hat. Um mit den Worten ihres jüdischen Freundes Laguardia zu sprechen — sie besitzt deren viele, u. a. die enge Freundschaft der Mrs. Morgenthau —, reihte sie sich als „Freiwillige Nr. 1" in die Front der verantwortungslosen Hetzer ein. Ihren Einfluß als Erste Lady benutzte sie, um die amerikanischen Frauen mit einem Trommelfeuer wildester Kriegspropaganda zu überfallen. Wie in den besten Jahren ihrer Wahlkampagne für Roosevelt, die sie vor nicht allzu langer Frist noch unter dem Motto der Kriegsentholtung propagierte, warb sie für Roosevelts Krieg um die Söhne aller amerikanischen Mütter, indessen ihre eigenen Söhne besondere Beispiele eitlen, reichen Nichtstuns und mannigfacher Standalaffären geliefert haben oder sich wie James mit Orden und Uniformen schmücken, die ihnen gar nicht gebühren.

Inzwischen ist die Präsidentin gar, wie sie es bezeichnet hat, zur „Expertin für internationale Jugendwohlfahrt" avanciert — in einem Lande, da neun Millionen Kinder in Elend, Schmutz und beispielloser Not vegetieren, da mehr als sechzehn Millionen über zehn Jahre kaum lesen und schreiben können, da Diebstähle, Raubüberfälle und Einbrüche Jugendlicher in erschreckender Zahl an der Tagesordnung sind. Eine Expertin? Ja, der Eigenreklame, des Dollargeschäftes, der politischen Verantwortungslosigkeit und der Kriegshetze, der amerikanischer Boden schon zu eng geworden ist. Bei den britischen Freunden sucht die ehrgeizige Eleanor nun ein neues Betätigungsfeld.

*

Wie Reuter aus London meldet, ist Frau Eleanor Roosevelt auf ihrer mit großem Pomp angekündigten Reise nunmehr in Großbritannien eingetroffen. Sie beabsichtigt, sich zwei bis drei Wochen in England feiern zu lassen.

Grobe britische Neutralitätsverletzung

Englische Flieger über dem Rhone-Tal

Bern, 23. Okt. Das gesamte Rhone-Tal wurde in der vergangenen Nacht von englischen Fliegern überflogen. In Clermont-Ferrand, Lyon und Marseille waren britische Flieger in der Zeit von Mitternacht bis ein Uhr früh. Überall trat die Bodenabwehr in Tätigkeit.

Auch die Schweiz meldet britische Flugzeuge

Amtlich wird aus Bern gemeldet, daß am Donnerstag um 20 Uhr britische Flugzeuge die Westschweiz von Nordwesten nach Südosten überflogen. Der Rückflug erfolgte zwischen 22.15 Uhr und 23.15 Uhr, wobei der südwestliche Teil des Waadtlandes und Genf von vereinzelten Maschinen überflogen wurde. Fliegeralarm erfolgte in mehreren Städten, so in Genf, Lausanne, Freiburg und Neuenburg. Verschiedene Flakgeschütze traten in Tätigkeit.

„Absichtlich" herabgesetzt

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

as. **Berlin,** 24. Okt. Roosevelt rückte neuerdings von seinen eigenen astronomischen Rüstungszahlen ab. Er erklärte jetzt nämlich, daß man die Produktion an Panzern und Flugzeugen „absichtlich" herabgesetzt habe, um eine bessere Qualität zu erzielen. Nun hat aber gerade erst jetzt der amtliche Bericht der Washingtoner Informationsstelle feststellen müssen, daß die Qualität der amerikanischen Flugzeuge noch immer zu wünschen übrig lasse. Wenn es weiter heißt, daß die Herstellung von Panzern „angesichts der erforderlichen Stahlmengen" nicht die gewaltigen Zahlen erreicht hätte, so kennzeichnet das die tatsächlichen Gründe. Außerdem muß die amerikanische Presse zugeben, daß die Umstellung der Auto-Industrie auf die Kriegsproduktion nicht die Erfolge gehabt hätte, die man erwartete. Obwohl „gigantische Fortschritte" gemacht worden seien, so heißt es, habe sie doch nur bis jetzt die Hälfte der erforderlichen Mengen erzeugt. Wie nehmen solche und ähnliche Stimmen als neuen Beweis dafür, daß die Umstellung der US.-amerikanischen Industrie auf die Kriegsproduktion keineswegs so reibungslos vor sich geht, wie sich die amerikanischen Börsenjuden das erträumt haben.

Der Freiheitskampf der Araber

Ölanlagen an der Bagdad-Mossul-Bahn in Brand gesetzt

Istanbul, 24. Okt. (Funkmeldung.) Nach Meldungen aus Bagdad treiben seit dem 19. Oktober die großen britischen Ölanlagen in El Kaijara an der Bagdad-Mossul-Bahn — etwa 40 Kilometer südwestlich von Mossul — in Flammen. Sie wurden von arabischen Freiheitskämpfern in Brand gesetzt, die die Oktation angegriffen hatten.

Ein neues Burma-Abenteuer?

General Stillwell auf dem Plan — Die wirkliche Lage im bengalischen Raum

IPS. Manche Anzeichen deuten darauf hin, daß Briten und Amerikaner gern die schwere Schlappe, die sie in Burma erlitten haben, wettmachen möchten, und daß sie deshalb jetzt wieder von einer Rückeroberung des verlorenen reichen Landes reden. Mit leeren Worten und mit großsprecherischen Ankündigungen läßt sich Burma in der Phantasie leicht zurückgewinnen, zumal der Flüchtigengeneral und frühere Oberbefehlshaber der Tschungking-Truppen, Stillwell, das geplante Abenteuer der Rückeroberung leiten soll. Nur scheint man bei diesem kühnen Unternehmen den Widerstand der Japaner nicht in Rechnung gestellt zu haben, die in Burma als Befreier begrüßt worden sind, mit denen die Burmesen einen Freundschaftsvertrag abgeschlossen haben, die sich im Lande fest verschanzt haben und dort beträchtliche Armeen unterhalten. Bei papiernen Ankündigungen und beim Anstoßen in Whisky- oder Sektlaune auf zukünftige Siege lassen sich solche Redensschlichkeiten leicht übersehen, aber im Ernstfalle dürften sie doch ein unüberwindliches Hindernis darstellen, das weder General Stillwell noch General Auchinleck, der abberufene Wüstenlöwe aus Ägypten, der nach Indien versetzt ist und dort strategische Pläne ausarbeitet, überwinden können.

In Neu-Delhi hat, wie der britische Nachrichtendienst meldete, eine Beratung zwischen den amerikanischen und englischen Generalen stattgefunden, um ihre zukünftigen strategischen Unternehmungen in Einklang zu bringen. Britische Beobachter meinen, daß bei dieser Zusammenkunft Einzelheiten der Offensive gegen Burma festgelegt worden seien. Aber selbst die größten englischen Optimisten geben zu, daß eine Landoffensive gegen Burma durch die fieberverseuchten Dschungeln und Gebirge Nordindiens kaum Aussicht auf Erfolg haben würde; es käme deshalb bei einem Vorstoß auf Burma nur eine Landung im Golf von Bengalen in Betracht. Allerdings ergibt sich auch hier eine nicht zu übersehende Schwierigkeit. Engländer und Amerikaner müßten sich nämlich vorerst die Seeherrschaft über die Bucht sichern, die sie nicht besitzen und die die Japaner ihnen sicher streitig machen werden. Man weiß zwar, daß die englische Flottenleitung unter dem Oberbefehl von Admiral Sommerville den Wiederaufbau einer starken alliierten Flotte und größerer Luftstreitkräfte in Ceylon vorsieht, aber bis zur Verwirklichung ist es noch ein weiter Weg.

Um aber überhaupt irgend etwas unternehmen zu können, müßten London und Washington zum mindesten des Zufuhrweges um das Kap der Guten Hoffnung sicher sein, aber auch dort sind deutsche und japanische Unterseeboote so rücksichtslos gewesen, diesem Bedürfnis der Alliierten nicht Rechnung zu tragen, und sie haben an diesem neuralgischen Punkt unserer Gegner feindliche Transporter und Kriegsschiffe versenkt. Vielleicht erweist sich der Feldzugsplan gegen Burma nur als ein Propagandatrick und als Schaumschlägerei, womit man den bedrängten Marschall Tschiangkaischek in Tschungking-China, der, wie Willkie in seiner alarmierenden Forderung festgestellt hat, dringend taktkräftige Hilfe verlangt, hinhalten will. Auch Stalin hat viele leere Trostworte und Versprechungen zu hören bekommen. Jetzt klingen sie Tschiangkaischek in den Ohren.

Erstes Sinfonie-Konzert

des Sinfonie- und Kurorchesters der Stadt Wiesbaden

Das erste Sinfoniekonzert unter Leitung von August Vogt setzte recht verheißungsvoll mit einer Erstaufführung ein. Die „Suite in D-dur für großes Orchester" stammt von dem 1883 geborenen Hamburger Komponisten Wolfgang Bülau und bewegt sich äußerlich in den kontrapunktischen Formen der Barockzeit. Aber diese Formen werden mit sehr modernem Inhalt derart ausgefüllt, so daß sie von dem farbensatten Klangreichtung gesprengt werden. Am ehesten entspricht noch die „Toccata" mit ihrem teilweise fugierten Satz dem „alten Stil". Mit einem massiven, durch viele Takte hindurch gehenden Baß beginnt sie, aber schon bei dem Eingreifen der Harfe entfernt sie sich von der Haltung der Barockmusik. Ein Hauptthema wird von der Flöte angestimmt und dann von der Geige aufgegriffen. In einer gewaltigen Steigerung entwickelt sich der ganze Reichtum des Orchesters, dem schließlich das Xylophon schrille Lichter aufsetzt. In der „Air" hat wieder die Flöte mit einer seelenvollen Melodie das Wort. Holzbläser treten in einen malerischen Klanggegensatz zu den Streichern, eine fast kirchliche Weihe ist über diesen Satz gebreitet. Am eigenartigsten berührt die Courante, die mit dem alten Tanze der Barockzeit eigentlich nur den Namen gemein hat. Die Melodie der Bläser wird von den Geigenfiguren umspielt, die festen Umrisse lösen sich in einem Flirren und Flimmern der Farben auf, so daß man fast den Eindruck eines träumerischen Nocturne hat. Die „Gigue" bildet den Schluß, ein wild dahinstürmendes, rhythmisch bewegtes, tanzartiges Stück, dem die raffinierte Instrumentierung, mit dem aufpeitschenden Xylophon fast den Charakter einer „danse macabre" verleiht. Das Werk, das an das Orchester hohe Anforderungen stellt, wurde sehr beifällig aufgenommen, so daß der anwesende Komponist sich zeigen mußte.

Von dieser mit allen raffinierten Mitteln arbeitenden Komposition war ein gewaltiger Sprung zu Beethovens Klavierkonzert in C-dur op. 15. Unter den sieben Klavierkonzerten, die er schrieb — zwei davon sind unvollendet geblieben — ist es das unbeschwertste. Es entstand im gleichen Jahre wie die erste Sinfonie, bewegt sich im hergebrachten Gelese der Haydnzeit und erinnert gelegentlich an die frühen Klaviersonaten Beethovens. Das Orchester tritt eigentlich nur in den breit angelegten „Tutti" hervor, im übrigen ist es nur Begleitung, die sinfonische Verschmelzung von Solo und Orchester wurde noch nicht erreicht. Von der Größe Beethovens spürt man recht wenig, nur bei dem langsamen Largo wird man tiefer berührt. Mit diesem Konzert trat Beethoven in Wien als Pianist zum ersten Male an die Öffentlichkeit und erregte Bewunderung durch die Bewältigung der für damalige Begriffe erheblichen technischen Schwierigkeiten. Hans Priegnitz aus Berlin hatte sich des selten gespielten Werkes angenommen. Durch weichen Anschlag, zarte Behandlung und Bevorzugung einer mittleren Tonstärke traf er gut den Stil des gefälligen, leicht wiegenden, gelegentlich fast spielerischen Werkes. Die vielen Läufe und Verzierungen waren von perlender Sauberkeit, so daß sich der junge Künstler den aufrichtigen Dank der Hörer verdiente.

Den Schluß des Abends bildete die an dieser Stelle schon wiederholt gewürdigte Aufführung der siebenten Sinfonie in A-dur von L. van Beethoven. Seit Richard Wagner hat man sich daran gewöhnt, sie als die „Tanzsinfonie" zu bezeichnen. August Vogt wurde als Dirigent gerade diesem Charakter vollauf gerecht. Schon der erste Satz mit seinen hüpfenden Rhythmen hatte etwas ungemein Beschwingtes. Das Allegretto mit seiner ernsten Melodie, die auch wieder ganz aus dem Rhythmus besteht, brachte eine besinnliche Atempause. Das Scherzo und vor allem das Allegro con brio waren wieder Ausdruck eines barchantischen Taumels. Gerade bei dem Finale hat das Sinfonie- und Kurorchester eine elektrisierende Leistung. Dr. W. Waldschmidt

*

Mozart am Oberrhein

Mozarts Aufenthalte in Mannheim sind ein Kapitel seines Lebens, das meist nur als Episode dargestellt wird. Ernst Leopold Stahl beschäftigt sich zum ersten Male ausführlicher mit ihnen in seinem Buch „Mozart am Oberrhein" (Hünen-Verlag, Straßburg). Er schöpft dabei namentlich aus den Briefen Wolfgangs an seinen Vater und will den äußeren und inneren Ablauf dieser Aufenthalte möglichst lückenlos darstellen.

Das gut und mit einigen noch nicht veröffentlichten Mozartbildern ausgestattete Buch meint trotz des umfassenderen Titels im wesentlichen das „Mozart in Mannheim", wendet es aber mählich in ein „Mozart und Mannheim" um nach jenem Worte, das der Meister einmal (1778) an seinen Schwager Joseph Lange schrieb: „wie ich Mannheim liebe, so liebt auch Mannheim mich". Viermal innerhalb eines Vierteljahrhunderts und seines nur 35 Jahre umfassenden Daseins hat die musische Atmosphäre Mannheims ihn umfangen. Es war das Mannheim des Spätbarock und Rokoko. Wesentliche Erlebnisse wurden ihm hier zuteil, entscheidende Wendepunkte zeigen sich an. Wie ja die Stadt vier Jahre vor Mozarts erstem Eintreffen auch im Leben Schillers von ausschlaggebender Bedeutung geworden ist mit der Uraufführung der „Räuber". 1777 erlebt der 21jährige Mozart hier die erste deutsche Oper, jenen „Günther von Schwarzburg" von Ignaz Holzbauer, der noch im „Idomeneo" und in der „Zauberflöte" nachwirkt. Mannheim, das ein Vierteljahrhundert vorher durch Johann Stamitz zum ersten Male eine deutsche Musikstadt in der Begründung und Pflege der Kammermusik geworden war, vertiefte dieses Bestreben durch die Förderung der deutschen Oper. Wesentliches hat Mozart ferner hinzugelernt am Mannheimer Orchester. Das Klangbild seiner eigenen künftigen Instrumentalschöpfungen bekam seine Grundlegung. Die Stärke der Besetzung, die Güte der Instrumentation, den Zusammenklang des Orchesterkörpers, die differenzierte Bläserbesetzung und die Bekanntschaft mit den Klarinetten, die anderwärts zumeist noch nicht verwendet wurden und ihn begeisterten, eignete er sich in Mannheim an. Die bekannte Begegnung des jungen Mannes mit Aloysia Weber, der Base Karl Maria von Webers, war das dritte große Erlebnis. Mit einem wahren Eifer und mit starker Abtrennungskraft schildert nahezu das ganze Buch aber das vierte Erlebnis. Es ist die Wechselbeziehung zwischen Mozart und seinen zahlreichen, begeisterten und tüchtigen Freunden, den Cannabich, Wendling, Raaff u. a., eine der reinsten, uneigennützigsten und produktivsten Männerfreundschaften, welche die Kunstgeschichte kennt. Sie haben dem jungen Menschen von Mannheim aus die Straße in die Unsterblichkeit gebahnt und der Verfasser nimmt aus dem Vorgetragenen das Recht, neben die vier Mozartstädte Wien, Salzburg, München und Prag — Mannheim zu stellen. — In einem Anhang untersucht Wilhelm Petersen die Kompositionen Mozarts aus seiner Mannheimer Zeit. Höhepunkt des Mannheimer Schaffens ist die aus der ersten Begegnung mit Aloysia Weber entstandene, ganz aus der Stimme der Geliebten empfangene und geformte Arie „Non so d'onde viene". Mit ihr hat er sich von dem mehr formelhaften Zeitstil der früheren Gesangswerke losgerungen und seine eigene Klangform gefunden; die gesättigte, süße Kantilene, die von nun an die Gesangswerke unverwechselbar macht. Auch instrumental entfaltet sich der spezifische Mozartische Klang. Das lesenswerte Buch, das eine Musik- und Kulturgeschichte Mannheims zu Mozarts Zeiten darstellt, ist dem Oberbürgermeister der Stadt, Karl Renninger, gewidmet.

Dr. Heinrich Reichert

* **Ein neues Bühnenstück von Wilhelm Klefisch.** Im Kölner Schauspielhaus wurde als dritte Neuinszenierung in dieser Spielzeit Wilhelm Klefischs Rüpelspiel „Die Vogelscheuche" uraufgeführt. Wie der Autor in einem kurzen Vorwort zum Programm erläuternd sagt, hat ihn der Versuch, den Geist des Rüpelspiels darzustellen, wie er zuweilen Shakespearischen Komödien eigen ist, zu dramatischer Gestaltung gereizt, wobei er zugleich seine Hoffnung bekundet, zur literarischen Geburt einer rheinischen Commedia dell'arte einen Beitrag geleistet zu haben. Klefisch ist der Autor des seiner Zeit im Deutschen Theater Wiesbaden uraufgeführten Schauspiels „Demetrius".

Wiesbadener Nachrichten

Vom Buch zum Schwert

Die neue Filmwochenschau

Die geistigen Probleme, um die es in den gigantischen Ringen unserer Tage geht, sind schwer im Bilde einzufangen. Um so willkommener ist es, daß die neue Wochenschau die Gelegenheit aufgreift, durch Aufnahmen von dem europäischen Dichtertreffen in Weimar auf die Bedeutung des geistigen Schaffens zur Stärkung des deutschen Widerstandswillens, des Buches als Waffe hinzuweisen. Die alterszerfurchten, durchgeistigten Gesichter der führenden Dichter Deutschlands und seiner Verbündeten bilden schon an und für sich einen reizvollen Gegensatz zu den jugendlich gestrafften Gestalten, den scharfgeschnittenen, wagemutigen Zügen der italienischen und deutschen U-Bootfahrer, die der folgende Bildstreifen zeigt.

Kapitän zur See Enzio Grossi, der außer vielen Handelsschiffen bereits zwei amerikanische Großkampfschiffe versenkte, und seine Besatzung auf der Frontfahrt, Korvettenkapitän Suhren bei der Rückkehr von erfolgreicher Streife über den Atlantik stehen im Mittelpunkt des Berichts. Neben den Zwergen unter den Kriegsschiffen kommen die Riesen aus ihren Reihen, die Schlachtschiffe und Kreuzer, nach längerer Pause wieder einmal auf der Leinwand zu ihrem Recht. Eine großartige Landschaft, die Gletscherwelt der norwegischen Fjorde gibt den Rahmen für sie ab. Eine wichtige Aufgabe ist ihnen dort gestellt: Unterbindung des Geleitzugverkehrs zwischen den britischen nInseln und den eisfreien Häfen der Murmanküste. Wir erleben, wie im Feuer ihrer Langrohre britische Geleitsahrzeuge abdrehen, und hören vom Sprecher, daß schon allein ihr Erscheinen im Eismeer die Briten zwingt, nach jenen entlegenen Gewässern starke Seestreitkräfte zu entsenden, die sie an anderen Brennpunkten des Kampfes um die Seeherrschaft bitter vermissen. Weit gespannt ist der Bogen der Landfront zwischen den Gletschern Norwegens und des Kaukasus. Die Kamera, die ihn in seiner ganzen Ausdehnung durcheilt, weiß geschickt die Brennpunkte aus ihm herauszuholen und dem Beschauer eindrücksam nahe zu bringen.

Am besten ist ihr dies zweifellos auf dem Kampffeld südlich des Ladogasees gelungen. Erschütternd die weiten Sumpfflächen, deren Urwaldcharakter nur noch Baumstümpfe andeuten, in dem am Rande der Granattrichter die Leichname gefallener Bolschewisten vermodern, die Ketten zerschossener Panzerkampfwagen verrosten, in der deutsche Stoßtrupps Grabenreste und Häuserträmmer nach den letzten versprengten Sowjetarmisten durchstreifen. Natürlich ist dem Kampfe um Stalingrad der breiteste Raum zugestanden: Schwere und leichte Geschütze öffnen ihre Schlünde, Flammen lodern aus den Rüstungswerken am Wolgaufer, Rauchwolken legen sich schwer auf ihre Dächer, Handgranaten fliegen von Trichter zu Trichter über die Straßenreste, Panzerspähwagen bahnen sich einen Weg durch brennende Gassen, Maschinengewehre weisen hinter Mauervorsprünge Gegenstöße der Verteidiger zurück. Die ganze Eigenart der Kampfführung in der neuzeitlichen Stadtschlacht wird lebendig. Auf Stalingrad folgt der Kaukasus, auf die Enge die Weite. Über Täler und Wälder schweift der Blick zu den schneebedeckten Berghäuptern. Klein wird der kämpfende Mensch vor ihrem gewaltigen Hintergrund. Wie Wattetupfen halten die Geschoßeinschläge auf den Bildern.

Berichter der Luftwaffe zeichnen für den Abschluß der Wochenschau verantwortlich. Sie haben einen Wirbel von Flug- und Treffbildern beigesteuert, der durch eine aufwühlende Begleitmusik noch lebensvoller gestaltet wird. Oberstleutnant a. D. Benary

EHREN TAFEL

Mit dem Deutschen Kreuz in Gold wurde ausgezeichnet:

Hauptmann d. R. Philipp Nägler, Wiesbaden, Adolfsallee 9, zur Zeit Kommandeur einer akt. Artillerieabteilung im Osten.

Mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse wurden ausgezeichnet:

Unteroffizier Josef Köhl, W.-Biebrich, Dilthenstraße 5
Obergefreiter Hermann Buchert, Wiesbaden, Kastellstraße 1
Obergefreiter Klaus Kühl, Wiesbaden, Dotzheimer Straße 94
Obergefreiter Willi Giebel, Wiesbaden, Kahlstraße 3
Gefreiter Hermann Seibel, Wiesbaden, Goebenstraße 33
Gefreiter Paul Dörr, Wiesbaden, Lahnstraße 92
Gefreiter Ludwig Schwanhäuser, Wiesbaden, Hellmundstr. 46

Mit dem Kriegsverdienstkreuz II. Klasse mit Schwertern wurden ausgezeichnet:

Feldwebel Karl Kretschmer, W.-Biebrich, Wiesbadener Str. 21
Unteroffizier Rudolf Walter, Wiesbaden, Rauenthaler Str. 10
Obergefreiter Fritz Luther, W.-Biebrich, Schloßstraße 27

Malta — Kreta — Cypern

Geschichte und Bedeutung dreier Mittelmeerinseln

Professor Dr. Franz Messerschmidt (Königsberg), als Archäologe von langjährigen Reisen her ein genauer Kenner von Vorgeschichte und Landschaftscharakter, sprach in einer Veranstaltung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" vor einer interessierten Zuhörerschaft am Freitagabend in der Aula am oberplatz im Rahmen eines Lichtbildervortrags über Malta, Kreta, Cypern, einst und jetzt. Die drei genannten Inseln, räumlich voneinander getrennt, stehen geographisch, bevölkerungspolitisch, wirtschaftlich und militärisch in engem Zusammenhang. Alle drei Inseln sind felsig, mit schroffen Küsten, arm an Erde (auf Malta mußte in früheren Zeiten jeder Einreisende eine Handvoll Erde mitbringen), zum Teil, besonders Kreta, von völlig unzugänglichen, einer Mondlandschaft ähnlichen Gebirgsketten durchzogen. Die rassische Zusammensetzung der Inselbevölkerungen ist mannigfaltig und unvermischt, ein Faktor, der sie im Laufe der Jahrhunderte unterschiedlichsten Herren und Ländern unterwarf. Malta und Cypern sind dichter besiedelt, Kreta sehr schwach, doch sind die Inseln einheitlich dem Einfuhrzwang unterworfen, da die karge und dünne Erdschicht eine Selbstversorgung nicht ermöglicht. Malta, mit der Hafenstadt La Valetta als Hauptpunkt, ist bevölkerungspolitisch ein Konglomerat widerstreitendster Richtungen, die die stark übervölkerte Insel in ein Pulverfaß verwandelten. Weniger kraß liegen die Verhältnisse auf Kreta und Cypern, doch mangelt auch diesen Inseln Einheitlichkeit in innerpolitischer Ausrichtung und Zielsetzung. Charakter und bauliche Gestaltung lassen alte, zum Teil hochentwickelte Kulturen erkennen. Das Gesicht Maltas wurde vorherrschend geprägt durch den Johanniterorden, Kreta erlebte in vorgeschichtlicher Zeit unter dem sagenhaften König Minos und seinen Nachfolgern eine stolze Zeit bizarrer, aber großzügiger und reicher Blüte, der eine Erdbebenkatastrophe ein jähes Ende bereitete, und Cyperns Reichtum lag in Bodenschätzen in Form hauptsächlich von Kupfer — der Name Cypern leitet sich von Kupfer ab —, von denen jedoch heute nichts mehr zu ahnen ist. Der Mittelmeerraum ist im gegenwärtigen Kriege von größter militärischer Wichtigkeit und mit ihm Malta, Kreta und Cypern als Stützpunkte unseres Gegners, Bollwerk vor der Front unserer kämpfenden Truppen in Nordafrika und Zugang zu wesentlichen Ölquellen. Wie stets im Gang der Geschichte verstand England es, auch an diesen wertvollen Inseln seine Interessen wahrzunehmen. Malta und Cypern sind englischer Besitz, Kreta trieb eine englandfreundliche Politik. Deutschland aber hat die Bedeutung dieser Inseln erkannt. In nicht allzuferner Zeit wird in dem bewegten Buche ihrer Geschichte ein neues Blatt aufgeschlagen werden, das den Inseln entscheidende Veränderungen bringen wird. Welchen Einfluß diese Veränderungen jedoch haben werden, bleibt nach Ansicht des Redners heute noch offen.

Warmer Beifall dankte Prof. Messerschmidt für seinen klar gegliederten, lebendig gebrachten und von aufschlußreichen Bildern unterstützten Vortrag, aus dem nicht zuletzt die Härte und Größe des Kampfes unserer Wehrmacht im Mittelmeerraum zu ersehen war. A. Mr.

Wir gedenken verdienter Wiesbadener

24. Oktober 1882: Caspar Stahl

Der Gendarmeriewachmeister Caspar Stahl war am 18. April 1821 geboren. Er war ein schlichter Beamter, der seinen Dienst tat, die kleinen Freuden des Lebens in der Freizeit genoß und der dennoch eines Tages vielleicht nur auf Augenblicke in das helle Licht der Öffentlichkeit treten sollte. An den letzten Apriltagen des Jahres 1873 machte unsere Stadt unruhige Zeiten durch. Die Erhöhung des Brotpreises führte zu Krawallen, die vor der damals noch bestehenden Wagemannschen Mühle in der Metzgergasse, heute Wagemannstraße, sich in bedenklicher Weise zuzuspitzen drohten. Einer aufgeregten Menge, die von auswärts Zuzug erhalten hatte, stand ein Mann mit blinkender Pickelhaube gegenüber, ein zum Schutz des Anwesens aufgezogener Polizeiposten. Sein besonnenes Verhalten bändigte die Menge, so daß sie sich allmählich zerstreute. Dieser Beamte hieß Caspar Stahl. Er liegt auf dem Nordfriedhof begraben.

— **Die Kameradschaft ehemaliger 8er** im NS.-Reichskriegerbund hielt ihren Monatsappell ab, der einen sehr guten Besuch zu verzeichnen hatte, und der durch die Anwesenheit des Ehrenkameradschaftsführers Christian Hehner ein besonderes Gepräge erhielt. Nach Erledigung interner Angelegenheiten durch den stellvertretenden Kameradschaftsführer Alb. Pfisterer, gratulierte dieser Ehrenführer Christian Hehner im Namen der Kameradschaft nochmals zur goldenen Hochzeit und kennzeichnete in seiner ausführlichen Ansprache die hervorragenden Verdienste, die Kametad Hehner als Gründer der Kameradschaft und als Ehrenführer im Kreisverband des NS.-Reichskriegerbundes sich erworben hat. Anschließend gab der Ehrenführer einen Einblick in sein arbeitsreiches Leben, besonders im NS.-Reichskriegerbund. Daß es ihm an Gratulationen nicht mangelte, bewiesen die zahlreichen Zuschriften die er erhielt. Nach dem Appell fand noch ein gemütliches Beisammensein statt.

— **Verkehrsunfall.** Ecke Dotzheimer und Klarenthaler Straße kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einem auswärtigen Omnibus und einem Kraftwagen, wobei eine Insassin des Omnibusses, eine 19jährige Berufstätige aus Bürstadt Zuhverletzungen erlitt und vom Sanitätsauto ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Am Omnibus entstand Sachschaden.

Samstag Verdunkelung von 19.15—7.36 Uhr
Sonntag Verdunkelung von 19.13—7.38 Uhr

Wann muß verdunkelt werden?

Die Wiesbadener Verdunkelungszeiten

Es gilt, ständig ein wachsames Auge auf unsere Verdunkelungseinrichtungen zu werfen; sie müssen immer in guter Ordnung sein. Wird ferner noch fristgemäß verdunkelt, dann wird richtig gehandelt. Folgende Zeiten gelten für die kommende Woche:

Verdunkelung:	Entdunkelung:	Verdunkelung:	Entdunkelung:
24. Okt. 19.15 Uhr	7.36 Uhr	28. Okt. 19.07 Uhr	7.44 Uhr
25. Okt. 19.13 Uhr	7.38 Uhr	29. Okt. 19.05 Uhr	7.46 Uhr
26. Okt. 19.11 Uhr	7.40 Uhr	30. Okt. 19.03 Uhr	7.48 Uhr
27. Okt. 19.09 Uhr	7.42 Uhr	31. Okt. 19.02 Uhr	7.49 Uhr

Lautsprecher auf!

Der Rundfunk am Sonntag bringt an bemerkenswerten Sendungen im Reichsprogramm: 9 Uhr Schatzkästlein mit Eugen Klöpfer, 11.30 Uhr Ältere und neuere Konzertklänge, 14.30 Uhr Märchenspiel „Rotkäppchen", 15 Uhr Filmmusik, 16 Uhr „Klingende Grüße für Front und Heimat", 18 Uhr Leopold Reichwein dirigiert Mozart und Hugo Wolf, 20.20 Uhr die Heinz-Henisch-Operette „Hochzeitsnacht im Paradies" in der Originalbesetzung des Berliner Metropoltheaters. Im Deutschlandsender: 15.30 Uhr Solistenmusik mit Spielmannsliedern, einer Klavier-Chaconne und Mozart, 18 Uhr Unterhaltsame Charakterstücke, 20.15 Uhr Blumenlieder klassischer Komponisten, 21 Uhr Durch die Welt beliebter Opern und Operetten. Am Montag hören wir im Reichsprogramm: 15 Uhr Nachwuchskünstler stellen sich vor, 17.15 Aufgelockerte tänzerische Musik unserer Zeit, 22.30 Uhr Musikalisches Kunterbunt. Im Deutschlandsender: 17.15 Uhr Werke von Dittersdorf, Mozart und Reger, 20.15 Uhr Beethoven-Sendung.

*

Von in Wiesbaden bekannten Künstlern sind in der kommenden Woche zu hören: Erna Sack und Karl Schmitt-Walter am Sonntag um 20.15 Uhr im Deutschlandsender, Erna Sack und Wilhelm Strienz am Dienstag um 21 Uhr im Deutschlandsender, Josef Dünnwald am Freitag um 21 Uhr im Reichsprogramm.

*

Im deutschen Volkskonzert am Sonntag um 12.40 Uhr wird ein großer Teil derjenigen Lieder vorgetragen, die in den Liederbüchern des Kriegs-WHW., die am Wochenende verkauft werden, enthalten sind. Jeder Besitzer dieser Liederhefte ist damit im Stande, die Texte der Vorträge des deutschen Volkskonzerts zu verfolgen oder selbst mitzusingen.

— **Schöne Erfolge Wiesbadener Schäferhunde.** Bei der von der Fachschaft für Deutsche Schäferhunde in Aschaffenburg veranstalteten Hauptzuchtschau erhielten in der Gebrauchshundeklasse: „Aline v. Opelbad", Bes. Hch. Schter, Führer Frau E. Brand, Wiesbaden; „Katja a. d. Leichtweishöhle", Bes. und Führer Hch. Siefer, Wiesbaden; „Marbot a. d. Leichtweishöhle", Bes. A. Ketterer, Führer J. Schuck, Wiesbaden-Biebrich; in der Jugendklasse: „Sundra v. Klösterheim", Bes. und Führer Karl Brand, Wiesbaden, die Auszeichnung „Sehr gut" und Bar-Ehrenpreis. In der Junghundeklasse erzielte „Koris a. d. Leichtweishöhle", Bes. und Führer Aug. Reiß, Wiesbaden-Biebrich, die Note „Gut" und Bar-Ehrenpreis. Die Schau war von 163 Hunden aus allen Gauen Deutschlands besucht, die Noten wurden unter schärfster Konkurrenz erzielt.

Soll der Soldat vergeblich auf Dein Buch warten?
Denk an die Büchersammlung für die Wehrmacht!

Kamerad Zeit

Nur mit einem Schuh macht die schönste Omnibusfahrt keinen Spaß

Bekanntlich ist das Aufspringen auf fahrende Straßenbahnen und Omnibusse nicht nur verboten, sondern auch sehr gefährlich. Schon viele Unglücksfälle waren Folgen solch leichtsinnigen Verhaltens, Unglücksfälle, die mitunter mit schweren körperlichen Schäden verbunden waren. Aber auch zu einem humorvollen Zwischenfall kann ein solch verdotzwidriger Aufsprung führen, wie uns aus Leserkreisen berichtet wird. Da sprang am Freitag ein Mädchen auf den in der Taunusstraße gerade abfahrenden Omnibus der roten Linie. Aber, o Schreck, der eine Schuh machte sich selbständig und blieb zurück. Wohl aber übel mußte das Mädchen mit bis zur nächsten Haltestelle an der Ecke Webergasse fahren, denn die Schaffnerin lehnte mit Recht die Zumutung ab, halten zu lassen. Wer verdotzwidrig aufspringt, muß eben alle Folgen, auch den Scherz und den Hohn der Mitfahrenden tragen. Daß dieser nicht gerade gering war, läßt sich denken, denn nun mußte das Mädchen, nur mit einem Schuh angetan, den Rückmarsch zur Taunusstraße antreten. Ja, wer glaubt, es besonders eilig haben zu müssen, muß unter Umständen doch noch Zeit zulegen. Es war diesmal erfreulicherweise nur ein harmloser Unfall, aber immerhin ein Unfall, der wohl jedem zur Warnung dienen wird. Lieber auf den nächsten Omnibus warten und dann mit beiden Schuhen am Endziel! p.

— **Das Wiesbadener Collegium musicum spielte vor Verwundeten.** Das Wiesbadener Collegium musicum, eine Vereinigung von neun Mitgliedern der Staatskapelle Wiesbaden (Violine: Edmund Weyrs und Alfred Wörner, Viola: Willy Lind, Cello: Wilhelm Seuß, Kontrabaß: Otto Schierig, Oboe: Karl Behr, Flöte: Oskar Wolf, Fagott: Walter Schemell, Cembalo: Albert Hofmann), hat sich bereits einen klangvollen Namen geschaffen; errang es doch im vergangenen Herbst auch auf einer Tournee durch Italien einen großartigen Erfolg bei Presse und Publikum. Diese erlesene Schar spielte nun am Donnerstagnachmittag in einem hiesigen Lazarett vor den Verwundeten. Das Collegium musicum (bei dem Albert Hofmann (Cembalo) verhindert war) brachte mit großartiger Vollkommenheit ein Concerto in d-moll von Händel und die „Kleine Nachtmusik" von Mozart mit ihren vier graziösen Sätzen vom Allegro bis zum Rondo in wundervoller Ausgeglichenheit, Abgestimmtheit und doch erfüllt von starker Lebendigkeit zu Gehör. Dann erklang ein Divertimento von Haydn, bei dem Oboist Karl Behr als Solist mit einer Meisterleistung hervortrat. Den Abschluß bildete eine Suite von Telemann in g-moll. Diese fünf entzückenden Tänze, eigenartiger Prägung, fanden ebenso starken Beifall, wie die übrigen eindrucksvollen Darbietungen. Tief beseelt war die Kunst, die geboten wurde, unerhört mit welcher Feinheit die Wiedergabe erfolgte. Das wurde allen Zuhörern bewußt, die mit selten beobachteter, ungeteilter Aufmerksamkeit dem Konzert beiwohnten. Begrüßenswert war es auch, daß zu den einzelnen musikalischen Vorträgen kurze aber aufschlußreiche Einführungen durch Walter Schemell gegeben wurden, die die Zuhörer mit dem Aufbau der einzelnen Musikstücke bekannt machten. So schuf das Wiesbadener Collegium musicum den Verwundeten einen Nachmittag, der ihnen unvergeßlich sein wird. sg.

— **Der Verein für Feuerbestattung, E. V., Wiesbaden,** besteht am 26. Oktober 50 Jahre. Im Herbst 1892 hatte sich ein Kreis von Anhängern der Feuerbestattungsidee auf Anregung von Dr. med. A. Proebsting zusammengefunden. Bis zur Inbetriebnahme des Krematoriums auf dem Südfriedhof im September 1912 hatten Einäscherungen von in Wiesbaden verstorbenen Anhängern der Feuerbestattung in Mainz stattfinden müssen. Die Errichtung des dortigen Krematoriums im Jahre 1905 unterstützte der Wiesbadener Verein durch eine Anleihe von 30 000 Mark. Die damaligen gesetzlichen Bestimmungen ließen es nicht zu, auf preußischem Gebiet Krematorien zu errichten. Die Idee der Feuerbestattung gewann jedoch infolge der gemilderten Bestimmungen des Preußischen Feuerbestattungsgesetzes vom 14. 9. 1911 mehr und mehr Verbreitung, so daß der Wiesbadener Verein im Jahre 1912 bereits 1500 Mitglieder zählte und dadurch seinen Einfluß bei der Stadtverwaltung einsetzen konnte mit dem Erfolg, daß das im Bauprojekt der Gebäudeanlagen auf dem Südfriedhof vorgesehene Krematorium bald zur Ausführung gelangte. Zum Dank hierfür hat der Verein eine schöne Orgel gestiftet und sie in die Trauerhalle des Südfriedhofes einbauen lassen, die sowohl bei Erd- wie Feuerbestattungen die Trauerfeiern verschönern hilft. Bis Ende September d. J. wurden im Wiesbadener Krematorium in nunmehr 30jährigem Betrieb 12 750 Einäscherungen vorgenommen.

— **Wiesbadener Gerichtsurteile.** Ein Fall fahrlässiger Tötung stand vor der Strafkammer zur Verhandlung. Der Angeklagte fuhr vor einiger Zeit mit Zugmaschine und Anhänger durch Kelkheim i. T. Er mußte auf der schmalen Straße einem Radfahrer ausweichen. Der Abstand seines Wagens vom Bürgersteig wurde dadurch so gering, daß zwei entgegenkommende Radfahrerinnen in Gefahr kamen. Die eine stürzte ab, geriet unter den Anhänger und wurde derart schwer verletzt, daß sie auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb. Nach eingehender Beweisaufnahme hielt das Gericht den Angeklagten für schuldig und erkannte anstelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von einem Monat auf eine Geldstrafe von 300 RM — Weil er einer Angestellten der zuständigen Stelle vorwarf, sie schneide ihm zuviel Abschnitte seiner Raucherkarte ab, um sich selbst Rauchwaren dafür zu besorgen, wurde ein Mann wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe von 100 RM verurteilt. — Ein junges Mädchen, das sich unter Vorgabe guter Beziehungen in Belgien Geld für die Anschaffung eines Kinderwagens geben ließ, ohne in der Angelegenheit etwas zu unternehmen, weiterhin Wäschestücke und Fleischmarken an sich nahm, wurde wegen Diebstahl und Unterschlagung mit zwei Wochen Gefängnis bestraft.

— **Die Mitgliederversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins** am Freitagabend im Saale des Reichsluftschutzbundes wurde durch Vereinsführer Jäger eingeleitet. Im vergangenen Jahre sei in Rücksicht auf die Kriegsverhältnisse keine Versammlung abgehalten worden, die Arbeit des Vorstandes für den Hausbesitz und die Haus- und Wohnwirtschaft sei aber unentwegt weitergegangen und habe sich zum Wohle aller Beteiligten ausgewirkt. Seit dem letzten Bericht habe es verschiedene Neuerungen gegeben, so die Bestimmungen betreffs Erleichterung der Wohnungsbeschaffung für kinderreiche Familien und die Erstattung der Auslagen für Herrichtung der Luftschutzräume. — Der Kassen-

Gute alte Bekannte

Eine Plauderei mit Liedern

Wer schaffen will, muß fröhlich sein und was wäre fröhlicher, denn das Lied. Musik, die Königin der Künste und die Dichtkunst sind seine Eltern und die Seele des Volkes ist seine Heimat. Irgendwo auf einer Landstraße oder in einer Schenke, wenn nicht in der Werkstatt des Dichters sind sie entstanden, alle die kleinen, fröhlichen oder wehmütigen Lieder, weitergetragen über die Jahrhunderte. Die größten Denker schämten sich nicht, diesen alten, einfachen Liedern nachzugehen, sie zu sammeln und aufzuschreiben, damit sie nicht verloren gingen in der Hast einer plötzlich rascher werdenden Zeit. Hoffmann von Fallersleben ist unter ihnen, die Gebrüder Grimm, Clemens Brentano, ja selbst Goethe. Aber es wäre wohl fast nicht nötig gewesen, denn so eilig es die Welt auch haben mochte, das kleine Lied behielt über Modeschöpfungen hinweg seinen ewigen Zauber des Zeitlosen, denn das volkhafte Lied ist ewig jung und ewig alt, gleich ob es im 13. Jahrhundert erklang oder in neuester Zeit. Gepfiffen, getrillert, gesungen und gespielt lebt das kleine Lied auf Straßen und Gassen, in Häusern, Fabriken und Kontoren und — im Konzertsaal. Daneben erklingen die Lieder der jungen Bewegung auf Feiern und Märschen und jetzt die Lieder des Krieges.

Die schönsten dieser Lieder, gegliedert in sechs verschiedene Gruppen sind in den kleinen Bändchen zu finden, die bei der Reichsstraßensammlung am Wochenende verkauft werden. Jedes dieser Bändchen mit einer Titelvignette in Farbenholzschnitt enthält ungefähr fünf Lieder mit Text und Noten, u. a. „All mein Gedanken die ich hab", „Wenn alle Brünnlein fließen", „Es zittern die morschen Knochen" oder aber Kinderlieder wie „Es geht ein Bibabutzemann" usw. Lauter gute alte Bekannte finden wir in diesen kleinen Bändchen und lauter schöne Erinnerungen. Und vielleicht sind sogar die Noten eines Liedes, die wir schon lange vergeblich suchten, darinnen enthalten. Zu einer Plauderei mit Liedern lädt die neue Reichsstraßensammlung ein, wer möchte da nicht mitmachen? A. Mr.

Chor- und Platzkonzerte in Wiesbaden . . .

Anläßlich der Reichsstraßensammlung werden folgende Konzerte durchgeführt, die sich sicherlich eines regen Besuches erfreuen werden:

Samstag, 16 Uhr, Luisenplatz und Sedanplatz: Kindergruppe der NS.-Frauenschaft.

Samstag, 16.30 Uhr, Platz an der Ringkirche: Kindergruppe der NS.-Frauenschaft.

Samstag, 17 Uhr, Platz vor dem Rathaus: Gaumusikzug XXV des Reichsarbeitsdienstes.

Sonntag, 10.30 Uhr, Luisenplatz: Blaskapelle der Stadtwerke Wiesbaden AG., Werkchor der Sektfabrik Henkell u. Co., Singkreise der Volksmusikschule der NSG. „Kraft durch Freude".

Sonntag, 11 Uhr, vor dem Kurhaus: Gaumusikzug XXV des Reichsarbeitsdienstes, Werkchöre und Männerchöre des DSB. Am Adolf-Hitler-Platz: Kreiskapelle des NSDAP., Männerchöre.

Sonntag, 11—12 Uhr, vor der Gutenbergschule, am Mauritiusplatz und am Kranzplatz: Kindergruppe der NS.-Frauenschaft.

. . . und in Wiesbaden-Biebrich

Samstag, 15.30 Uhr, vor dem Postamt und um 16.30 Uhr am Rheinufer, Werkkapelle der Firma Kalle u. Co.

Sonntag, 16 Uhr, vor der Post und anschließend am Rheinufer: Werkchor von Kalle u. Co.

Sonntag, 16 Uhr, vor dem Rathaus und anschließend vor den Rheinterrassen Biebricher Männerchöre.

prüfer Weygand erstattete Bericht über die Prüfung, bei der sich keine Beanstandungen ergeben haben. Die Jahresrechnung von 1940 weist eine Einnahme von 22 044,63 RM, eine Ausgabe von 21 435,28 RM, somit einen Reingewinn von 609,35 RM auf, die Jahresrechnung von 1941 Einnahmen 23 559,31 RM, Ausgaben 20 100,11 RM, Reingewinn 3459,20 RM. Die beantragte Entlastung wurde erteilt, die seitherigen Kassenprüfer wiedergewählt. Geschäftsführer Schneider gab dann eingehende Erläuterungen über die Abgeltung der Hauszinssteuer. Er widerlegte manche in Hausbesitzerkreisen bestehenden falschen Auffassungen und erläuterte an zahlreichen Beispielen aus der Praxis die wichtigsten Bestimmungen. Der den Hausbesitzern zugehende Abgeltungsbescheid müsse sofort nachgeprüft werden, ob er mit den eigenen Ausrechnungen übereinstimmt. Der Vereinsleiter dankte für die mit großem Fleiß und weitgehender Sachkenntnis zeugenden Ausführungen. Aus der Versammlung wurden verschiedene Anfragen gestellt und vom Geschäftsführer beantwortet.

Aus Gau und Provinz

6000 RM Ordnungsstrafe

– **Offenbach**, 23. Okt. Bei einer Kontrolle über die Einhaltung der Verbraucherhöchstpreise für Speisekartoffeln wurde festgestellt, daß der Landwirt Gustav Philipp Wolf in Weisskirchen, Kreis Offenbach, in mehreren Fällen die zulässigen Höchstpreise überschritten hatte. Gegen ihn wurde deshalb durch den Polizeidirektor in Offenbach mit Ermächtigung des Reichsstatthalters in Hessen — Landesregierung —, Stelle für die Preisbildung auf eine Ordnungsstrafe von 6000 RM erkannt. Aus diesem Anlaß wird von der Polizei darauf hingewiesen, daß gegen Erzeuger oder Händler, die die vorgeschriebenen Höchstpreise nicht einhalten, auch in Zukunft mit den schärfsten Mitteln eingeschritten wird.

Milchfälschung und heimliche Butterbereitung

– **Limburg**, 23. Okt. Ein Landwirts-Ehepaar im Westerwald fiel bei den regelmäßigen Fettgehaltsbestimmungen der an die Molkerei abgelieferten Milch dadurch auf, daß der Fettgehalt ihrer Milch von Februar bis Mai 1942 allmählich von 2,9 % auf 1,2 % sank. Eine Milchprobe im Stall ergab aber, daß die beiden Kühe eine ausgezeichnete Milch mit einem Fettgehalt von fast 4 % lieferten. Eine Haussuchung förderte ein nicht abgeliefertes Butterfaß und einen Butterweck von 2½ Pfund zu Tage. Die Ehefrau gestand, daß sie von der abzuliefernden Milch seit Monaten Rahm abgeschöpft und ihrem an Magenblutungen leidenden Mann täglich mehrere Tassen Rahm zu trinken gegeben habe. Außerdem hatte sie ohne Wissen des Mannes in vier Monaten mindestens 25–30 Pfund Butter unberechtigt hergestellt und dadurch ihre Ablieferungspflicht verletzt. Die Strafkammer verurteilte die Frau zu acht Monaten Gefängnis, den Mann zu einem Monat Gefängnis und 200 RM Geldstrafe.

Frankfurt a. M., 23. Okt. In einem Kellerraum befanden sich Hausrat und Möbel, die von einer Behörde dort sichergestellt waren. Meist Sonntags fand sich ein im gleichen Hause wohnendes Ehepaar dort ein und verringerte das beschlagnahmte Gut im Verlauf von mehreren Monaten um Werte im Betrag von 2000 RM. Vorwiegend wurden Wäsche und Hausrat gestohlen. Als die Diebstähle entdeckt wurden, nahm sich der Ehemann das Leben. Die Frau wurde jetzt vom Amtsgericht Frankfurt a. M. zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. — Ein Mädchen von ausmäßig trieb die Abenteuerlust in die Großstadt. Als es nach Frankfurt kam, logierte es sich in einem großen Hotel ein. Das Mädchen will zu dieser Zeit noch genügend Geld besessen haben, um die Zeche bezahlen zu können. Sie gab das Geld aber für andere Dinge aus; als die Hotelschuld auf 73 RM angelaufen war, wurden ihr die Schlüssel verweigert. Auch in einem anderen Hotel blieb das Mädchen die Zeche schuldig. Sie stahl einem dort logierenden Soldaten die Brieftasche mit 190 RM. Das Gastspiel in der Großstadt endete mit einer Verurteilung vor dem Amtsgericht zu vier Monaten und drei Tagen Gefängnis.

– **Boppard**, 23. Okt. Das Opfer eines tödlichen Unfalles wurde die vierzigjährige Schrankenwärterin Hedwig Kühnhold aus Kamp. Die Frau wurde auf dem Wege zu ihrer Dienststelle von einem Zuge erfaßt und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Unfall ist um so bedauerlicher, weil es sich bei der tödlich Verunglückten um eine Mutter von sechs Kindern handelt.

– **Gießen**, 22. Okt. In schamloser Weise verging sich der Wilhelm Balzer aus Weckesheim (Kreis Friedberg) an seinen beiden 17 und 18 Jahre alten Töchtern. Die Gießener Strafkammer verurteilte den schlechten Vater zu einem Jahr zwei Monaten Zuchthaus.

Wiesbadener Lichtspiele

„Reifende Mädchen"

Ein Film über die empfindsame Lebenszeit im Ufa-Palast

Natürlich gibt es auch eine kleine Liebesgeschichte in dem italienischen Film der Ufa „Reifende Mädchen". Die nicht ungewöhnliche Begebenheit von einem Pensionatsbackfisch, der sich in seinen Professor verliebt. Das Merkwürdige — oder ist es das Zeitgemäße? — besteht nur darin, daß er nicht Literatur oder Kunstgeschichte, sondern Chemie doziert. Und dann gibt es da noch eine kleine Tragödie, die Geschichte von einem Vater, der natürlich unschuldigerweise in eine Kriminalgeschichte verwickelt ist und sein Töchterchen im Institut nur verstohlen besuchen kann, damit es keinen Skandal gibt. Das Zusammentreffen der beiden wird von den Zöglingen beobachtet und als das Rendezvous mit einem Liebhaber gedeutet. Aber die Hauptsache ist die feine psychologische Schilderung der „reifenden Mädchen" in den unschuldigen und doch so gefährlichen Jahren der Pubertät. Die Mädchen von 16, 17 Jahren scheinen in allen Ländern gleich zu sein. Wenigstens im Film benehmen sich die jungen Italienerinnen genau so wie ihre Altersgenossinnen in Deutschland. Sie treiben Allotria, machen sich über ihre Vorsteherinnen lustig, reden eine besondere Pensionatssprache, vertilgen massenhaft Pralinen und lassen ihre Gedanken um den Mann kreisen. Die Regie von Mario Mattoli hat entzückende Bilder auf die Leinwand gezaubert. Wir lernen den ganzen Betrieb in einem großen Institut kennen, wir sehen das junge Mädchen, wie es in der Klasse sitzt, wie es Reiten lernt, wir beobachten es in der Küche und im Schlafsaal. Intrigen werden hin und hergesponnen. Eine „verpetzt" die andere bei der Vorsteherin und richtet damit großes Unheil an. Als die Kollegin, die sie zur Verzweiflung gebracht hat, einen schweren Unfall erleidet, bricht das wahre, gute Wesen hervor, und sie bietet sich selbst für die Blutübertragung an, wodurch das Leben der Unglücklichen gerettet wird. Sämtliche Darstellerinnen sehen wie richtige Backfische aus. An der Spitze steht Alida Valli als temperamentvolle Anna, energisch in ihrem Haß wie in ihrer Liebe. Irasema Dilian ist eine zarte, verträumte Maria. Den Professor Marini spielt Andrea Checchi, jung, sehr bestimmt und seiner Verantwortung bewußt. Sein Faktotum, Herr Sperling, der Schuldiener, wird von Carlo Campanini mit humorvollen Zügen ausgestattet. Giuditta Rissone ist eine würdige Direktorin, die der weiblichen Reize nicht entbehrt, was sich vor der drolligen dicken Lehrerin Mattei, die Ada Dandini verkörpert, nicht eben behaupten läßt. Der Film ist gut in deutscher Sprache synchronisiert.

Dr. Wolfram Waldschmidt

WISSEN SIE SCHON ...?

... daß die Wahrscheinlichkeit, so paradox es klingt, ein Begriff der exaktesten Wissenschaft, der Mathematik ist? — Glücksspiele, zum Beispiel das Würfeln, lassen sich exakt erfassen, nicht etwa im Sinne einer Berechnung des nächsten Wurfes, sondern im Rahmen einer Voraussage über den Ausfall von vielen gleichartigen Würfen. Durch dieses Abrücken vom Einzelfall kann man das Schicksal von Gesamtheiten innerhalb genau bestimmbarer Fehlergrenzen zuverlässig prophezeien. — Diese „Sicherheit im Unsicheren" haben sich auch die Lebensversicherungen zunutze gemacht, wo eine Gemeinschaft von Versicherten die Verwaltung von Geldern, die beim Tode fällig werden, treuhänderisch einer Versicherungsgesellschaft überträgt. Die Kenntnis des Schicksals dieser Gemeinschaft auf Grund der „Sterbenswahrscheinlichkeit" ist derartig sicher, daß langfristige Verträge über hohe Summen eingegangen werden können, die an den unbekannten Einzelterminen der Versicherungsfälle zur Auszahlung kommen. (Deike-M.)

Berliner Börse vom 24. Oktober. Die Märkte lagen bei kleinem Geschäft leicht befestigt. Die ersten Notierungen wiesen, abgesehen von wenigen Ausnahmen, nur unbedeutende Veränderungen auf. Vielfach war ein Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage auf unveränderter Kursbasis möglich. Eine Ausnahme bildeten Alte-Bergbau, die um 2½ % herabgesetzt wurden. Conti-Gummi konnten sich um 1½ % befestigen.

Frankfurter Börse vom 24. Oktober. Aktien lagen meist Prozentbruchteile fester. Zell Waldhof, Aschaffenburger Zellstoff, MGG., Kauffhof und Bemberg ¼ bis ½ % niedriger. Reichsaltbesitz befestigte sich auf 108¼. Steuergutscheine I 107. Kommunalumschuldung 103¼. Der Freiverkehr lag ruhig. Tagesgeld 1¾ %.

Aus der Lichtbildmappe des „W. T."

Motorisierung ist Trumpf

auch bei unseren Kleinsten, das sehen wir auf diesem Schnappschuß vom Andreasmarkt. Die Fahrgeschäfte mit Motorrädern, Kraftwagen, Treckern oder Lokomotiven sind ständig überfüllt und mancher der kleinen Gäste schaut etwas mitleidig auf die gleichaltrigen Kameraden herab, die „nur" auf dem guten, alten Pferdekarussell ihre Runden drehen. (Photo: Tagblatt)

Je mehr wir spenden, desto mehr Kindertagesstätten können eingerichtet werden!

Neue Kindertagesstätten einrichten bedeutet, daß vielen berufstätigen Müttern die Sorge um ihre Kleinen abgenommen wird. Denken wir daran, wenn am Wochenende das Kriegs-WHW. zur Spende ruft. Unser Bild: Während die Mütter arbeiten, werden selbst die Allerkleinsten in der Kindertagesstätte vorbildlich betreut. (Weltbild.)

Kriegseinsatz des RAD. an der Ostfront

Ein Baustellenführer des RAD. beim Vermessen von Brückenpfählen zur Verbreiterung einer Rollbahn im Süden der Ostfront. (PK.-Aufnahme: Kriegsberichter v. Boettcher, RAD.-Z.)

Sport und Spiel

Die Gauliga Hessen-Nassau

Opel Rüsselsheim — Kickers Offenbach
FSV. Frankfurt — Rotweiß Frankfurt
Eintracht Frankfurt — Union Niederrad
FK. 03 Hanau — SV. 98 Darmstadt
Wormatia Worms — SpVgg. Neu-Isenburg

Wiederum stehen alle zehn Mannschaften im Kampf, und es ist sehr wohl möglich, daß dieser Sonntag abermals einen Führungswechsel bringt. Denn Rotweiß, der ungeschlagene Spitzenreiter, geht einen schweren Gang und kann in Bornheim leicht scheitern. Nach den letzten Ergebnissen des Fußballpartvereins muß man den schußstarken Schwarzblauen die besseren Aussichten geben. Dagegen sollte sich der Meister Offenbach, wenn auch erst nach hartem Kampf, in Rüsselsheim durchsetzen. Auch Wormatia drängt wohl wieder nach vorn, zu Hause gegen den Neuling Isenburg stehen die Wormser vor einem sicheren Sieg. Nicht allzu schwer wird es ebenfalls die Eintracht haben, die den Tabellenletzten empfängt. In Hanau wird es schon knapper hergehen. Denn Darmstadt ist zweifellos wieder im Kommen, aber die Wahrscheinlichkeit spricht doch dafür, daß die Goldstädter den Vorteil eigenen Geländes zum Erfolg für ihre Farben ausnützen werden.

Spiele der Kreisklasse

SpVgg. Eltville — KSG. 99
FV. 02 Biebrich — FSV. 08 Schierstein
Reichsbahn-SG. — SV. 19 Biebrich
Post-SG. — Luftwaffen-SV.

Nach ihrem glatten Sieg über Biebrich 02 muß die KSG. diesmal nach dem Rheingau fahren. Das scheint auf dem Papier eine leichte Sache für die Gelben, blieb Eltville doch in Schierstein 0:7 geschlagen. Doch darf man nicht vergessen, daß die Rotheisen zu Hause großer Energieleistungen fähig sind. Es wäre also falsch, wollten die Hiesigen den Gegner unterschätzen. Im Spazierengehen holt man keine Punkte, jeder will erkämpft sein. Setzen sich die Gäste am Rhein gleich mit dem nötigen Ernst und Eifrigkeit ein, schaffen sie es gewiß. Mit Wolf; Auth, Dürr; Dix, Keul, Siebenritz; Schmidt, Schirrmann, Roßkopp, Pfisterer, Barbehenn haben sie genügend tüchtige Kräfte zur Verfügung. Die endgültige Aufstellung der Gelben steht noch nicht fest.

Biebrich 02 erwartet die so ausgezeichnet gestarteten Schiersteiner und muß dabei wiederum eine recht schwere Bewährung ablegen. Die Schwarzweißen haben schon im Kriegserinnerungspreis auf dem Dyckerhoffplatz ein Unentschieden erzwungen und sind seitdem eher noch stärker geworden. Dagegen haben die Blauen ihren guten Tormann Bernhardt nicht mehr verfügbar, sie melden die Elf: Jul. Jung; Schlemmer, Roth; Beliegel 2, Pittlhan, Barbehenn; Braun, Klarmann, Siebermann, Beliegel 1, Math. Jung. Schierstein kommt mit Krück; Krug, Schiller; Groth, K. Schmidt, Schröder; Wös, Stroh, Nik. Henntrich, Schöller, Fr. Schmidt, also im wesentlichen mit der am Vorsonntag so erfolgreichen Vertretung. Zwischen den Gegnern, die sich gut kennen, ist ein scharfer und rassiger Kampf zu erwarten.

In der ersten Runde durch Ablage des Gegners spielfrei geblieben, greift nun auch die Reichsbahn ein. Sie trifft dabei auf den SV. 19, der zu Hause 1:3 gegen die Post unterlag. Die Reichsbahn müßte also gute Siegesaussichten haben. Sie kann wieder einmal Uhl auf seinem Stammplatz als Mittelläufer einsetzen, hat das zuverlässige Schlußtrio Lodan; Mayer, Schreier, ferner mit Kehl, Krause, Keim, Mette, Freitöfer, Urban, E. Echterdick, Lück, Haar und Schreiner eine reichliche Auswahl tüchtiger Spieler. Viel erben werden da die Gäste kaum. Sie kommen indes ebenfalls verstärkt, mit Grabowski als Verteidiger, Fritsch als Mittelstürmer, und sollten sich schon hartnäckig zu wehren wissen.

Die Post spielt nach ihrem Biebricher Erfolg nun daheim und kreuzt die Klinge mit dem alten Gegner aus der zweiten Kreisklasse, dem Luftwaffen-SV. Die Fußballer der Luftwaffe sind einige Zeit nicht mehr hervorgetreten, man weiß also nicht, wie stark sie gegenwärtig sind. Bei den Rotjacken scheinen die Neueinstellungen recht günstig eingeschlagen zu sein. Eine Voraussage hält schwer, die Tagesform wird entscheiden. Gewiß wird der Kampf wieder scharf und hartnäckig sein, der Torunterschied kaum allzu hoch ausfallen.

Die Handball-Gauliga

Reichsbahn-SG. Hanau — TG. Rüsselsheim
VfB. Gießen — SV. Frankfurt

Aus der Spitzengruppe greift nur die mit ausgetragenen Spielen noch zurückliegende Frankfurter SV. ein, die in Gießen wohl zum Erfolg kommen müßte. Freilich dürfen die dortigen Flieger, die gegen ihre Wiesbadener Kameraden so wacker bestanden, keineswegs unterschätzt werden. Unter sich sind die beiden Tabellenletzten Hanau und Rüsselsheim. Die Gäste haben bisher etwas besser abgeschnitten, ihren einzigen Punkt holten sie merkwürdigerweise von dem Spitzenreiter Dietzenbach.

Sport-Rundschau

Zum Ludwigsburger Übungsspiel der Fußball-Nationalelf am kommenden Sonntag sind folgende fünfzehn Spieler eingeladen worden: Deyhle, Janes, Miller, Adamkiewicz, Kolb, Kupfer, Rohde Sing, Bergmann, Voigtmann, Lehner, Walter, Gauchel, Schalesky und Klingler. Jahn, Urban, Willimowski und Krückeberg kommen in der nächsten Woche nach Ludwigsburg.

Japans Handballspieler, die am 29. November in Tokio den ersten Länderkampf gegen Deutschland bestreiten, bereiten sich in mehreren Übungsspielen auf diese Begegnung vor. Die deutsche Vertretung wird am 3. November bei den „Kaundinya-Wanderpreis"-Spielen ermittelt.

Aljechin Turniersieger. In der zehnten Runde des in Krakau ausgetragenen Schachmeisterturniers des Großdeutschen Schachbundes fiel die Turnier-Entscheidung: denn Aljechin errang einen raschen Sieg über Brinckmann und wurde damit der erste Preisträger. Die Sensation war die Niederlage Bogoljubows durch Kunerth. Keller schlug Röshtorff. Die Partien Kieninger—Sämisch und Junge gegen Weil sind noch unbeendet. Sämisch stand auf Verlust.

Eine Rangliste der Wurftaubenschützen wurde auf Grund der Ergebnisse von Berlin, Hamburg, Leipzig und Wien aufgestellt. Sie wird von SS-Sturmbannführer Finke angeführt, der von 700 Tauben 658 herunterholte. Der Deutsche Meister Kurt Schädel (Leipzig) und der frühere Weltmeister Dr. Sack (Düsseldorf) folgen auf den Plätzen.

Neues aus aller Welt

Zellstoff aus Donauschilf. In Rumänien sollen jetzt die gewaltigen Bestände von Schilf, die das Land in den Altwässern der Donau und im Delta besitzt und die rund 500 000 Hektar bedecken, für die Zellstoff-Industrie nutzbar gemacht werden. Die Regierung hat, wie in der Frankfurter Wochenschrift „Die Umschau" berichtet wird, die Zellstoffwerke und die Banken zu einem Ausbeutungssyndikat zusammengeschlossen, das zur industriellen Großerzeugung übergehen will, da die Versuche günstig verlaufen sind. Die deutsche Industrie wird dabei mitwirken und denkt besonders an die Auswertung der Schilfzellwolle für Zwecke der Webe-Industrie. Der Zellstoffbedarf des Landes konnte bisher nur aus den Nadelwäldern gedeckt werden, deren Bestände in den letzten Jahrzehnten so gelichtet worden sind, daß die Forstverwaltung den Einschlag stark drosseln mußte. Nunmehr wird die Papier-Industrie den nötigen Rohstoff aus den Schilfbeständen der Donau so reich zur Verfügung haben, daß noch eine bedeutende Ausfuhr möglich wird. Der Ertrag an Rohschilf wird auf dreißig Tonnen je Hektar geschätzt. Wird nur die Hälfte abgeerntet, ergibt sich ein Jahresertrag von vier Millionen Tonnen, aus denen eine Million Tonnen Zellstoff gewonnen werden können, zwanzigmal mehr als aus den Wäldern des Landes. Tulcea an der Donaumündung wird der Standort der neuen Industrie werden.

Bevölkerungszahl der Schweiz. Wie aus Bern berichtet wird, zählt die Schweiz nach den jetzt veröffentlichten offiziellen Ergebnissen der Volkszählung im Dezember 1941: 4 265 703 Einwohner.

Der Sonntag

Beilage des Wiesbadener Tagblatts

Marmeln, Murmeln, Klicker oder Rippling

EINE LIEBESGESCHICHTE VON GERDA V. KRIES

Seit drei Tagen war Josef Hackentreuth daheim — und doch nicht daheim. Er wohnte bei Mutter und Schwester, schlief in den hellen Morgen hinein und hörte Radio; er schlenderte durch die Straßen seiner Heimatstadt, betrachtete die Auslagen in den Schaufenstern, die Bilder in den Kinos, atmete den Duft der blühenden Linden und stand vor den alten Toren, deren Wucht und Größe ihn schon als Knaben bedrängt hatte; gedankenvoll sah er den munteren Bächlein nach, die im schmalen Rinnstein dahineilten, und verweilte lange auf dem Münsterplatz, wo die Tauben ihre Körner picken und wie auf ein verabredetes Zeichen zu den Münsterfiguren und Wasserspeiern aufschwirrten.

Das alles war Heimat; aber es war nicht genug. Eins fehlte noch. Eine ungelöste Frage, ein ungesprochenes Wort stand in der Luft. Bevor diese Frage nicht gelöst, dieses Wort nicht gesprochen war — das fühlte Josef deutlich —, konnte er nicht fort von hier. Und doch rannen die Urlaubstage dahin wie die geschäftigen Bächlein in den Gassen, unaufhaltsam und unwiederbringlich.

Endlich an einem Samstag gegen Abend machte sich der Urlauber auf den Weg, fest entschlossen, sein Schicksal in die Hand zu nehmen. Er schritt der Siedlung zu, die außerhalb der Stadt eine halbe Wegstunde entfernt lag. Im Rücken versanken die Straßen mit ihren Bauten, mit ihrem Lärm, und der Kranz der Schwarzwaldberge, der die Stadt umgibt, trat deutlich hervor. Der Abend war klar, die Sonne stand noch hoch, einzelne Wolkenschiffe segelten durch das Himmelsblau.

Jetzt tauchte die Siedlung auf, kleine weiße Häuser mit ziegelroten Dächern, dahinter ein dunkler Waldstreifen. Der Weg führte an Kleingärten und Kornfeldern vorbei. Das Korn stand gut und wogte leise im Wind. Über die Gartenhecken winkten Kirschbäume und Johannisbeersträucher.

Auf einmal blieb der Feldgraue stehen, und seine Lippen formten unbewußt einen Namen, der ihm die ganze Zeit im Herzen gebrannt hatte, den Namen, der ihn draußen im Feuer der Geschütze und in der Not des russischen Winter unzählige Male getröstet und erquickt hatte. Der Klang dieses Namens umschloß für ihn alles, wonach sein Herz seit Monaten verlangt hatte: Heimat, Glück und Liebe. Wenn er diesen Namen vor sich hin sprach oder auch nur dachte, dann wußte er auf einmal, was Friede war: blauer Himmel und Abendsonnenschein, jagende Schwalben und reifendes Korn, Kinderstimmen und bunte Blumen. Für dies alles hatten sie gekämpft da draußen und würden weiter kämpfen, so lange es sein mußte.

Elfriede hieß sein Mädchen. Braut konnte er sie noch nicht nennen; denn sie kannten einander nur flüchtig, und die Briefe, die sie gewechselt hatten, sagten nicht viel. Aber in einer halben oder in einer ganzen Stunde, wenn er diesen Weg zurückging — ja dann wußte er, woran er war, dann durfte er sie vielleicht seine Braut nennen. Elfriede hatte keine Eltern mehr; sie lebte mit ihrer Großmutter zusammen, einer Frau mit „strengen Grundsätzen und altmodischen Anschauungen", so wenigstens drückte die Enkelin sich aus. Das Mädchen arbeitete den Tag über in der Stadt in einem Geschäft, während die Großmutter den Haushalt besorgte.

Der Feldweg, den er gekommen war, bog in die Hauptstraße ein, die weiß und schnurgerade die Siedlung durchschnitt. Jedes der Häuser hatte grüne Fensterläden und einen Vorgarten, jedes der Gärtlein einen grüngestrichenen Zaun, rankende Blumen und eine versteckte Laube. Vor der Kirche lag ein beschatteter Platz, daneben ein Kramladen, davor spielende Kinder. Josef sah ihnen eine Weile zu. Es waren ihrer Fünf, sie waren noch sehr klein, mochten kaum zur Schule gehen. Ein Mädchen fiel ihm auf, das hatte Augen, die vor lauter Vergnügen aus dem Kopf zu kullern schienen, und Backen rot und prall, die vor lauter Gesundheit schier zerspringen wollten. Flinke Bürschlein spielten da, mit braunen nackten Beinen. So wusselte die kleine Gesellschaft am Boden herum. Sie waren so vertieft in ihr Spiel, daß sie den Soldaten nicht bemerkten. Sie hatten sich eine Kuhle in den Erdboden gemacht und ließen abwechselnd kleine Kugeln in das Loch gleiten. Da Hackentreuth genauer zusah, entdeckte er, daß es nicht einmal richtige Kugeln waren, sondern runde, abgeschliffene Steinchen, die ganz brav rollten und hin und wieder zum Jubel der Kinder ins Loch fielen. Immerhin — Kugeln rollten besser. —

Wie sagte man doch dazu? — Draußen im Feld bei den Kameraden war auch einmal die Rede davon gewesen, zur ersten Frühjahrszeit, als die Kindererinnerungen wach wurden. Sie hatten alle einmal damit gespielt, die Norddeutschen mit den Marmeln oder Murmeln, die Süddeutschen mit den Klickern. Die Rheinländer hatten Knicker gesagt und die Hamburger Kullern. Aber hierzulande, hier, daheim — da hießen sie doch noch anders.

Josef kam nicht auf das Wort, sah sich auf dem Platz um, ob niemand Rat wußte, und trat schnell entschlossen in den Laden. Was es, daß ihm der fehlende Name quälte, oder wollte er den Kindern ein Freude machen? War es vielleicht auch, daß er die Entscheidung gern noch eine Weile hinausschob?

„Ich hätte gern —" suchend sah er sich im Laden um — „ich möchte gern so'n Säckchen oder eine Schachtel mit — ja, wie sagt man nur? Ich meine so Kugeln, mit denen die Kinder spielen ..."

„Rippling", antwortete die Verkäuferin und langte unterm Ladentisch ein Säckchen hervor mit den schönsten bunten Kugeln. Auch ein paar Glaskugeln waren dabei mit verwunschenen Tieren drin.

„Was kostet's?" — „Zwanzig Pfennig."

Zwanzig Pfennig legte der Soldat auf den Tisch und sah in Gedanken braune Händchen, die sich nach den Kugeln ausstreckten. Er trat hinaus in den Schatten der Linden, stand dicht hinter den Kindern und holte die größte Kugel hervor. Die Kleinen sahen ihn nicht. So tief hatten sie ihre Flachsköpfe über das Loch gebeugt.

Aber jemand anders wandte keinen Blick von ihm. Ein junges frisches Gesicht lugte hinterm Gartenzaun hervor, verborgen hinter Johannisbeersträuchern und Bohnenranken. Ein Paar dunkle Augen so schwarz wie die Kirschen im Baum begannen zu leuchten, und die Wangen glühten noch tiefer als die Rosen am Hag.

„Großmutter, komm doch mal her ..." Fast ängstlich klang es. Die alte Frau kam herbei, hielt zwei Salatköpfe im Arm und schmiegte sich an die Enkelin, die mit der Gießkanne in der Hand sich nicht zu rühren wagte. — „Großmutter, das ist er!"

Und nun sahen sie beide, Großmutter und Enkelin, wie der feldgraue Soldat hinter den Kindern stand und sacht und heimlich eine bunte Glaskugel zwischen den Köpfen hindurch plumpsen ließ, gerade in das Erdloch hinein. Sie sahen fünf Kindergesichter, in denen sich eine grenzenlose Überraschung malte, hörten die Stimmen jauchzen: „Mir, mir . . .!" und beobachteten, wie in jedes braune Kinderhändchen eine der Kugeln wanderte.

Und noch einmal flüsterte Elfriede, purpurn überflammt: „Großmutter, das ist er!"

Die Großmutter fragte nicht: „Wer?" Sie wußte genug.

Und die alte Frau mit den strengen Grundsätzen und den reichen Lebenserfahrungen, sie sagte nur: „So, so? Das ist er also? Den kannst du ruhig nehmen, Elfriede. Wenn einer aus Rußland kommt und spielt Rippling mit den Kindern . . . Den kannst du ruhig nehmen. Elfriede, mein Kind."

Lisa tanzt vor / *VON ROBERT WEBER V. WEBENAU*

Lisa wollte unbedingt Tänzerin werden. Leider war sie wenig begabt. Die Tanzlehrerin allerdings war mit ihr zufrieden, denn Lisa bezahlte pünktlich ihr Studiengeld, was die Hauptsache war. Dafür studierte ihr die Tanzmeisterin einen wunderbaren chinesischen Tanz ein, der sich „Opium" nannte.

Lisa illustrierte in diesem Tanze die Wirkungen des Rauschgiftes und man fühlte direkt die Zerstörungen, die das Gift im menschlichen Körper anrichtet.

„Opium" versprach ein tänzerischer Großerfolg zu werden. Eines Tages führte nun der neue Manager Lisas die junge Tänzerin dem Direktor des größten Varietés der Stadt vor. Breitspurig saß der Allgewaltige in seinem Sessel und richtete die Blicke auf die schlanke, kleine Lisa. Ihr Kostüm, netto ein Punkt der Kleiderkarte, ließ ihre Schlankheit besonders zutage treten.

„Was sagen Sie zu dieser Figur, Direktor?" flüsterte der Impresario Lisas dem Allgewaltigen ins Ohr. „Wie eine Rippesfigur!"

Der Direktor brummte: „Stimmt, wie eine Rippesfigur! Zum Brechen!"

Lisa begann zu tanzen. Langsam schlängelte sie sich und immer wilder wurden ihre Bewegungen.

Der Impresario meinte: „Was solche kleine Dinger oft bringen, ist doch wirklich Kunst!"

Der Direktor antwortete wenig begeistert:

„Stimmt! Sind alle Kunstdinger!"

Lisa tanzte. Sie verdrehte wild ihre Glieder, verzerrte ihr Gesicht, hüpfte von einer Seite der Bühne zu der anderen, sank in sich zusammen, sprang wieder auf und wand sich in wilden Zuckungen. Endlich sackte sie mit einem leisen Stöhnen zusammen und der Tanz war aus.

Der Impresario sah den Direktor an:

„Nun, Herr Direktor! Was sagen Sie zu der Künstlerin?"

Der Direktor putzte sich die Brille.

„Sehr interessant! Wirklich sehr originell! Einmal etwas Neuartiges im Tanz! Aber sagen Sie, was hat sie eigentlich jetzt getanzt?"

Der Manager strahlte:

„Opium" hat sie getanzt!" sprach er stolz.

„So?" gab der Direktor erstaunt zurück. „Opium" hat sie getanzt? Ich habe geglaubt „Rhizinus"!"

„Ehrenpflicht"

an — ath — baum — ber — da — de — del — der — der — e — e — fich — gau — gif — gold — i — il — te — ko — lat — leh — let — li — ma — mann — mar — ment — mi — na — ne — ni — ni — nitz — pe — pel — reg — rer — rhein — ri — rie — aa — see spen — lu — lung — tal — tap — te — ten — tin — tum — tüm — tung — u — ü — ver — vintsch — wan — wei — wisch — ze.

Die ersten Buchstaben nachfolgender 24 Wörter — von oben nach unten gelesen — und die letzten Buchstaben von unten nach oben ergeben ein Zitat von Fr. L. Jahn, dem deutschen Turnvater.

1. Baustoff, 2. Kanton der Schweiz, 3. Wertzeichen, 4. Bettelmönch, 5. russischer Zarenname, 6. See in Nordamerika, 7. Folge übermäßigen Tabakgenusses, 8. Gabe, 9. Gewässer, 10. deutscher Philosoph, 11. barzeldische Zahlung, 12. Oper von Wagner, 13. deutscher Dichter, 14. Name des oberen Etschtales, 15. Sportler, 16. Unechtes, 17. Gebiet hinter der Front, 18. Nebenfluß des Mains, 19. Erzieher, 20. Teil der Rundfunkanlage, 21. Holzgewächs, 22. Zeitangabe, 23. Andengipfel, 24. Gericht.

Auflösung zum Kreuzwort-Rätsel „Im Raubtierzwinger" in Nr. 244: Waagerecht: 1. Darm, 4. Kreis, 8. **Jaguar**, 9. Eier, 11. Ratte, 13. Bodega, 15. Lie, 16. Nero, 18. Iwo, 20. Verse, 23. Helma, 25. Giro, 26. **Marder**, 27. Abend, 28. Lena. — Senkrecht: 1. Dieb, 2. Ried, 3. Manen, 4. Kurate, 5. Kaa, 6. Erli, 7. Spec, 10. **Loewe**, 12. **Tiger**, 14. **Gepard**, 17. Orgel, 18. Ihna, 19. Olme, 21. Sire, 22. rola, 24. Man.

Enzian

Das ist die Urgewalt des Berges. Singend treibt der Sturm weiße, wallende Nebelwände am jähen Hang hinauf: Geisterschwadronen reiten durch den Kaukasus. Eng an die Steile des Berges gepreßt jagen sie zum Gipfel, werden verschluckt von der brodelnden, grauen Wolkenkappe, die ihn verhüllt.

Schwarze Inseln schwimmen in einem dunklen Meer graugrünen Dunstes, Kuppen und Spitzen der Nachbarberge. Das weite Tal, aus dem wir in der nächtigen Frühe hochgestiegen sind, ist unter diesem Meer versunken. Fetzen prickelnden Sprühregens wirft uns der Sturm in kurzen Stößen entgegen. Schweigend setzen die Arbeitsmänner Fuß vor Fuß ins lockere Geröll des Bergpfades, der steil am Kamm nach oben zieht. Denn jedes kurze Wort reißt uns der Bergwind vom Munde und macht uns das Atmen schwer.

In das graue Nichts, das uns den Pfad nur wenige Schritte sehen läßt, sickert ein heller Schein. Eine Feuerkugel tanzt durch die wabernde Nebellohe. Die Sonne steigt aus dem wehenden Dunst.

Wir stürmen den letzten Aufschwung hinauf zum Gipfel, „Schneeberge!" Es ist fast ein jubelnder Aufschrei. Haftiger klettern die letzten nach, stemmen sich hoch gegen den schneidenden Sturm, der sie von der schmalen Felskuppe herabringen will. Dann stehen auch sie stumm mit drängendem Atem und wehendem Haar.

Durch schimmernde Wolkenbänke dunkelt nur hie und da das tiefe, grüne Land. Einsam über der schwebenden, in leuchtenden Wirbeln hochgerissenen Wolkendecke ragt in klarer, weißer Schönheit der Elbrus, zum Greifen nahe und doch so fern in seiner himmelstürmenden Gewalt. Tief unter ihm liegen die gezackten Ketten schneeiger Berge.

Es ist eine Morgenandacht eigener Art. Unsere siebzehnjährigen Buben, die in monatelangem Einsatz im Osten Wundern und Staunen vergessen haben, die handfest und unbekümmert fremdes Land und fremde Menschen bewältigen lernten, warten ohne ein Wort, stehen in feierlicher Ruhe, und nur der Gipfelsturm braust in unsern Ohren, reißt an der Uniform und wirft uns durchsichtige Schleier geisternden Nebels vor das erhabene Bild.

Dann kommt der Abstieg, denn die Arbeit unten an der Straße wartet nicht. Auch im Tale wird es hell.

„Oberstfeldmeister, hier gibt es Enzian!" Dunkelblaue Blüten liegen in der rissigen Hand des jungen Arbeitsmannes. Der ganze Hang ist von ihnen bedeckt. Im wärmenden Strahl der frühen Bergsonne haben sie ihre Kelche geöffnet.

Blaue Blüten schmücken unsere Mützen, und wir toben herunter zwischen verkrüppelten Ahornbäumen in den ragenden Buchenwald am tiefen Hang des Berges.

Wir haben die blaue Blume gefunden, hier im fremden Land, die Blume der Heimat.

Vom Gipfel des Berges hörten wir dumpfes Wummern der Geschütze. Gleich werden wir wieder an der Straße arbeiten im gelben Staub fahrender Kolonnen. An unsern Mützen aber steckt der blaue Enzian: Heimat, dich grüßen wir aus weitem, fernen Land.

NAD.-Kriegsberichter Kreten

Das Maultier Rally

In den bergigen Gegenden des nördlichen Schwedens werden von der schwedischen Armee für den Transport auch Maultiere verwandt. In einer Transportformation war das Maultier Rally der erklärte Liebling der ganzen Kolonne. Seltsam, denn Rally war zwar ein sehr fleißiger, aber keineswegs ein leicht umgänglicher und friedlicher Kamerad. Das Maultier Rally lebte genau so apart wie es starb. Davon zeugt der Grabstein, den man ihm auf dem Kasernenhof setzte:

„Hier ruht das Maultier Rally, das zu seinen Lebzeiten trat 1 Oberst, 3 Majore, 8 Hauptleute, 19 Leutnants, 33 Unteroffiziere, 235 Mannschaften und — 1 Granate."

Er fühlte sich getroffen

Als gerade vor hundert Jahren der volkstümliche Komiker Friedrich Beckmann in Berlin am Königstädtischen Theater tätig war, wo er die berühmt gewordene Figur des Eckensteihers Nante schuf, reiste er auch einmal zu einem Gastspiel in seine Vaterstadt Breslau. Sein Vater, ein biederer Töpfermeister, war bis dahin noch nie in einem Theater gewesen, und er hatte auch eine schwer zu überwindende Scheu vor dieser unheimlichen Einrichtung. Schließlich gelang es Beckmann durch vieles Zureden doch, ihn dahin zu bringen, daß er eine Vorstellung besuchte, in der er seinen Sohn spielen und Triumphe feiern sehen sollte. Ein Sperrsitz im Ersten Rang war für ihn belegt, und es kostete dem Sohn viele Mühe, den Vater zu bewegen, in der ersten Reihe Platz zu nehmen. Nach der Vorstellung sollte dieser in die Garderobe kommen, die der Sohn ihm vorher gezeigt hatte. Das Stück hätte drei Akte, betonte der Sohn, und erst wenn der Vorhang dreimal gefallen wäre, wäre es zu Ende.

Die Aufführung war mit schönstem Erfolg für den Schauspieler bis zum zweiten Akt gediehen, aber als er in der Pause danach in seine Garderobe kam, sah er den Vater wie ein Häufchen Unglück auf einem Stuhle sitzen.

„Nun, Vater, hats Ihnen nicht gefallen, daß Sie schon da sind?"

„Ach doch, das Spiel war ja recht schön, und man konnte sich schon unterhalten."

„Ja, weshalb sind Sie denn weggegangen?"

„Ach, laß nur gut sein . . ."

„Ja, was ist Ihnen denn nur geschehen? Vaterl, redens doch!"

„So schrei' ok nit a so! Was brauchens denn alle zu hören!" Und flüsternd fuhr der Vater fort: „Die Leute haben mich so gleich erkannt, und wie der Vorhang runterfiel, habens ganz laut gschrien: Beckmann raus! Ich had mich geschämt wie a Spitzbub und bin gleich davon ,und wie ich zur Tür draußen war, habens alle furchtbar geklatscht . . . . das hab ich noch gehört!"

Friedrich Beckmann, sonst ein Held des übermütigen Gelächters, fiel seinem alten Vater mit Tränen der Rührung in den Augen um den Hals und setzte ihm auseinander, wer da „raus" sollte und was das zu bedeuten hatte . . .

Die Insel der Stürme

Roman von Georg Büking

16. Fortsetzung

21. Kapitel

Tede fuhr nach Rendsburg. Auf der Überfahrt nach Niederbüll hatte er eine fröstige Auseinanderlesung mit Boll. Der Kapitän, der auch von der Schwatzhaftigkeit seines Sohnes erfahren hatte, beschwor ihn, sich endlich den Erlaubnisschein von der Behörde zu besorgen, ehe Die Petersen der Angelegenheit auf die Spur kam. Tede gab ausweichende Antworten. Er dachte im Augenblick gar nicht daran, der „Aarhus" einen Besuch auf dem Meeresgrunde abzustatten.

In Rendsburg war das Haus von Karl Schiebeck rasch gefunden. Gegen drei Uhr nachmittags kam er an. Es war ein kleines Einfamilienhaus mit einem schönen Garten. Alles sah sehr friedlich und sauber aus, so daß Tede sofort das Gefühl hatte, hier auf einer falschen Spur zu sein. Aber versuchen mußte er es trotzdem. Alle Wege, die zu einer Aufklärung führen konnten, mußten beschritten werden.

Da anzunehmen war, daß Schiebeck noch nicht von der Arbeit zurück war, beschloß Tede, einige Zeit in die Gastwirtschaft zu gehen, die gleich in der Nähe lag. Er fragte den Wirt, ob er den Lagermeister kenne.

„Ist klar, Mann! Er trinkt hier jeden Abend seinen Dämmerschoppen. Wollten Sie ihn besuchen?"

„Ja."

„Dann warten Sie nur hier. Er kommt meistens auf einen Kümmel herein, wenn er von der Arbeit kommt. Gegen vier. Sind Sie mit ihm verwandt?"

„Das nicht. Ein Bekannter von mir hat mal mit ihm zusammen gefahren."

Er vergrub sich hinter einer Zeitung und wartete. Schiebeck kam pünktlich, ein gemütlicher, breitschultriger Fünfziger, der über das ganze Gesicht lachte, als er eintrat.

„Da ist jemand, der dich sprechen will, Karl", sagte der Wirt, indem er auf Tede zeigte.

„Denn man zu!" Er ging zu Tede hin und sah ihn erwartungsvoll an. Kennen wir uns denn?"

„Nein", erwiderte Tede verlegen. „Aber wenn Sie sich einen Augenblick zu mir setzen wollten —"

„Können wir ja machen. Bring uns mal eine Lage, Kröger. Und dann schießen Sie mal los."

Er hatte sich geräuschvoll gesetzt. Tede betrachtete ihn sehr aufmerksam, um die Wirkung seiner folgenden Worte wahrzunehmen.

„Ich komme von Norderriff."

Schiebecks Miene blieb gleichmäßig freundlich: „Sieh mal an, von Norderriff! War mal da vor langen Jahren. Mit Küsten Brodersen zusammen."

„Ja, mit Brodersen zusammen."

„Schickt der Alte Sie? Lebt er noch?"

„Er lebt noch. Wohnt in Husum."

„War ein feiner Kerl, der Brodersen. Und hatte es nicht immer leicht mit seiner wilden Mannschaft. Tscha, und was gibt es nun?"

„Es ist in der Nacht, wo die ‚Jeanette Ohlsen' vor Norderriff lag, etwas passiert. Wissen Sie das noch?"

„Klar weiß ich das noch! Allerhand ist sogar passiert. Ein Schiff ging unter und Harm Petersen land man tot am Strand. Hat mir leid getan damals. Wir haben mal ein paar Reisen zusammen gefahren."

„Ja, Harm Petersen. Und mein Vater soll ihn erschlagen haben."

Schiebecks Gesicht wurde teilnahmsvoll: „Das ist ja eine böse Geschichte."

„Ja. Seit 25 Jahren will das keine Ruhe geben. Aber er ist es nicht gewesen."

„Und wer war es denn?"

Die Frage wurde so harmlos gestellt, daß Tede allen Argwohn gegen Schiebeck verlor. Nein, dieser Lagermeister war es bestimmt nicht gewesen, kein Wort von Norderriff hat ihn im geringsten erschreckt.

„Ja, wer war es denn?" erwiderte Tede mit dunklen Augen. „Ich suche danach. Und ich dachte, daß ich bei Ihnen etwas erfahren könnte."

„Was soll ich Ihnen sagen? Die ‚Jeanette Ohlsen' fuhr am andern Morgen weg. Habe keine Ahnung, was aus der Untersuchung geworden ist."

„Es war gar keine Untersuchung, das war ja eben das Schlimme!"

„Haben Sie denn irgendeinen Verdacht?"

„Verdacht ist vielleicht zuviel gesagt", entgegnete Tede vorsichtig. „Aber mit einem von der ‚Jeanette Ohlsen' muß er irgend etwas gehabt haben."

„Dazu kann ich mit dem besten Willen nichts sagen."

„Harm Petersen soll einen von der Belatzung im Krug von Norderriff begrüßt haben."

„Mich hat er natürlich begrüßt, das weiß ich noch. Aber wir waren immer beste Freunde. Haben manchen zusammen gehoben, wir zwei. Er konnte einen schändlichen Stiefel vertragen. In Norderriff hatten wir bloß wenig Zeit, sonst hättet ihr da mal was erleben können."

Schiebeck ließ noch eine Lage kommen, er war in bestem Fahrwasser, seine sämtlichen Erinnerungen an Harm Petersen aussuchtamen. Aber Tede stoppte ab.

„Und wie war das mit den andern drei? Hat er die auch gekannt?"

„Weiß ich wirklich nicht. Wir waren ja kaum mit Harm zusammen. Zu einer richtigen Unterhaltung ist es gar nicht gekommen."

„Wissen Sie noch, wie die drei heißen?"

„Weiß ich noch, jawoll. Kuhls und Brandes sind hier ja auch in Rendsburg."

„Und der dritte?"

„Jan Rotermund. Wir nannten ihn bloß den Roten wegen seiner Haare."

„Und wo ist er geblieben?"

„Das weiß der Deubel! Er hat nie wieder was von sich hören lassen."

(Fortsetzung folgt.)

FAMILIENANZEIGEN

Unsere Helga ist am 18. Oktober angekommen. In dankbarer Freude: **Martha Simmersbach**, geb. Ebenig, z. Z. Rotes Kreuz, **Ferdinand Simmersbach**, Webergasse 50, „Zum Schwanen".

Fetter, Prachtvoller Sonntagsjunge angekommen. In dankbarer Freude: **Anneliese Brand**, geb. Borrenberger, Ehrtwiller Straße 19 b, z. Z. Städt. Krankenhaus, **Armand Brand**, z. Z. Wehrm. 18. Okt. 42.

Es grüßen als Verlobte: **Martha Schneider**, Römerberg 29, **Erich Morell**, Obergefr., z. Z. auf Urlaub, Steingasse 29. 25. Oktober 1942.

Wir haben uns verlobt: **Martha Rau**, Hambach üb. Wiesb. 8, **Martin Steinweh**, Weddelbrook (Holstein), 20. Okt. 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Irma Kraft**, Wehen/Ts. b. Wiesbaden, **Johann Metz**, Uffz., z. Z. in Urlaub, 25. Oktober 1942

Wir grüßen als Verlobte: **Gertrud Wink**, W.-Kloppenheim, Pfarrstraße 9, **Helmut Hardt**, Wiesbaden, Röderstraße 38. 24. Oktober 1942.

Kurt Hunold, Berlin, Leibnizstr. 42, und **Frau Lola**, geb. Schifferdecker, Wiesbaden, Wendenstraße 12. Vermählte. 24. Oktober 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Julius Götz**, z. Z. in Urlaub, **Anna Götz**, geb. Brieger. Wiesbaden, Sedanstraße 5, den 24. Oktober 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Alfred Mayer**, Uffz. in einem Inf.-Reg. (mot.), **Ingeborg Mayer**, geb. Groch. W.-Schierstein, Mainzer Str. 22, den 31. Nov. 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Heinz Kalkbrenner**, Chemiker Ing., Nürnberg-Ost, Peterstr. 1, z.Z. bei der Wehrmacht **Anneliese Kalkbrenner**, geb. Welkenbach, W.-Bierstadt, Taunusstraße 21.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Erwin Rüttel**, z. Z. Uffz. b. d. Wehrm., **Grete Rüttel**, geb. Drexler, Wiesbaden Oranienstraße 2. 24. Oktober 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Willy Higelin**, Feldwebel der Luftwaffe, z. Z. im Felde, **Liselotte Higelin**, geb. Nessler, Wiesbaden, Am Kaiser-Friedr.-Bad 7. Trauung: Sonntag, 25. Oktober, 14.30 Uhr Marktkirche.

✠ Unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Heinrich Diehl

Obergefr. in einem Inf.-Reg.

im Alter von 32 Jahren am 26. Sept. in den schweren Kämpfen im Osten gefallen ist.

In stiller Trauer: **Frau Elli Diehl**, geb. Müller, nebst Eltern und alle Angehörigen

Wiesbaden, den 24. Oktober 1942. Hochstraße 10

Sonntag nachmittag, 18. Oktober, erlöste Gott meine liebe Freundin Frl.

Marie Schnell

Konrektorin i. R.

von ihrem langen, schweren, mit großer Geduld getragenen Leiden.

In tiefer Trauer: **Marie Dahmen**

Wiesbaden, den 24. Oktober 1942. Kleiststraße 8

Auf Wunsch der Verstorbenen fand die Beisetzung in der Stille statt. Traueramt: Montag 26. Okt., vorm. 8 Uhr in der Dreifaltigkeitskirche.

Am 23. Oktober, nachm. 2.30 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet meine herzensgute, liebe, treusorgende Frau

Margareta Haßler

geb. Erdmann

nach 23jähr. glücklichster Ehe. Mein Lebenskamerad ist von mir gegangen.

In tiefem Schmerz: **Heinrich Haßler**

Neubrüche/Nahe, 23. Oktober 1942. Einäscherung findet in aller Stille statt.

Meine geliebte Schwester, Schwägerin und Tante

Toni Werner

ist durch einen sanften Tod von ihrem kurzen schweren Leiden erlöst worden.

In tiefer Trauer: **Hedwig Behle**, geb. Werner

Wiesbaden, den 23. Oktober 1942. Arndtstraße 3, 3.

Bestattung findet in aller Stille statt.

✠ Hart und schwer traf uns die unfaßbare Nachricht, daß unser lieber guter Sohn und Bruder, Enkel und Neffe

Friedrich Henrici

Schütze in einem Inf.-Reg.

am 23. September 1942 im blühenden Alter von 20 Jahren im Osten den Heldentod fand.

In tiefem Schmerz: **Fam. Wilhelm Henrici nebst allen Angehörigen**

W.-Dotzheim, den 24. Oktober 1942. Ludwigstraße 2

Mit den Angehörigen trauern um den treuen und braven Mitarbeiter

Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma C. Heiter e. H. G.

Am 21. Oktober wurde plötzlich und unerwartet infolge Unglücksfalles mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Karl Ruß

im Alter von 70 Jahren aus seinem arbeitsreichen Leben gerissen.

In tiefer Trauer: **Frau Luise Ruß**, geb. Großmann, **Karl Ruß und Frau**, **Willy Menzberger u. Frau**, Auguste geb. Ruß, **Frau Lina Ruß**, **Fritz Ruß und Frau**, **Heinrich Ruß und Frau**, **Josefine Nauheimer**, geb. **Ruß**, **Luise Ruß**, **Walter Enkelkinder und alle Verwandte**

W.-Biebrich (Hubertusstraße 9), Wiesbaden, New York, 24. Oktober 1942.

Die Einäscherung findet am Montag, den 26. Oktober, vorm. 10 Uhr auf dem Südfriedhof in Wiesbaden statt.

Beileidsbesuche sowie Kranz- und Blumenspenden dankend verbeten.

Auch wir betrauern den Verlust eines treuen und lieben Arbeitskameraden.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Rheinhütte vorm. L. Beck & Co. Wiesbaden-Biebrich.

W.-Biebrich, den 24. Oktober 1942.

Unerwartet ist am Donnerstag, den 22. Oktober mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Richard Semiller

im 53. Lebensjahr verschieden.

In tiefer Trauer: **Hermine Semiller**, geb. **Frensch**, **Herbert Semiller**, z. Z. Wehrm., **Gerhard Semiller und alle Angehörigen**

Wiesbaden, den 23. Oktober 1942. Arndtstraße 3, 2.

Die Einäscherung findet am Dienstag, 27. Okt., vorm. 10 Uhr auf dem Südfriedhof statt. Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

Mit den Angehörigen trauert um ihren lieben Betriebsführer

die Gefolgschaft der Firma Gustav Semiller, Schwalbacher Straße 10.

✠ **Danksagung.** Statt Karten. Für die zahlreichen Beweise liebevoller Teilnahme an dem großen Leid, das uns durch den Heldentod meines lieben, unvergeßlichen Mannes, unseres geliebten Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Onkels Hans Wolf, Uffz. in einem Inf.-Reg., betroffen hat, danken wir herzlichst.

In tiefer Trauer: **Adele Wolf**, geb. Heimann, **Familie Bernhard Wolf** und **alle Angehörigen**

Pfm.-Günnheim, Am großen Berge 17, Wiesbaden, Zimmermannstraße 10.

✠ **Danksagung.** Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verlust, der uns getroffen hat durch den Heldentod meines geliebten Mannes und meines Kindes liebevollen Vaters, unseres guten, unvergeßlichen einzigen Sohnes, Schwiegersohnes, Schwagers u. Onkels Josef Barbeler, Soldat in einem Inf.-Reg., sprechen wir auf diesem Wege unserge herzlichen Dank aus.

In tiefem Leid: **Frau Josef Barbeler** Gasthaus zur Burg Scharfenstein, und **Heinrich Barbeler**, Mühle

Kiedrich/Rhg., im Oktober 1942.

Restattungsinstitut Jacob Keller, Tel. 22874. Roonstraße 22. Leichentransporte.

Zur Trauer Schwarzfärben. Färberei Capitain. Chemische Reinigung. Yorckstraße 17, Telefon 25186. Taunusstraße 1, Telefon 23480.

GESCHÄFTSANZEIGEN

Photofreunde finden immer gern den Weg zum ältesten Photohaus Chr. Tauber, gegr. 1884, Wiesbaden, Kirchgasse 20, Telefon 27717, weil hier ihre Bilder gut und gewissenhaft entwickelt, kopiert und vergrößert werden.

Kohrbecks Schlackenseife — gerade heute von besonderer Bedeutung, denn er macht leistungsfähiger! Alleinverkauf: Drogerie Minor, Ecke Schwalbacher- und Mauritiusstraße.

Schreibmaschinen lehrt, leiht, verkauft Hemmen, Neugasse 2.

Knaus, Kirchgasse 52, das Optik-Fachgeschäft, welches seit mehr als hundert Jahren seine Kunden zufriedenstellt. Zwischen Bossong und Nordwest Lieferant aller Krankenkassen.

Warum gerade Pudding? Man kann auch mal eine süße Suppe als Nachtisch reichen warm oder kalt — je nach der Jahreszeit. Zwei brauscht man etwas mehr Milch, aber nur die Hälfte von dem so knappen Puddingpulver. Aus ½ Päckchen Puddingpulver*) mit Vanille-, Himbeer-, Ananasgeschmack, aus ½ Zitronenpuddingpulver, oder aus ½ Rote-Grütze-Pulver läßt sich sehr gut eine warme oder kalte süße Suppe kochen. Rezept: ½ Päckchen Puddingpulver mit 4 Eßlöffel von ¾ Liter Flüssigkeit kalt anrühren und den Rest zum Kochen aufsetzen. Nach Gebrauchsanweisung weiter kochen und zum Schluß die doppelte Menge Zucker, als für den Pudding angegeben, hinzufügen. Zwiebackstücke od. Schneekklöße auflaufartig mitmischen und schmecken gut dazu.

*) Mondamin-Puddingpulver wird auf die Stärkekabelkarte der Nährmittelkarte abgegeben.

Haararbeiten, Dauerwellen, Haarfärben. Otto Jacobi, Hotel Nassauer Hof, Wilhelmstr. 36 — gegenüber Brunnenkolonnade. Ruf 27375. Ausführung durch erfahrene Fachkräfte. Gewissenhafte Beratung unverbindlich.

Hausverwaltungen mit allen einschlägigen Arbeiten übernimmt bei gewissenhaftester Erledigung A. Diebels, Immobilien, Neugasse 26, Telefon 25369.

Klaviere, Flügel, Harmoniums vermietet A. I. Ernst, Taunusstraße 13.

TAUSCHVERKEHR

Suche Harmonika m. Klaviert., gebe evtl. Spielsachen, dagegen ebens. elektr. Heizofen. 225 V., sofort ges. L 106 TV.

Tausche neuw. schw. seidene Pumps sowie 1 Paar schw. Halbschuhe mit fl. Absatz, Größe 38, gegen ebensolche schwarze Pumps od. elegante Schuhe mit hohem Absatz, gleiche Größe. — Telefon 26247.

Herren-Halbschuhe, neuw., schwarz, Gr. 43, gegen neuwert. schw. D.-Halbsch., Gr. 38 (Blockabs.) zu tausch. 3-5 Uhr. Adr. im TV. Dy

Gebe schw. Herrl. ztl. mod. Gasherd ges. gut erh. Gasherd m. Backofen. Walkmühlstr. 28, 2. Eingang Kesselbachstr.

Tausche schönen Metallika-Ofen, 50 cbm gegen gleichen 80 bis 100 cbm. Ang. E 121 TV.

Tausche eleg. schwz. Pumps, neuwert. (Modell) Gr. 38, schw. Straßenschuhe hoh. Abs., Gr. 38 (gestr.), rothr. Wildlederschuhe, Gr. 37 (z. mal gestr.) braune Pumps, Gr. 37, (gestr.) geg. Sportoder Straßenschuhe mit Blockabsatz Gr. 37. F 122 TV.

Gebe eleg. Lederschuhe, hoher Abs., Gr. 39-40 geg. gleichartige mit Keilabsatz und schwarze Herrenschuhe, Gr. 45 geg. Skl od. Dam.-Schaftstiefel, Gr. 40 b. 41. Telef. 22756.

Wildlederschuhe, schwarz, sehr gut erh., Gr. 37-38 mit Blockabsatz gegen ebensolche braune od. blaue Pumps m. hohem Absatz, Gr. 37 bis 38 zu tauschen gesucht. Telefon 20775.

Tausche Kindersportwagen (Korb), sehr gut erh. geg. ebenso Gasbadeof. E 120 TV.

VERKÄUFE

D.-Armbanduhr mit Brill., neuw., 1300.- Horbach, Yorckstraße 13, 1.

Seite-Feldstecher „Federleicht" 8:30, neu m. Tasche 190.-. E., K.-Fr.-Rg. 73, 2.

Photo, Platten und Filmpack 9×12 g.e. 50.-. Kl. Weberg. 7 P.

Weißfuchs, s. schön, wenig gestr., 200.- Luisenstr. 49, 2 L.

Felststoffmantel, neuwert., beige Gr 42 80.-. Gebrauchtt. 21. schw. 10.-. Luxemburgstr. 11, H. P.

Mantel, sklgr. Gr. 46 45.-. Gehrock 18.-. Zylinder (rux.-kl.) Weite 54. 10.-. Kats.-Friedr.-Ring 29, 1.

Dam.-Mantel, nw. (47) 45.-. Herrenstr. 28, 1.

Lederjacke, gut erhalt., Gr. 50-52, 30.-. Adr. TV. Du

Cutaway m. Weste, g. erh., Gr. 52, 45.-. Bleichstr. 33, 2. r.

H.-Lederhandschuhe, gut erh. 10.-. Kinderwagen m. guter Gummiber. Verdeck etwas defekt 40.-. H.-Velourhut, Gr. 56 b. 57, neuw. 25.-od. geg. gr. H.-Hut 52 z. t. g. Adr. TV. Do

Lackschuhe, gut erh. m. Tucheinsatz, Gr. 44 10.-. 2 Fotoapparate, 9×12 f. Platten, je 20.-. 2 Paar Damen-Wildlederhandschuhe, Gr. 8½, 5.-. Anzug v. 6-7 U. W.-Biebrich, Rathausstr. 92, 1.

2 P. Damen-Schuhe, gut erh., Gr. 40, 4 7.-. Burkhardt, Röderstr. 7, 2. St.

Piano-Akkordeon, Klaviertasten, mit Register 150.-. Noten für Akkordeon 12.-. Sofortangebot 5.50. Kopfhörer Blaupkt. 4.-, neuw. H.-Hut, schw. Borsalino, Gr. 55, 25.-. Schmitt, Bahnhofstr. 29, 2.

1 Netzanode, Marke Philips, 220 Volt, 35.-, 1 Netzanode für Koffersempfänger, 220 Volt, 25.-. Hindenburgallee 100 Zu erfr. am Sonntag. Tel. 61626.

Radiobastler. Platt.-Spieler m. Mot. 50.-. Kraftverstärker mit Röhren 80.-. Dynamotorgenerator 50.-, z. Zusammenbauen. L 112 TV.

Tisch, rund 12.—, Tisch, oval 18.—. Langgasse 7, 2.

Metallbett, wß., gut erh. 25.-. Mainzer Str. 90, 1 r., 12-4.

Kinderbettst., Mot., weiß, mit sauberer Matratze 25.-. W.-Bierstadt, Kastellstraße 1, P.

2 Holzbettst. 4 25.-. Trutenstraße 14, 1 l. an der Waldstr.

Plüschsofa, 3 Polst.-Sessel, Plüschdecke, alles rot, u. oval, Sofatisch, all. gebr., nur zus. 90.-. Weilstr. 19, 1 l., 10-15.

Vertiko 60, Nachttisch 10. Bleichstr. 15, P. l.

Blumenbank, elfenb. (3 Stufen) 15.-. Tisch, elfenb. 100:70 20.-. Kindertischch. m. Schublade 6.-. Kinrb. Schlaufschwg. 7.—. Akkordion (Hohner, 22 Bässe) m. Koffer u. Schule neu 127.-, zwischen 19 u. 20 U. Schierstein, Biebricher Straße 22.

Wollmatratze, 3teil. gegen Bezugschein 18.-. Polst. Bender, Heidenestr. 17, H. P

Läufer, 5 m, neuw., 28.-. Sportstakkko, gut erh., gr. Figur, 35.-. Adr. TV. Ed

Opel-Limousine, Roldach. 6 Zyl. 1,8 L., sechst. ber., Fabrk. z. Taxwert verkäuf. Ingenieur Baentsch, Fritz-Reuter-Str. 2, Tel. 25737.

Wäschekorb, kl., eckig, neuw. 20.—, Dotzheimer Str. 52, P.

Kinderwagen 50.—, Stubenwagen 5.—, Schlemme, Gersdorffstraße 11.

Kinderwagen, gut erhalt., m. Gummireifen 25.-. Goebenstr. 3, Mdb. 3 l. zwischen 15-18 Uhr.

Kinderwagen 20.—, Laufstühlchen 15.—, W.-Detzheim, Rheinstraße 40, 2 r.

Fußsack, neuw. für Kindersportwag. 8.-. Marktstein, Parkstraße 28.

Dampfmaschine mit Modell 80.-. Schr.-Grammophon, hell eiche 100.-, Luftgewehr Diana 20.-, Schachspiel, gr. Fig. mit Brett 10.-, ungus. Samstag nach 19 u. Sonntag von 9-12 U. bei Dauet, Bleichstr. 17, Grh.

Heilapparat, elektromaglv. (Orig. Wohlmuth, Type IV), neuwertig, m. allem Zubehör 150 RM. W 123 TV.

Glasausstellkasten, fast neu, ca. 1.10 lang, 0.55 hoch, 0.50 breit, 45.—, gebr. eiserner Flaschenschrank f. ca. 240 Flasch. 20.—, 1 T. Motorradst. (Schnürstiefel) Gr. 43, 30.-. Telefon 20666.

Hundewinger f. 50.-. W 128 TV.

Weihnachtsbäume, ca. 4000 Stück, alle Gr. direkt a. fest. Straße geg. Selbstwerbung abzugeb. Gemeindeforstverwaltung Revierförsterei in Breitbracht üb. Wiesbaden a. d. Telefon Michelbach 173.

Erdbeerpflanzen abzugeben. Probst, Nerostr. 8, Hth. 2.

Buchen-Sägemehl, trocken, geschlossen größere Menge abzug. Plagge, Güterbahnhof, T. 23555.

KAUFGESUCHE

Südfrucht- u. Delikatessengeschäft zu kauf. ges. Angebote E 7644 Ludwig Reimers, Flensburg.

Ankauf von Altgold und Silber Heinrich Debus, Neugasse 12. A u. C 41/10542.

Brillantschmuck von Privat zu kaufen gesucht. Angebote an Dr. Lehnert, Taunusstraße 5, Telefon 21475.

Kaufe gegen Kasse gutr. Schuhe (auch defekt), Kleider, Wäsche, Hosen, Radios, Anzüge, Pfandscheine, ganze Nachlässe. Deutsche Waren-Zentrale, Inh. W. Roth, Walramstr. 17, Ruf 25079.

Klaviere und Flügel, nur gute instrumente, kauft A. I. Ernst, Taunusstraße 13.

Alte Schulpiatten kauft A. I. Ernst Taunusstraße 13 und Rheinstraße 41.

Kleiderschränke all. Größen (auch reparaturbedürftig) kauft: E. Klapper, Bauernmöbel und Möbelumbau, Webergasse 37. Telefon 28627.

Autos und Motorräder kauft lauf. Autoverwertung Fehlinger, Weidenbornstr. 12. Telefon 22548.

Fahrgemfapparat, komplett, ges. Weingroßhandlung Holzscher & Obermayer, Wiesbaden, Bahnhofstr. 31, Tel. 27734.

Alteisen, Metalle, Lumpen, Papier, Flaschen kauft Georg Lied, Wiesbaden, Adlerstraße 31, Telefon 22691.

Knabenfahrrad u. Kinderdreirad zu kaufen gesucht. Angeb. an Dr. Lehnert, Taunusstraße 5, Telefon 21475.

Fachblätter und Zeitungspapier laufend zu kaufen gesucht (wird abgeholt). Adolf Beck, Wiesbaden-Biebrich, Horst-Wessel-Straße 21. Telefon 60062.

Bücher und Kupferstiche, insb. Landschaften und Städte kauft Hans J. v. Goetz, Buchhändler u. Antiquar, Wiesbaden, neben der Hauptpost.

Armband- od. Tasch.-Uhr bis 125.-, Luftgewehr b. 30.-, Puppenwagen u. gr. Burg ges. Röth, Hochbeim/M., Sandwegl 5

Herren-Taschen- od. Armbanduhr, einf., gesucht. Marktstein, Parkstr. 26 oder unter Tel. 25534.

Herren-Taschenuhr, einfach, gutgehend, ges. W 120 TV.

Prismen-Fernglas u. gebr. g. Tauschgeg. ges. Preis-Angebote A 850 TV.

Rollfilm-Kamera, gut erh., 6×9, ges. D 122 TV.

Vergrößerungsappar. ges. A 830 TV.

Herren-Pelzkragen, Opossum, Otter, sowie einen weißen noch guterhaltenen Kleiderschrank und eine noch guterhalt. Metallbettstelle m. Matratze u. Federbett ges. A 843 TV.

Fohlenpelzstiefel, schwarz, z. Ausb. eines Mantels ges. Z 128 TV.

Felzmantel, gut erh., Größe 44, kof. ges. Adr. im TV. Do

Felzmantel, gut erh., ges. Runhild Grün, Hindenburgallee 52, Telefon 20809.

Felzmantel, gut erh., Größe 46/48, bis 500 RM. ges. Taxwert F 127 TV.

Felzmantel, Gr. 40/42, gut erhalten, ges. Telefon 25716.

Felzmantel, neuwert. Größe 42, gesucht. Preis bis 800 RM. T 126 TV.

Kreuzmantel, ¾ b. 44, schwz. oder grau. Teewag. Rauchtisch, weißer Herd mit Schiff, Babywäsche, alles gut erh., ges. Preisangebote B 118 TV.

Flüschmantel, Gr. 42 b. 44, g. erh. ges. Radio z. kauf. od. tausch. ges. gegen Fotoapparat. S 127 TV.

D.-Winterm., Gr. 42, g. e., g. B 125 TV.

Damen-Wintermantel Gr. 42, neuw. oder nur sehr gut erh., sof. geg. Barzahl. ges. G 122 TV.

Dam.-Wintermantel, Gr. 50/52, gut erh. ges. W 117 TV.

Damen-Mantel, Pelz od. Stoff, Gr. 40 b. 42, gut erhalt., ges. H 119 TV.

Damenmantel und sonst. Kleidungsst. getragen, auch reparaturbed. f. Privat ges. B 967 TV.

Dam.-Wintermantel, schw., g. erh., Gr. 42-44, g. Adr. TV. Dm

H.-Wintermantel, g. erh., Gr. 1,82 m, schlanke Fig., ges. D 119 TV.

H.-Bademantel, mtl. Größe, blaue Skihose, schl. mittl. Figur, beides sehr gut erh., Filzfederhalter mit spitzer Feder gesucht. S 119 Tagbl.-Verl.

Dam.-Jackenkleid, Uebergangs-Mantel, Wintermantel, alles Gr. 46, gut erhalt., ges. W 116 TV.

Kostüm od. Hänger, gut erh., Gr. 42/44, ges. S 115 TV.

D.-Skijacke u. D.-Skihose, Gr. 42-44, sowie Skistiefel, Gr. 38, nur gut erhalt., ges. D 132 TV.

Anzug, Mantel, H.-Schuhe, alles gut erh., ges. W 121 TV

Anzug u. Hose, Gr. 168, all. s. g. erh., ges. W 103 TV.

Anzug, Gr. 48, sow. D.-Wintermant., Gr. 44, beid. neuwertig, ges. M 128 TV.

Hose, Rock, Kleid und Schuhe gesucht. F 124 TV.

Pullover od. Strickweste, Gr. 44/46, g. e., ges. E 129 TV.

3 Normal-H.-Hem. gut, wollen und Hosen, neuw., ges. F 123 TV.

Hasenfellhut, braun, groß, gut erhalten, ges. Telefon 23964.

Braustuche, Gr. 39, weiß od. silber, g. erh., ges. T 122 TV

D.-Leder- u. Gum.-Stiefel, Gr. 36, schw. od. braun, bd. gut erh., ges. S 121 TV.

Dam.-Schaftstiefel, Gummi od. Leder, Gr. 38 u. 39, g. e., ges. H 125 TV.

D.-Schuhe, Gr. 37 u. 38 Kinderschuhe, Gr. 20 u. 30, alles gut erhalten, gesucht. — D 126 TV.

1 Paar Damen- od. Herren-Schaftstiefel (Gr. 39 o. 40), neuwert. od. gut erh., ges. F 114 TV.

Schaftstiefel oder Langschäfte, 42-43, schwarz gesucht sowie flotten Dam.-Wintermantel, 42-44 allen gut erhalten. Ruf 61114.

Männerschuhe, gebr., Gr. 42-43, dringend ges. A 857 TV.

Kussenstiefel, g. e., Größe 38/39, ges. D 128 TV.

1 P. D.-Schuhe, Gr. 38 u. 39, gut erh., ges. T 109 TV.

1 Paar Gummi- o. Russenstiefel, Gr. 39, gut erhalten ges. K 126 TV.

Schnürschuhe Nr. 43, gut erhalten, am liebsten orthopädische breite Form ges. W 118 TV.

1 Paar gut erhaltene Damen-Gebirgs- od. Sportschuhe, Gr. 40, ges. Telefon 24433.

Reitstiefel u. Hose ges. G 124 TV.

Skistiefel, Gr. 37-38, Skihose, all. g. e., für 12jähr. Mädch. ges. G 115 TV.

Kinderskier (5-6 J.) g. Hergt. Raunsch. Str. 20. Tel. 22052.

Damen-Handtasche, gr., lange Damen-Uhrkette, kl. Teppich Brücke, Sofa, a. g. erh., ges. S 122 TV

Koffer gesucht. — E 107 TV.

Koffer sofort ges. Kiefer, Adelheidstr. 63

Handkoffer, gut erh. ges. K 124 TV.

Handkoffer gesucht. T 116 TV.

Überseeschrankkoffer gr., ges. H 124 TV.

Pianos und Flügel, auch beschäd., kauft Piano - Schwartz, Frankfurt am M., Hauptwache 1, Fernspr. 26864.

Klavier a. g. Hause ges. K 110 TV.

Klavier, gut erhalten, gesucht. B 124 TV.

Klavier, gut erhalt., ges. Meister, Walkmühlstr. 25, 2.

Geige, gut, gesucht. G 120 TV.

Akkordeon, neuw., ges. Z 661 TV.

Radio, klein (Gleichstromempfäng.) ges. H 120 TV.

Radio (Netzempfäng.) bis zu 400 Mk. ges. K 120 TV.

Radio, gut erh., sof. ges. M 116 TV.

Dedektor gesucht. K 116 TV.

Lautspr., dynam., u. Plattenspr., g. erh. L 109 TV.

Schallplatten (auch ältere Tanzschlager) ges. L 124 TV.

Schlafzimmer oder 2 Bett., Wohnzim., Küche, nur gut erh., von Privat gesucht. G 108 TV.

Schlafzimmer, auch unmod., u. Küchenschrank, Privat ges. Peter, Blücherstr. 6, Tel. 29244.

Schlafzimmer, kompl. sowie Eßzimmer, nur g. erh. od. neuwert., ges. Preisang. E 970 TV.

Herrenzimmer ges. Heinrich Winschermann, Mainz, Uferstr. 55, Tel. 43358.

Büfett, groß, mod., dunkel Eiche ges. T 970 TV.

Kleiderschrank, 2tür. gut erhalten, ges. W 124 TV.

Küche u. Schlafzim., gut erh., ges. Rob. Bochmann, Klopstockstr. 4 X. 20593 bis 11 Uhr vorm.

Küche und Schlafzimmer, neuwertig, ges. K 949 TV.

Küchentisch, klein, weiß, 2 Stühle ges. D 106 TV.

Ping-Pong-Tisch ges. Telefon 26750.

Sitzsessel, 2 oder 3, mögl. m. Tisch, u. Damenschreibtisch ges. D 127 TV.

2-3 Polstersessel z. Aufarbeiten oder Beziehen gesucht. Dietrich, Klopstockstr. 4.

Schreibtischsessel, g. e., ges. W 127 TV.

Kinderklappstühlchen (fahrbar) gesucht bis zu 30 Mark. M 120 TV.

Bettwäsche, gut erh., ges. Telefon 27816.

Bilderrahmen, groß, f. Ölgemälde kauft C. Kayser, Zimmermannstraße 4.

Sperrholz-Abfälle, 3—10 mm, gesucht. Baltes, Bierstadter Straße Nr. 21. Telefon 22846.

Dickwurz, einige Ztr. gesucht. Rothhaus, Webergasse 22.

Dickwurz, einige Ztr. ges. Brand, Zietenring 14, H. I.

VERSICHERUNGEN

Wer die Zukunft seiner Familie, seine eigene Altersversorgung, die Kosten für eine Berufsausbildung seiner Söhne sichert für eine Aussteuer seiner Tochter sicherstellen will, der wende sich an die Deutsche Beamten-Versicherung, öffentlichrechtliche Lebens- und Rentenversicherungsanstalt, Berlin. Aufgenommen werden: Beamte, Behörden- und Privatangestellte, Angehörige freier Berufe u. die näheren Verwandten der Genannten, gegebenenfalls auch Gewerbetreibende, Handwerker, Bauern. Niedrige Monatsbeiträge! Keine Aufnahmekosten! Auskunft und Beratung durch: Bezirksdirektor Aug. Hönger, Wiesb.-Biebrich (Adolfshöhe) Gotenweg 3. Fernruf 61021. Bitte ausschneiden und aufbewahren!

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Weinbergbut. Der Beginn der „Allgemeinen Traubenlese" (Weinlese) wird wie folgt festgestellt: Für Wiesbaden-Alt, W.-Dotzheim, W.-Schierstein auf den 29. 10. 1942, für W.-Frauenstein auf den 2. 11. 1942. Das Betreten der Weinberge vor 7 Uhr ist verboten. Wiesbaden, den 22. Oktober 1942. Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde — Feldpolizei.

Öffentliche Versteigerung von Fundsachen. Die öffentliche Versteigerung der bis 31. Oktober 1941 auf dem Fundbüro des Polizeipräsidiums Wiesbaden als gefunden abgegebenen und nicht zurückverlangten Gegenstände findet am 10. 11. und 12. November 1942 in der Zeit von 9—14 Uhr im Hofe des Polizeipräsidiums, Eingang Marktstraße 4 statt. Die Versteigerung erfolgt nur gegen Barzahlung. Es werden aufgeboten: eine Anzahl Fahrräder, Geldbörsen, Schmucksachen, Brillen, Handschuhe und Verschiedenes. Die Fahrräder werden am ersten Tage versteigert. Diejenigen Personen, welche a) als Verlierer auf die genannten Gegenstände Anspruch erheben, b) Gegenstände gefunden und für diese Gegenstände sich das Eigentumsrecht verbehalten haben, werden aufgefordert, bis zum Tage der Versteigerung ihre Rechte bei der Polizei-Verwaltung Wiesbaden, Zimmer 11 (Fundbüro im Polizeipräsidium) geltend zu machen. Wiesbaden, 20. Okt. 1942. Der Polizeipräsident.

GELDVERKEHR

Jetzt den Abschluß tätigen ist das Richtige für den späteren Bau eines Eigenheimes. Kostenl. Ausk. Deutsche Bausparkasse Darmstadt. Verit. Schieler, Immobilien, Kl. Burgstr. 5. (Keine Abschlußgebühr!)

Hypothekenkapital (auch Abgeltung) lauf. durch Hypotheken - Fachbüro Scheller, Kleine Burgstraße 5.

Hypotheken gesucht! Ich suche laufl. Privatgeld f. solide Objekte. Fachbüro für Hypotheken Scheller, Kl. Burgstr. 5.

Kostenfreie Abgeltungsdarlehen für die Hausratssteuer-Ablösung durch die Immobilien-Verkehrs-Ges., Hypothekenbearbeitung. Wilhelmstraße 9.

Dampfahrrad, gut erh. gegen sofortige Barzahlung gesucht. W 997 TV.

Damen-Fahrrad, gut erh., ges. T 121 TV

Knaben-Fahrrad und Knab.-Ski gesucht. D 112 TV.

Gummibeiwagen für Fahrrad m. 2 Räd. ges. K 109 TV.

Korb-Kinderwagen, nur sehr gut erh., ges. Telefon 20036.

Kinderwagen, schön, aus gepfl. Haushalt gesucht. Farbe gleich. Mögl. mit Matratze. T 118 TV.

Kinder-Korbwagen, gut erhalten, ges. F 125 TV.

Puppenwagen, gut erhalt., für 3 Mädels ges. F 962 TV.

Puppenwag. u. Reißverschlußnähmasch. gesucht. M 119 TV.

Puppenwagen ges. A 845 TV.

Puppensportwagen aus gutem Hause ges. B 983 TV.

Puppenküche, kpl. od. Stube sowie mod. Puppensportwag. ges. T 116 TV.

Skaukelpferd, g. e. ges. F 128 TV.

Kaufladen od. Puppenwagen, gut erh., ges. Telefon 23364.

Schreibmaschine, neu od. wenig gebraucht ges. M 124 TV.

Schreibm., ev. Spezialm., g. erh. ges. F 119 TV.

Nähmaschine, gutgh. ges. A 847 TV.

Klingeltransformator (220 Volt), elektr. Uhr, 220 Volt, elektr. Eisenbahn, 00 Spur, Tischdrehbank ges. K 112 TV.

Hochfrequenzapparat g. erh., ges. Müller Goebenstr. 19, Ohs.

Fußpflege-Einrichtg., vollst., elektr., od. einzelne Teile ders. von Fußpfleger ges. Jakob Krehbiel in Mainz, Rheinallee 29.

Hobelbank m. Eisenspindel, gebraucht, gut erhalten, ges. Residenz - Theater, Luisenstraße 42. — Fernsprecher 27506.

Fleischwolf, größerer gut erhalten gesucht. H 118 TV.

Spinnrad, gebrauchsfähig, ges. Preisangeb. D 124 TV.

Gasherd mit Backofen, gut erhalten, ges. G 111 TV.

Gasherd, 2—3flam., mit Schlauch, gebr., ges. S 105 TV.

Herd, kl., g. e., ges. Wellritzstr. 45, 2 r

Ofenschirm gesucht. T 117 TV.

Wendschirm, 2- bis 3teilig, gebraucht, ges. W 105 TV.

Regale für Auto-Zubehör und Schränke für Kleinmaterial jeder Größe ges. Großgarage Zorn, Bahnhofstr. 5.

Halbstückfaß, auch defekt, zum Halbieren als Bütten evtl. auch solche) gesucht. K 118 TV.

Bettwäsche, gut erh., ges. Telefon 27816.

Daunendecke, gut erhalt., ges. F 121 TV

Wollmatr. gebr., Stoffdef., ges. Reichel, G.-Aug.-Str. 6, S. 2 r.

Springfedermatratze ges. K 115 TV.

Teppich, gut erhalt., gleich welche Größe ges. D 112 TV.

Teppich und drei Brücken, all. neuw., kauft C. Exner, Zimmermannstr. 4.

IMMOBILIEN

Villa, geeignet zur Einricht. eines Sanatoriums, zu kauf. od. zu pachten ges. Angeb. an Dr. Lehnert, Taunusstr. 5, Telefon 21475.

Wohnhaus, gute Rente, 8 Kleinwohnungen, zum Einheitswert von RM 23 000.— bei RM 15 000.— Anzahlung zu verk. Walter Hill, Immob., Webergasse 25, F. 27225.

Villa, Neubau m. all mod. Einricht., 7 Zim. Küche, Bad, Garage, Garten, Nähe Wiesbaden, alle Steuern nur 4,74 RM monatl., für RM 28 000.— zu verk. Tauschwohn. von 4 Zim. u. Zube

THEATER · KURHAUS

Deutsches Theater. So. 25. 10., 17.30 bis gegen 20.45. B 7: „Die Fledermaus". Pr. A. — Mo. 26. 10., 17.30—20.15, aus. St.-R., geschlossene Vorstell. d. DDAC: „Cavalleria rusticana". „Der Bajazzo". Kein Kartenverkauf.

Residenz-Theater. Telefon 27506. Heute 19.15 Uhr Erstaufführung: „Ich brauche Dich". Sonntag, 25. Okt., nachm. 3.30 und abends 7.15 Uhr: „Die tolle Komteß". Lustspiel-Operette von Kollo. Montag, 26. Okt.: Theater geschlossen.

Kurhaus. Sonntag, 25. Okt., 11.30 Uhr: Konzert a. d. Brunnenkolonnade. 16 und 19.30: Konzert. Montag, 26. Okt., 19.00: Barnabas von Geczy mit seinen Solisten.

VARIETÉS

Scala, Groß-Varieté, Telefon 25850. Täglich 19.30 Uhr: Gastspiel Chefalo, Italiens größter Illusionist mit seiner berühmten Zauberschau. 45 Minuten lachen u. staunen. Das weiteren gastieren Christeli - Randall - Wilk, die komische Wurfsensation vom Wintergarten Berlin, sowie Grete Grewil, humoristische Vortragskünstlerin, Marocco und Erica, Tempo-Jongleure, Charla, Stepttänzerin, 2 Burkettis, Elastik-Akt, und Holten, Musik-Phänomen. Jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag, 15.30 Uhr, Familienvorstellung. Vorverkauf tägl. ab 16 Uhr.

LICHTSPIELE

Walhalla-Theater. Film u. Varieté. „Vision am See". Eine Filmdichtung mit Paul Javor, Klara Tolnay, Elisab. Sümer und Lili Berky. Spielleitung: Lassło Kalmar. Bühne: Margit Großmann mit ihren einzigartigen Katzen. Jugendliche haben keinen Zutritt. Anfangszeiten: 14.30, 16.50, 19.30. So. auch 11.00 Uhr.

Thalia-Theater, Kirchgasse 72. In Erstaufführung „9 Jahre Glück" mit Theo Lingen, Hans Moser, Hannelore Schroth und Wolf Albach-Retty. Ein Bavaria-Film. Dazu die deutsche Wochenschau. Wo. 15, 17.15, 19.30, So. ab 11 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen.

Ufa-Palast, Wilhelmstraße Nr. 36. Erstaufführung. „Reifende Mädchen". Ein Manenti-Film im Verleih der Difu mit Alida Valli, Irasema Dilian, Andrea Checchi. Spielleitung: Mario Matroli. Ein Film aus der Erlebniswelt junger Mädchen, an die erstmals Probleme herantreten, die das Leben für sie bereithält. Nicht für Jugendliche zugelassen. Wo. 15, 17.15, 19.30, So. 13 Uhr.

Ufa-Palast, Wilhelmstraße Nr. 36. Montag, 26. Okt., bis Samstag, 31. Okt., täglich 15 Uhr, große Märchenvorstellungen: „Schneewittchen und die sieben Zwerge", getreu nach dem schönsten aller Märchen mit sieben echten Zwergen.

Film-Palast, Schwalbacher Str. spielt heute, Samstag, 14.30, 17.00 und 19.30 Uhr, morgen, Sonntag, 13.15, 14.30, 17.00, 19.30 Uhr, den Kriminalfilm der Tobis: „Die Sache mit Styx", in den Hauptrollen V. de Kowa, Margit Symo, Laura Solari, Will Dohm, Hans Leibelt, Theodor Loos, Harald Paulsen. Die neueste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm. Jugend keinen Zutritt.

Film-Palast, Schwalbacher Str. spielt Sonntag, 11 Uhr (Kassenöffnung 10.30 Uhr, Vorverkauf an der Tageskasse ab 15 Uhr) in Sonder-Vorstellung den großen Spionagebrüderfilm der Ufa „Verräter", mit W. Birgel, Lida Baarova. Sein Inhalt gibt Aufklärung über die Gefahren der Spionage. Warnung vor Leichtfertigkeit und Schwätzerei. Aufforderung mit zu wachen über die Unverletzlichkeit staatlicher Geheimnisse und Interessen. Die neueste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm. Jugend über 14 Jahre hat Zutritt.

Capitol-Theater am Kurhaus. „Stärker als die Liebe", nach dem Roman „Die beiden Wildtauben", von Skowronnek. Karin Hardt, Leny Marenbach, Paul Wegener, Ivan Petrovich. Die Reinheit eines Gefühls, die Abgründe einer Leidenschaft, die Stimme des Blutes und die Pflicht der Ehre bestimmen die Schicksale der Menschen und ergeben eine Kette schwerer Konflikte. Nicht für Jugend!. Wo. 15, 17.30, 19.45 Uhr.

Apollo-Theater, Moritzstraße 6. Heute, Samstag, letzter Tag: „Henker, Frauen und Soldaten". Der große Hans-Albers-Film mit Charlotte Susa. Nicht für Jugendliche. Ab Sonntag: „Der Schimmelreiter", Marianne Hoppe, Math. Wiemann. Jugendliche zugelassen. Wo. 15, 17.30, 19.45, So. auch ab 13 Uhr.

Astoria, Bleichstr. 30, Tel. 25637. Heute, Samstag, letzter Tag: „Henker, Frauen und Soldaten". Der große Hans-Albers-Film mit Charlotte Susa. Nicht für Jugendliche. Ab Sonntag: „Der Schimmelreiter", Marianne Hoppe, Math. Wieman. Jugendliche zugelassen. Wo. 15, 17.15, 19.30 Uhr, So. auch ab 13 Uhr.

Olympia-Lichtspiele, Bleichstr. 5. „Der Meineidbauer". Jugendliche ab 14 J. zugelassen.

Luna-Theater, Schwalbacher Str. Heute letzter Tag! „Hauptsache glücklich". Ab Sonntag „Brüderlein fein". Jugendliche ab 14 Jahre Zutritt.

Union-Theater, Rheinstraße 47. „Ein hoffnungsloser Fall" mit Jenny Jugo, Carl Ludw. Diehl. Anfang: Wo. 15, 17.15, 19.30, So. ab 13.15 Uhr.

Park-Lichtspiele Wiesb.-Biebrich. Samstag bis einschließlich Dienstag ein filmisches Erlebnis. Der Hans-Steinhoff-Film der Terra „Rembrandt" mit Ewald Balser, Gisela Uhlen, Hertha Feiler und E. Flickenschild. Spielleitung: Hans Steinhoff. Jugendliche haben keinen Zutritt. Beginn: Wo. tägl. 19.30 Uhr, So. 16 und 19.30, So. nachm. 13 Uhr Jugendvorstellung. Ins Märchenland für groß u. klein. „Tischlein deck dich, Esel streck dich, Knüppel aus dem Sack!".

Römer-Lichtspiele. W.-Dotzheim. „Violanta".

3-Kronen-Lichtspiele Schierstein. „Alkazar".

GASTSTÄTTEN

Rest. Thüringer Hof, Schwalbacher Str. 14, Ecke Dotzheimer Straße. Samstag, den 24. Oktober: Musikalische Unterhaltung. Anfang 20.15 Uhr.

Tropfstein-Grotte im Hause der Scala, ab heute konzertiert täglich ab 7 Uhr das orig. Wiener Schrammel-Trio Karl Walcher. Echte Wiener Stimmung, Gesang und Humor. Sonntag auch nachm. 4 Uhr.

DIE DEUTSCHE ARBEITSFRONT

Erfinderberatung. Die Sprechstunden des Erfinderberaters fallen bis auf weiteres aus. Nächste Sprechstunde am Montag, den 2. Nov., 10—12 Uhr Kreiswaltung, Luisenstraße 41, Zimmer 22.

KdF.-Gemeinschaft Kraft durch Freude

Singstunde der Wandergruppen. Jeden Mittwoch, 20.15 Uhr, in der KdF.-Musikschule, Luisenstraße 41, 2 (im Hause des Residenz-Theaters).

SPORTKALENDER

Fußball, Reichsbahn SpG. — SpV. 1919 Biebrich Meisterschaftsspiel Sonntag, den 25. Okt., nachm. 3 Uhr, Reichsbahnplatz.

Boxen. Bannvergleichskampf: Wiesbaden gegen Rüsselsheim. 25. Okt., 17 Uhr, Paulinenschlößchen.

VEREINSNACHRICHTEN

Taunusbund, Zweigverein Wiesbaden E. V. (Rhein- u. Taunusklub). Sonntag, 1. Nov.: 14. Hauptwandersonntag: Kuhkopf, Sonnenberg (Schützenhaus), Kellerskopf, Heßloch, Wiesbaden, Abmarsch: 9.15 Kurhaus.

STELLENANGEBOTE

Weiblich

Bürokraft für sofort ges. Daniel Wege o. H., Molkereiprodukte, Grünthal, Roonstr. 13.

Hilfskraft für Büro mit flotter gut lesbarer Handschrift u. geograph. Kenntnissen sofort ges. E 109 TV.

Verkaufs-Aushilfe f. November u. Dez. ges. Schellenberg zum Markt.

Friseuse, gute Kraft, in Dauerstellung ges. B 123 TV.

Büglerin, auch Hausgehilfe sucht Wäscherei Dauer, Eckernförderstr. 3.

Schneiderin f. leichte Änderungen in oder außer dem Hause ges. E 122 TV.

Frau oder Fräulein für erstklass. Weinhaus für die Weinausgabe halbtägig gesucht nicht vor Bedienung. Nur zuverlässige Person mit Fachkenntn. w. sich schriftlich bewerben. W 138 TV.

Dame, zuverl. (auch älter) zur Betreuung einer gemütlichen Jung. Dame und Hilfeleistung im Haushalt gesucht. M 125 TV.

Selbständ. tüchtig, f. gutgeh. Spezialgeschäft nach Saarbrücken ges. Sich vorzustellen bei Hans Zapf, Saalgasse 32.

Haushälterin, ältere, welche gut kochen kann, in frauenlosen Haushalt gesucht. Vorzustellen 16 b. 18 Uhr. Schäfer, Rößlerstr. 10.

Hausangestellte, selbständ. u. zuverlässig, sof. od. 1. 11. ges. E 110 TV.

Hausgehilfin (ältere Frl. od. Frau) für traumhos. Haushalt ges. L 121 TV.

Mädchen od. Frau, tüchtig, für halbe Tage ges. Schaefer, Faulbrunnenstr. 11a 1.

Aufwartung f. Büro nachm. oder abends sofort oder später ges. Richard Müller, Bierverteiler u. Import, am Westbahnhof. Telefon 20251.

Stenotypistin mit längerer Praxis, die auch mit den lfd. allg. Büroarbeiten vertraut sein muß — auch Soldatenfrau od. Kriegerwitwe — ganz- od. halbtagsweise von solider Firma i. Rheingau (Nähe Wiesb.) sofort gesucht. Verlangt wird vor allem: Flottes Stenogr. u. saub. flinke orthogr. einwandfreie Wiedergabe a. d. Maschine. Bewerb. A 786 TV.

2 Kontoristinnen für statistische Arbeiten unserer Rechnungs- u. Verkaufs-Abt. ges. Gute Handschrift sowie genaues u. sorgfältiges Arbeiten Bedingung: Angeb. an Lyssia-Werke, pharmazeutische Fabrik, Wiesbaden, Taunusstraße 66.

Sekretärin, Steno, Masch.-Schr., Buchhalt., Buchhalterin (auch für Durchschr.-Buchhaltung), Kenntn. in Steno u. Masch.-Schr. von Wirtschaftsreihenfabrik in Wiesbaden ges. Bedingung mittl. Reife, Alter nicht unt. 25 J. Bewerb. A 778 TV.

Buchhalterin, absolut selbständig, für bies. Betrieb der Metallverarbeitung in Vertrauensstellung zum 1. 12. 42 oder später ges. A 856 TV.

Büroangestellte, tücht., für ganze od. halbe Tage ges. Vorzustellen mit Zeugnissen bei Carl Wilhelm, Gust.-Freytag-Str. 17, Telefon 24997.

Nachrichten-Helferin der Luftwaffe können tüchtige Mädels und Frauen, mit guter Allgemeinbildung, vom 17. bis z. 25. lebensjahr werden. Nach Ausbildung Einsatz im Reichsgebiet, den besetzten Gebieten oder bei befreundeten Nationen. Vergütung: Tarifordnung A, außerhalb des Reiches außerdem freie Unterkunft und Verpflegung und Bereitschaftsgeld. Einstellung von Angehörigen der Landwirtschaft, Hausangestellte, Fliegerinnen nicht möglich. Bewerbungen bei allen Luftwaffen-Dienststellen, allen Arbeitsämtern und beim Luftgau-Kommando XII/XIII, Verwaltung, Wiesbaden, Taunusstraße 49/53.

Nachrichtenhelferinnen für die besetzten Gebiete gesucht. Alter zwischen 18 und 30 J., gute Allgemeinbildung. Bewerb. mit Lichtbild u. handgeschr. Lebenslauf, sowie Zeugnisabschrift, an Organisation Todt - Zentrale - Personalamt, Berlin-Charlottenburg 11.

Mädchen, ordentlich, gesucht Brentanostraße 5, Nähe Grillparzerstr.

Zimmermädchen sofort od. später ges. „Hotel Imperial", Sonnenberg, Str. 38.

Halbtagsmädchen od. Stundenfrau bald. ges. von Bylburg, Rüdesheim, Str. 14, Telefon 20429.

Hilfe, zuverl., ab sof. ganztägig, auch stundenweise, ges. Dr. Mück, Lubensstraße 4, 2. St.

Hilfe, ordentl., von 9 bis 15 Uhr ges. Frankfurter Str. 34.

Hilfe im Haushalt mehrmals wöchentlich sucht Schaefer, Marktplatz 9, 2. St. F. 26408.

Frau, sauber, 3-3½ w. je 3 St. f. Hausarb. ges. Zimander, Kleiststr. 7a, 2 r.

Frau oder Mädchen, d. gut kochen kann, täglich 9 bis 1 Uhr in frauenl. Haushalt gesucht. — Meldungen unter Angabe d. Verhältnisse u. D 117 TV.

Frau, ältere, auch Frl., bestens empfohlen, für Etagenhaush. tägl. od. 2 b. 3 mal die Woche auf 2-3 Std. vorm. ges. Dr. Lampmann, Bingerstr. 8.

Stundenfrau wöchtl. zweimal vormittags gesucht. Burgbardt, Thelemannstr. 5.

Stundenfrau täglich 3—4 Std. sof. ges. Adolfstr. 10, 3.

Putzfrau, tüchtige, für tägl. 2 Std. im Büro gesucht. Vereinigte Innungskrankenkasse Wiesbaden, Rheinstr. 36.

Putzfrau mehrmals wöch. ges. Schroth, Mainzer Str. 19.

Putzfrau für ganze Tage od. stundenweise ges. Henkell & Co., Sektkellerei Wiesb.-Biebrich.

Putzfrau, 2mal wöch. für einige Stund. ges. Schwalbacher Straße 3, Laden.

Putzfrau ges. 2 mal die Woche 1½ Tag. Vorst. Badh. Römerbad, Kochbr.-Pl. 3.

Männlich

Ingenieur, Techniker oder Zeichner zum sofortigen od. bald. Eintritt ges. Schriftliche bewerbungen erb. A 796 TV.

Bäcker zur Aushilfe für jeden Samstag ab 12 Uhr gesucht Oranienstr. 51.

Ostelnsatz! Wir suchen laufend für sofort oder später für unsere Arbeiten im Straßen-, Tief- und Betonbau in den besetzten Ostgebieten erfahrene Bauleiter für Baustellen und Büros u. selbständigen verantwortlichen Durchführung von Bauaufnahmen, sowie Bauführer, Schachtmeister, Hilfsschachtmeister, Vorarbeiter, Facharbeiter, Maschinisten, Maurer, Zimmerer, Kraftfahrer f. LKW. und PKW., Baukassenleute, x kaufmännische Angestellte, Magazinverwalter, Kochfrauen für die Führung deutscher Gemeinschaftsküchen und Gemeinschaftsunterkünfte. Ausführliche Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild, Angabe des letzten Einkommens, der Gehaltswünsche, des frühesten Eintrittstermins und unter Beifügung von Zeugnisabschriften erbeten u. G 7413 an Ala, Berlin W 35.

Lastkraftwagenfahrer (Zugmaschine-Holz-Generator) zu sof. Eintritt ges. Bernh. Fischer, Bauunternehmung, Mainz-Kastel, Kloberstraße 4.

Heizer f. Dampfheizung (tägl. 6 Std.) ges. Lyssia-Werke, Wiesbaden, Taunusstr. 66.

Holzkäfer für einige Tage gesucht zum Abschlagen u. Aufschlagen von 10—12 dreistöckigen Fässern in unserer Kellerei. Holzschier & Obermayer, Weingroßhandl. Wiesbaden, Bahnhofstr. 31, Tel. 27734.

STELLENGESUCHE

Weiblich

Stenotypistin, perf., s. abends u. Samstagnachmitt. passt. Besch. D 110 TV.

Verkäuferin, tüchtig, flott, sucht baldigst Beschäftigung. K 132 TV.

Frl., jg., sucht zum 1. 11. St. als Bürohilfe. F 133 TV.

Heimarb. v. jg. Frau (a. Masch.-Schreib.) K 976 TV.

Dame, geschäftsgew., sucht leichte Nebenbeschäftig. (Uebernahme einer Filiale, Annahmestelle für Wäscherei od. dgl.), am liebsten mit Wohn. M 109 TV.

Frau, tüchtig, sucht Heimarbeit, schriftl. W 126 TV.

Männlich

Vertretung od. Mitbeteiligung v. bisherigem selbst. Geschäftsmann gesucht. T 122 TV.

Beschäftig. als Korresp. od. Buchhalt. für halbe Tage ges. M 127 TV.

Heimarbeit gesucht. L 122 TV.

Schriftl. od. andere Heimarbeit gesucht. B 122 TV.

Kellner sucht Stellg. L 126 TV.

Suche noch Bedien. v. Heizungen Bierst. Höhe u. Umgebung. H 134 TV.

Invaliden - Rentner, noch rüstig, sucht irgendwelchen Vertrauensposten. — B 132 TV.

VERMIETUNGEN

Dachwohn., abgeschl. 1 Zimmer u. Küche, a. Hausmstr. zu v. G 128 TV.

2 Zim., Küche, Bad, Et., mbl., ab 1. 11. zu vm. Bes. Samst. v. 10—12 Uhr. Wolf, Fichtestr. 12, 1 l.

3-Zimmer-Wohnung, modernst möbliert, mit Bad, Telefon, Radio, gr. Gartenterrasse, in der Hindenburgallee gel. sof. z. v. K 116 TV.

Balkonzim., gr. mbl., m. Küchenb., e. W. u. Bedien. an Ber. zu vm. B 115 TV.

Zim., mbl., m. 2 B. an Berufst. z. 1. 11. vermiet. v. Gronemeyer, Terckstr. 9, P. l.

2 Zimmer, Doppelbettzim. u. Wohnz. mit Balkon, Eingang separat, sof. frei. Hedwig Erfurth Abeggstr. 9.

Zim., mbl., an Berufstätt., ohne Bedienung zu verm. B 124 TV.

2 Zimmer, Doppelbettzim. u. Wohnz. mit Balkon, Eingang separat, sof. frei. Hedwig Erfurth Abeggstr. 9.

Zim., schön mbl., g. heizb., fl. Wass., an berufst. Herrn im guten Hause zu v. Adelheidstr. 52, 2

Wohnschlafzimmer, mod. mbl., fl. W. in g. H., an rub. sol. Herrn zu vm. Adr. im TV. Ep

Wohnschlafzimmer, gut mbl., mit Verpflegung zu verm. Frankfurter Str. 34

MIETGESUCHE

2 Zimmer u. Küche oder 3 Z. u. Kochg. gesucht. Ang. an L. Kübner, Mz.-Kastel, Kl. Kirchenstr. 19, 1

2-Zimmer-Wohnung in Wiesb. od. Umgebung sofort oder später v. Beamtenehp. ges. S 993 TV

2 Zimmer und Küche v. Kriegsversehrten auch nach Biebrich zum 1. 12. od. sp. ges. D 122 TV.

1 Zimmer u. Küche od. groß, leer, Zim. von älterer Frau ges. G 996 TV.

2-Zimmer-Wohnung, auch Frontspitze, ges. M 117 TV.

Zimmer, gut möbl., v. junger Schwester ges. Nähe Kurhaus. Auch in Pension o. Hotel. G 135 TV.

Zimmer, möbl., sof. von Herrn gesucht. B 129 TV.

2-Zimmer-Wohnung, möbl. (bezw. Teilwohn.) mit Küche od. Kücheneben. v. jg. Ehep. sof. o. sp. ges. Wäsche wird gestellt. S 134 TV.

Reg.-Oberinspektor sucht 2—3-Zimmer-Wohn. mit Zubehör im Taunuskreis. Hessen-Nassau od. Hessen. A 858 TV.

2-Zimmer-Wohnung m. Bad, in gutem Hause (Frontsp.) v. Reichsang. z. 1. od. 15. Nov. ges. Preisang. E 115 TV.

2—3-Zim.-Wohnung in gutem Hause, Wiesb. od. Umgeb. (Rhg.) b. z. 1. 11. od. 1. 12. g. M 131 TV.

2—4-Zim.-Wohnung, möbl. od. unmöbl., in Wiesbaden, Mainz od. Vorort gesucht. K 996 TV.

3—5-Zim.-Wohn., die nicht den Bestimmungen z. Bewohnung v. Wohnungen f. kinderreiche Familien unterliegt, gesucht. Eventl. kann eine 2-Zimmer-Wohnung in Tausch gegeben werden. H 123 TV.

2—6-Zim.-Wohnung, schön, sonnig ev. mit Bad u. Heizung in gutem Wohnhause sofort oder später gesucht. K 130 TV.

Zimmer, schön, leer, sep., m. Kochgel. bevorz. Dampfheizung u. Zentrum d. Stadt, ges. L 114 TV.

1-2 Zimmer m. Kochgelegenheit, mögl. Dampfheizung, Zentrum bevorzugt, gesucht. M 114 TV.

1-2 Z., L., g. Wanger, Emser Straße 21, 2.

Zimmer, gut möbl., w. mögl. mit Heiz. und Abendbrot, für Herrn gesucht. K 841 TV.

Zimmer, möbliert, von Dame gesucht. K 127 TV.

Zimmer, gut möbl., sucht m. voller Pension, in ruh. Hause von Büroleiterin (Dauerm.) z. 1. 12., eventl. auch später, ges. T 111 TV.

Zim., mbl., m. Kochgeleg. v. alt. Ehep. (Dauerm.) z. 1. 11. ges. S 110 TV.

Wohn- u. Schlafzim., gut möbl., m. fließ. Wasser u. Heizung, in gutem Hause, mögl. Kurviertel, sofort von seriösem Herrn ges. S 128 TV.

Zimmer, möbl., mit Kochgel., an liebst. bei Dame von Frl. ges. H 138 TV.

Zimmer, leer, zum 1. 11. od. 15. 11. ges. H 129 TV.

1 Zimmer im Kurviertel, mit Heizg., fl. Wasser, Badben. und etw. Küchenbenutzung baldigst ges. S 120 TV.

Zimmer, gut möbl., sucht gebildete jg. Frau in nur gutem Hause, wenn mögl. am Rande der Stadt. H 130 TV.

Zimmer, möbliert, beziehbar, sofort von berufstätiger Dame ges. D 129 TV.

Mansarde, möbl., el. Licht u. Kochgel., ohne Bettwäsche u. Bedien. v. berufst. Mädchen frl. bald ges. H 121 TV.

2-Bett-Zimmer, gut möbl., mit Wohnzim. z. 1. 12., ev. fr., N. Taunusstr. ges. E 124 TV.

Zimmer, gut möbl., mit allen Bequemlichkeiten, i. Zentr. der Stadt sucht berufst. Frl. z. 1. od. 15. Nov. E 123 TV.

Leerstehender heizbarer Raum z. Einrichtung eines Gemeinschaftslagers f. 6-12 Personen ges. K 841 TV.

Baracke od. geschl. Holzschuppen ges. T 124 TV.

WOHNUNGSTAUSCH

Tausche meine schöne 2-Zimmer-Wohnung, Hth. 1, Nähe Ringkirche ges. 2- od. 3-Zim.-Wohnung in Sonnenbg. od. Nähe Kochbrunn. D 141 TV.

Hamburg-Wiesbaden. Biete in Hamburg 7½ Zim.-Komf.-W. 210.-; suche L.Wiesbad. 4½-Z.-Komf.-Wohn., ca. 125 b. 130 RM. Briefang. A 837 TV.

1-Zimmer-Wohnung, schön, mit Mans., Zentralh., u. Balk., 38.50 RM, gegen 3—4-Zimmer-Wohn. zu tauschen gesucht. L 128 TV.

Gebe 3½-Z.-Wohn. m. 2 Mans., Bad, gr. Veranda, 1. Et., m. 75.-, in bester Lage Hoffheim. 2—3-Zim.-Wohnung i. Wiesbaden, mod., m. Heizung u. Bad, Mietpr. b. 85.-, f. Grundstücks-Markt, Fritz-Beckers & Sohn Wilhelmstraße 34, Ruf 25884.

Biete 2 Zim., Küche, Diele, Bad, a. Stadtrand Dotzheimerstr. gegl. 2—3-Zimmer-Wohnung mit Heizung. T 992 TV.

3-Zimmer-Wohnung mit Heizung (70.-) Frontspitze, große, gegen 2 od. 3 Zim. z. tausch. n. Frankfurter od. Mainzer Str. B 130 TV.

Tausche sch. 2-Zim.-Wohn. m. Bad od. 2½-Zim.-Wohnung, Lorcher Str., gegen 2—3-Zim.-Wohnung mit Bad, Heizung, auch Vorort. Kauf oder miete auch klein. Häuschen. F 131 TV.

Suche 4 Z. m. Z.-Heiz. u. Bad. Biete 3 Z. m. Z.-Heiz., Bad, Garten, Kurviertel. L 130 TV.

Suche Part.-Wohn., 1-2 Z., Vdh. Gebe gr. 1 Zim., Küche, Vorderhaus, Stock. D 130 TV.

Biete 3-Z.-Wohnung, 42 RM, Westendstr., suche ähnliche, auch kleinere, Lage gl. M 126 TV.

2 Zimmer u. Küche, Bad, 1 Mansarde, 2 Keller, 2 Balk. Vorderh. Part., Pr. 55.-, monatl., zu tausch. ges. schöne 2 Zimmer u. Küche. F 126 TV.

UNTERRICHT

Wer gibt Nachhilfe in Mathematik, Latein und Chemie? M 120 TV.

Abiturientin erteilt Nachhilfeunterricht in franz. Schleyer, Rhönstraße 5.

Wo kann jg. Mann das Gitarrespiel erlernen. L 996 TV.

Wer gibt jg. Dame abends Schreibmaschinen- u. kaufmänn. Unterricht? Am liebsten in Biebrich. A 863 TV.

Nachhilfeunterricht, insbesond. Deutsch (Grammatik, Stil, Orthographie) erteilt junger Akademiker. S 116 TV.

HEIRATEN

Lebenskameradin, jg., geb., sucht zwecks Heirat bess. geb. seriöser sportl. Herr mit berücksichtl. Bar-, Inventar- u. Grundvermögen, sehr gutes Einkommen und später, größ. Erbschaften. Industriell beteiligt. A 805 TV.

Suche für meine Auftraggeber Damen und Herren verschiedenen Alters, sowie Einheiraten gesucht und geboten, passende Ehepartner durch bekannt, vornehm, reelles Heiratsvermittlungs-Institut Frau Lilly Rempel, Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Ring 5, 2; nur montags, mittwochs und sonntags 10—12 und 14—17 Uhr, an übrigen Tagen in anderen Großstädten. Postlagernd zwecklos.

Mann, anständig, 48 Jahre, sucht eine Frau, auch Witwe kenn. zu lern. zw. Heirat. K 119 TV.

Frau, 43 Jahre, noch sehr gutes Aussehen, gute Hausfrau, wünscht sich wieder zu verheiraten. Angeb. von klein. Beamten o. Witwer, nicht über 50 J., mögl. mit Bild, erb. E 092 TV.

Neigungsehe s. Berufst. Dame, tücht. Hausfr. g. aussch., blond, mittelgr. m. charakterv. Herrn i. Alter v. 40-50 J. A 842 TV.

Dame, Ende 30, aus gutem Hause, flotte Jugendl. Erscheinung, offener, clef veranlagt. Charakt., vielseitig, musik.- u. naturliebh., Interesse an allem, was gut u. schön ist, sehr sol., zurückgez. leb., Dame u. tücht. Hausfr. zugl., d. sich in a. Lebensl. zurechtf., sucht e. pass. Ehekameraden. Es wollen sich nur Herren melden, die über eine gute Allgem.-Bild. verfügen. Etw. Verm. u. Aussteuer ist vorhand. Bildzuschriften H 980 TV.

Geb. Dame, aus gut. Familie, dunkelhr., mittelgroß, erbgesu. u. lebensfroh, häuslich und sparsam, musik- u. naturliebh. schlichtverstehend, anschmiegsam m. besond. Herzensbild. sucht passend. nur wirkl. geb. Herrn, gleich. Alters, in sicherer Lebensstellung, zw. Heirat. Witwer angen., Aussteuer u. etw. Barverm. vorh. Angeb. mit Bild G 980 TV.

Gedankenaustausch zw. späterer Heirat such Witwer Ende 40, evangel., 1.65 groß, ohne Anhang. Lege Wert a. Herzensbild. u. offenes Wesen. Bin a. glücklich. Eheleben gew. Bildzuschr. P1O1 TV. Diskr. Ehrensache.

Suche für meinen Bruder, kath., mit dessen Wissen brav. Mädchen od. junge Wwe. bis 30 Jahre zw. Heirat. Er ist mitte der dreißiger Jahre, 170 groß, strebsam und anpassungsfähig, gel. Schlosser, mit Vermögen u. schönen Ersparnissen u. in fester Stellung. Zuschriften mit Bild u. genauen Angaben der Verhältnisse u. W 112 TV.

Sger. Sportfigur, mit el. 3-Z.-W. in elg. Hs. wünscht Wiederverheir. A 100 TV.

Dame, 41 J., evgl., sehr charakterfesten Herrn in guter Stell. zwecks Heirat kennen zu lernen. Witwer mit Kind angenehm. — Zuschriften erbeten A 855 TV.

Arbeiter, alleinsteh., 60 J., mit Wohn., sucht ehrl. Frau zw. Heirat. L 126 TV.

Wünsche auf diesem Wege mit gebild. ernstdenk. Herrn (Mindestgröße 1.70) baldige Heirat. Bin anf. 30, evg. flotte Erscheinung. Kriegerwitwe. Wäscheausstener u. RM 10 000.—. Bald. Bildzuschr. A836 TV

Handwerksmstr., Bt. wünscht Bekanntschaft mögl. m. Geschäftsfrau, 40-50 J. zwecks spät. Heirat. Ausführl. Zuschrift. L 123 TV.

Frl. sucht zw. Heirat die Bekanntschaft eines netten Lebensl. Kameraden m. Herzensbildung. Bin 32 Jahre alt, kath. lege Wert auf ein gemütl. Heim. Kl. Beamter bevorz. Nur ernstgemeinte Zuschriften erbeten u. G 136 TV.

Angest., Anfang 40, gute Erscheinung, sucht zwecks Heirat mit nettem Mädel evtl. Witwe bekannt zu werden. Ausführl. Ang. E 126 TV.

Witwe, gebild., 56/160, evgl., sympath. Erschein., musik., naturliebh., möchte solid. noch rüstig. Kriegsbeschäd. bis 62 J., von vorn. Gesinnung u. gut. Char., m. Geistes- u. Herzensbild. durch Heirat verständnisvolle, fürsorgliche Lebensgefährtin w. Als fr. Geschäftsfr. w. ich auch beruflich mitwirkg. sein. Kl. beschdl. Eigenheim erwünscht. Ausführ. ernstgem. Bildzuschr. E 964 TV.

Sehr hübsches, begabtes jg. Mädchen aus bester Familie (Abitur), gr., schl., vielseitig interessiert, möchte, da hier fremd, gern bild. Künstler, Arzt od. ähnl. kennenlernen zwecks Heirat. — A 854 TV.

TIERMARKT

Läufer zum Einlegen zu verk. Fröhlich, Dotzheimer Str. 99, Feldweg.

Dackel, 7 Woch. alt, zu verk. Albrechtstr. 19 bei Reichert.

Drahthaarfox abzug. Dutta, Johannisberger Str. 9, H. 1.

Drahthaar-Fox, 2 kg. Rüde, schön gez. Tier m. la Stammb., in nur gute Hände a. vk. Adr. TV. Ep

Rehpinscher, schön, zu verk. Heinrich Krenkel, W.-Schierstein, Blücher Str. 17

Schnauzer, reinrass., 1½ J., gut. Wachhund, verk. Fehlinger, Autoverw., Weidenhornstr. 12, Telefon 22549.

Dampfkaffeewärmch. g. Pr.-Ang. D 109 TV.

Wellensittiche, jung, zu verkaufen. Esch, Walkmühle.

Gemäldegalerie Wiesbaden Nassauischer Kunstverein

Fünf Lichtbilder-Vorträge

Europäische Landschaftsmalerei von der Renaissance bis zum Rokoko

Prof. Dr. Herm. Voss und Frl. Dr. Juliane Harms

Zwei Lichtbilder-Vorträge

Europäische Stadtbaukunst

Prof. Dr. A. E. Brinckmann Frankfurt

jeweils sonntags 11 Uhr im kl. Saal des Kurhauses.

1. Vortrag „Die altdeutsche Landschaftskunst" Sonntag, den 1. November 1942

Stammkarte: 6.—, für Mitglieder des Nassauischen Kunstvereins 4.— RM. Einzelne Vorträge 1.20 RM.

Staub und Dreck muß erst weg! Dann erfreut jederzeit das altbewährte **Erdal**

Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!

Haustrinkkuren mit

Bad-Hersfelder Lulluisbrunnen

Magen, Darm, Galle, Leber, Stoffwechsel, Hämmorrhoiden, Zucker

Bad-Hersfelder Linggbrunnen

Herz, Blutgefäße, Schilddrüse, Stoffwechsel

Erhältlich bei: Apotheken, Drogerien

Niederlage: F. Wirth, Wiesbaden, Güterbahnhof West

Prospekte durch Lulluisbrunnen-Ges. m. b. H., Bad Hersfeld

WARUM gerade Pudding?

auch eine süsse Suppe schmeckt als Nachtisch

Lesen Sie in den „Kleinen Anzeigen" dieser Zeitung das Rezept der Mondamin G.m.b.H. Berlin-Charlottenburg

Andreas-Markt Wiesbaden, Einsiedler Platz, v. 26. Okt. bis einschließlich 25. Oktober. Großes Markttreiben

L. Rettenmayer G. m. b. H.

Möbeltransporte

Möbellagerung

Hauptbüro: Bahnhofstraße 27

Ihre Zeitschriften erhalten Sie auch heute noch rs. Haus

Rhein-Nahe Lesezirkel

Sulbrunnenstraße 3 · Telefon 24701

Bonner Krankenkasse, gegr. 1908

Unsere Vorteile: Kein Krankenschein, freie Arztwahl, Privatpatient, Zahlung unquitt. Rechnungen, bei Übertritt aus reichsgesetzl. Krankenkassen sof. Leistungsanspruch. Sterbegeld kostenlos eingeschlossen u. v. m. Unverbindl. Auskunft durch die Bez.-Dir. Wiesbaden, Michelsberg (Ecke Langgasse), Ruf 23781.